

F. Dölle / C. Deuse / P. Jenkner / A. Oberschelp /
S. Pommrenke / S. Sanders / G. Winkelmann

Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Künstlerische Hochschulen 2011

Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen,
Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt
und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2011

HIS: Forum Hochschule
12 | 2013

Frank Dölle
Tel.: +49 (0) 511 1220-349
E-Mail: doelle@his.de

Peter Jenkner
Tel.: +49 (0) 511 1220-352
E-Mail: jenkner@his.de

Gert Winkelmann
Tel.: +49 (0) 511 1220-451
E-Mail: winkermann@his.de

HIS Hochschul-Informationen-System GmbH
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de
August 2013

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	II
1 Rahmenbedingungen des Projekts	1
1.1 Zusammenarbeit mit Hochschulen und Wissenschaftsressorts.....	1
1.2 Ziele und Ausrichtung des AKL	2
1.3 Umstellung auf das gestufte Studiensystem.....	4
2 Ausgewählte Ergebnisse für Fächer.....	8
2.1 Darstellungsformen.....	8
2.2 Gegenüberstellung der personellen und der monetären Ausstattung der Lehre	8
2.2.1 Bildende Kunst	10
2.2.2 Gestaltung	11
2.2.3 Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften.....	12
2.2.4 Musik, Musikwissenschaften.....	13
2.3 Gegenüberstellung der monetären Ausstattung der Lehre und des Lehrerfolgs.....	14
2.3.1 Bildende Kunst	16
2.3.2 Gestaltung	17
2.3.3 Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften.....	18
2.3.4 Musik, Musikwissenschaften.....	19
2.4 Ausstattung und Kosten nach Fächern.....	20
2.4.1 Kennzahlenauswahl	20
2.4.2 Bildende Kunst	22
2.4.3 Gestaltung	26
2.4.4 Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften.....	30
2.4.5 Musik, Musikwissenschaften.....	34
3 Tabellenteil	38
3.1 Fächer im Vergleich.....	38
3.2 Hochschulen und Lehreinheiten im Vergleich je Fach.....	45
3.3 Studiengänge im Vergleich.....	53
Literaturverzeichnis	63
Anhang	65

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1: Anteile der Abschlusstypen an Studierenden i. d. RSZ je Hochschule in %	4
Abbildung 1.2: Anteile der Abschlusstypen an Absolventen je Hochschule in %.....	5
Abbildung 1.3: Anteile der Abschlusstypen an Studierenden i. d. RSZ je Fach in %.....	6
Abbildung 1.4: Anteile der Abschlusstypen an Absolventen je Fach in %.....	6
Abbildung 2.1: Personelle und monetäre Ausstattung – Beispiel.....	9
Abbildung 2.2: Personelle und monetäre Ausstattung – Bildende Kunst	10
Abbildung 2.3: Personelle und monetäre Ausstattung – Gestaltung	11
Abbildung 2.4: Personelle und monetäre Ausstattung – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften	12
Abbildung 2.5: Personelle und monetäre Ausstattung – Musik, Musikwissenschaften.....	13
Abbildung 2.6: Lehrkosten je Studierenden und Absolventenquote – Beispiel	15
Abbildung 2.7: Lehrkosten je Studierenden und Absolventenquote – Bildende Kunst	16
Abbildung 2.8: Lehrkosten je Studierenden und Absolventenquote – Gestaltung	17
Abbildung 2.9: Lehrkosten je Studierenden und Absolventenquote – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften	18
Abbildung 2.10: Lehrkosten je Studierenden und Absolventenquote – Musik, Musik- wissenschaften	19
Abbildung 2.11: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz – Bildende Kunst	22
Abbildung 2.12: Lehrkosten im Jahr je Studierenden – Bildende Kunst	23
Abbildung 2.13: Lehrkosten je Absolvent – Bildende Kunst.....	24
Abbildung 2.14: Kosten insgesamt je Professor – Bildende Kunst.....	25
Abbildung 2.15: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz – Gestaltung	26
Abbildung 2.16: Lehrkosten im Jahr je Studierenden – Gestaltung	27
Abbildung 2.17: Lehrkosten je Absolvent – Gestaltung.....	28
Abbildung 2.18: Kosten insgesamt je Professor – Gestaltung.....	29
Abbildung 2.19: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften.....	30
Abbildung 2.20: Lehrkosten im Jahr je Studierenden – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften.....	31
Abbildung 2.21: Lehrkosten je Absolvent – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften	32
Abbildung 2.22: Kosten insgesamt je Professor – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften	33
Abbildung 2.23: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz – Musik, Musikwissenschaften.....	34
Abbildung 2.24: Lehrkosten im Jahr je Studierenden – Musik, Musikwissenschaften.....	35
Abbildung 2.25: Lehrkosten je Absolvent – Musik, Musikwissenschaften	36
Abbildung 2.26: Kosten insgesamt je Professor – Musik, Musikwissenschaften	37
Abbildung 3.1: Darstellung der Kennzahlen für Hochschulen und Lehrseinheiten	40
Abbildung 3.2: Darstellung der Kennzahlen für Studiengänge.....	53

1 Rahmenbedingungen des Projekts

1.1 Zusammenarbeit mit Hochschulen und Wissenschaftsressorts

Das HIS-Institut für Hochschulforschung veröffentlicht mit dem Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich (AKL) 2011 für künstlerische Hochschulen zum fünften Mal hochschul- und länderübergreifend vergleichbare Kennzahlen auf fachlicher Ebene.¹

In das Projekt einbezogen sind die 11 künstlerischen Hochschulen der Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein:

- | | |
|--|--|
| ■ Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin | ■ Hochschule für bildende Künste Hamburg |
| ■ Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin | ■ Hochschule für Musik und Theater Hamburg |
| ■ Jazz-Institut Berlin (gemeinsame Einrichtung von HfM und UdK Berlin) | ■ Muthesius Kunsthochschule Kiel |
| ■ Universität der Künste Berlin | ■ Musikhochschule Lübeck |
| ■ Weißensee Kunsthochschule Berlin | ■ Hochschule für Musik und Theater Rostock |
| ■ Hochschule für Künste Bremen | |
| ■ Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle | |

Der vorliegende Bericht enthält ausgewählte Ergebnisse des Projekts. Die beteiligten Hochschulen informieren damit in transparenter Form über ihre Leistungen und Kostenstrukturen. Die Ergebnisse werden u. a. als Teil des Berichtswesens auf der Ebene Land-Hochschule und als Ergänzung des hochschulinternen Berichtswesens genutzt. Die im AKL erfolgte Qualitätssicherung der Eingangsdaten und die Standardisierung der Ergebnisse legen deren Verwendung auch für weitergehende Zwecke nahe.

Den Projektbeteiligten stehen die Ergebnisse in größerer Detailtiefe zur Verfügung. Zusätzlich besteht hier die Möglichkeit, das Zahlenmaterial anhand gezielter Fragestellungen speziell ausgewertet und dargestellt zu erhalten, um hochschul- bzw. landesinterne Diskussionsprozesse zu unterstützen.

Der Projekterfolg resultiert aus der engen Zusammenarbeit zwischen HIS und den beteiligten Wissenschaftsressorts und Hochschulen. Alle wichtigen Entscheidungen zu den Zielsetzungen und methodischen Weiterentwicklungen werden von einer Lenkungsgruppe getroffen, in der die Hochschulen und Wissenschaftsressorts der Länder gleichberechtigt vertreten sind. Die Geschäftsführung der Lenkungsgruppe liegt bei HIS, die personelle Zusammensetzung ist in Anhang 1 dokumentiert.

¹ Weitere Ergebnisse liegen für die Jahre 1998, 2002/2003, 2007 und 2009 vor (vgl. Literaturverzeichnis).

1.2 Ziele und Ausrichtung des AKL

Die staatliche Hochschulsteuerung der letzten Jahre überträgt den Hochschulen mehr Autonomie. Dies ist seitens der Hochschulen zugleich mit erhöhten Anforderungen an eine transparente Berichterstattung über die Effizienz der Verwendung öffentlicher Mittel verbunden. Sowohl das hochschulinterne als auch das hochschulexterne Berichtswesen erlangen folglich zunehmende Bedeutung. Dabei sind auch die Einflüsse eines ansteigenden Wettbewerbs sowie die Anforderungen von outputorientierten bzw. kennzahlengestützten Steuerungs- und Finanzierungsmodellen zu berücksichtigen.

Vor diesem Hintergrund sind die Ziele des Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleichs (AKL), den Akteuren der Wissenschaftspolitik eine Hilfestellung zur Versachlichung und empirischen Fundierung politischer und hochschulinterner Diskussionen zu geben sowie einen Beitrag zur Verbesserung hochschulinterner Steuerung zu leisten.

Dies soll durch eine valide Datenbasis erreicht werden, die einen Vergleich fachlich ähnlicher Einheiten verschiedener Hochschulen erlaubt. Zu diesem Zweck ist der AKL als kostenrechnerisch orientiertes Kennzahlensystem angelegt, welches die Kosten und Leistungen von Hochschulen miteinander in Beziehung setzt. Aufgrund seiner vorrangigen Ausrichtung auf hochschulübergreifende Vergleichbarkeit, ist der AKL jedoch keine Kosten- und Leistungsrechnung im engen betriebswirtschaftlichen Sinn. Entsprechend kann und soll er an den Hochschulen vorhandene Kosten- und Leistungsrechnungssysteme nicht ersetzen, sondern an deren Datenbasis anknüpfen.

Methodik und Außendarstellung des AKL sind bewusst auf eine hohe Aggregation der Ergebnisse ausgelegt. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass eine Diskussion über die Ursachen von Kostenunterschieden sowie über unterschiedliche Entwicklungstendenzen zwischen Hochschulen eher durch aggregierte als durch detaillierte Darstellungen gefördert wird. Detaillierte Analysen einzelner Hochschulen sind auch im AKL möglich, jedoch primär eine Aufgabe der hochschuleigenen Kosten- und Leistungsrechnung.

Des Weiteren ist darauf hinzuweisen, dass die Kennzahlen des AKL keine unmittelbare Aussage über die Qualität von Lehre und Forschung bzw. künstlerischer Entwicklung erlauben. Hier sind ergänzende Informationen – bspw. Evaluationen – notwendig.

Folgende Merkmale charakterisieren den AKL in Kurzform:

- Abbildung vielfältiger Hochschulstrukturen in einheitlicher Kostenstellensystematik.
- Stark aggregierte Kostengrößen: Betrachtet werden Personal- und Sachkosten sowie Investitionen (als Annäherung an Abschreibungen). Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten werden nicht berücksichtigt. Unterschieden werden die Mittelherkünfte „Landes- und Sondermittel“ einerseits sowie „Drittmittel“ andererseits.
- Verrechnung aller Kosten auf Lehreinheiten², welche als „Scharnier“ zwischen der Kostenstellen- und der Kostenträgerrechnung fungieren, sowie ggf. auf weitere Endkostenstellen, die nicht in den Vergleich eingehen.
- Aufteilung der Kosten auf die zentralen Hochschulaufgaben Lehre und Forschung bzw. künstlerische Entwicklung.³

2 Weitestgehend analog der Kapazitätsrechnung einer Hochschule abgegrenzt.

3 Grundlegende Annahme ist, dass die Arbeitszeit von Professoren an künstlerischen Hochschulen bei einer Lehrverpflichtung von 18 SWS zu 85 % der Lehre gewidmet ist (vgl. Anhang 4).

- Berechnung vergleichbarer Leistungszahlen für die Lehre (Studienplätze, Studierende, Absolventen) durch geeignete Gewichtungen unter Berücksichtigung der Dienstleistungsverflechtungen innerhalb und zwischen den Hochschulen.⁴
- Kennzahlenrechnung für Lehreinheiten sowie für Studiengänge.

Eine Kostenträgersicht ist im AKL sowohl durch die Kostenaufteilung auf Lehre und künstlerische Entwicklung als auch durch die Kennzahlenberechnung für einzelne Studiengänge umgesetzt. Für eine Gesamtbewertung steht im AKL die Ausweisebene Lehreinheit im Vordergrund. Diese Ebene bringt v. a. für große Hochschulen und Fächer folgende Vorteile mit sich:

- Lehreinheiten stellen eine erste Aggregationsstufe oberhalb von Studiengängen dar.
- Sie erlauben Aussagen über ganze Fächer (z. B. Bildende Kunst, Musik).
- Sie entsprechen in den meisten Fällen organisatorischen Einheiten an den Hochschulen (z. B. Institute oder Zusammenfassungen von Instituten, Fachbereiche u. dgl.).
- Sie erlauben eine gleichzeitige Betrachtung der Aufgabenbereiche Lehre und Forschung bzw. künstlerische Entwicklung.

Die in Kapitel 3.1 dargestellten Ergebnisse für Fächer sind eine Aggregation der Ergebnisse von einzelnen Lehreinheiten in den jeweiligen Fächern.

Künstlerische Hochschulen weisen gegenüber Universitäten und Fachhochschulen meist eine geringere Größe (gemessen an Studierendenzahl und Finanzvolumen), und zugleich eine hohe Heterogenität des Studienangebots auf (insbesondere im Fach Musik). Eine allein an Lehreinheiten ausgerichtete Darstellung wird dieser Hochschulart daher nicht gerecht. Anders als für die beiden anderen Hochschularten werden deshalb für künstlerische Hochschulen auch Kennzahlen auf der Ebene einzelner Studiengänge publiziert (vgl. Tabelle 3.3). Um zu kleinteilige Darstellungen zu vermeiden, wurden aber auch hier insbesondere für die Musik geeignete Zusammenfassungen vorgenommen.

Ziel und Zweck des AKL – insbesondere der hochschul- und länderübergreifende Vergleich – erfordern Datenabgrenzungen, die häufig über vorhandene Datenstrukturen der Hochschulsysteme sowie der amtlichen Hochschulstatistik hinausgehen. Das von den Hochschulen bereitgestellte Datenmaterial wird daher durch HIS speziell aufbereitet. Beispiele sind der Ausschluss bestimmter Kostenbestandteile sowie die Gewichtung von Studierenden- und Absolventenzahlen. Entsprechend sind diejenigen AKL-Kennzahlen von besonderem Interesse, die einen Mehrwert gegenüber der amtlichen Hochschulstatistik bieten. Dies betrifft vor allem die Lehrkostenkennzahlen und die Auslastung.

Die für den länderübergreifenden Vergleich ausgelegte Datenabgrenzung kann für konkrete Verwendungszwecke einzelner Hochschulen oder Länder zielorientiert modifiziert werden.⁵ Dies kommt der politischen Akzeptanz solcher ergänzenden Auswertungen zugute, da methodische Fundierung und Datenqualität des AKL gesichert bleiben. Insbesondere können für Finanzierungszwecke abweichende Abgrenzungen sowohl der Kosten als auch der Leistungen erforderlich sein.

⁴ Die Dienstleistungsgewichtung berücksichtigt, inwieweit eine Lehreinheit an Studiengängen anderer Lehreinheiten beteiligt ist bzw. fremde Lehreinheiten für eigene Studiengänge in Anspruch nimmt.

⁵ Beispiel ist die Ergebnisbereitstellung im Rahmen des Berliner Kennzahlenprojekts.

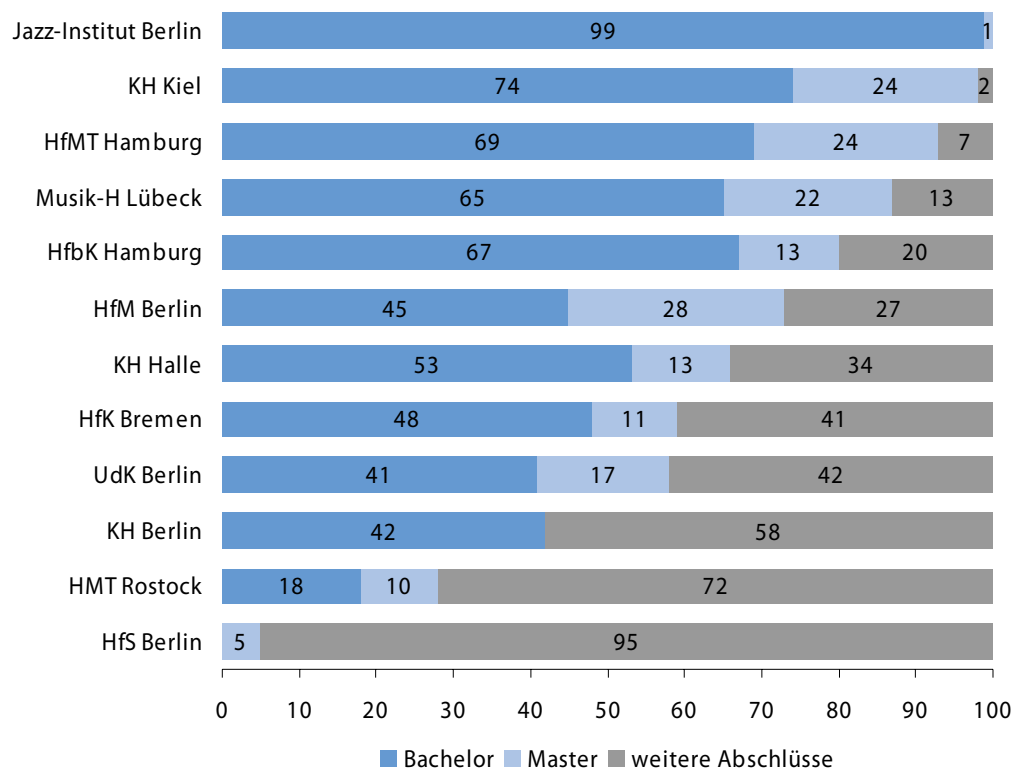
1.3 Umstellung auf das gestufte Studiensystem

Die Umstellung auf das gestufte Studiensystem verläuft an den am AKL beteiligten künstlerischen Hochschulen auf höchst vielfältige Weise. Wesentliche Unterschiede zwischen den Hochschulen bestehen darin,

- zu welchem Zeitpunkt gestufte Studiengänge gestartet wurden,
- welche Regelstudienzeiten für diese Studiengänge gelten,
- ob gestufte Studiengänge bereits Absolventen aufweisen (abhängig von den beiden zuvor genannten Punkten),
- ob bestimmte Studiengänge und Fächer weiterhin mit traditionellen bzw. ungestuften Abschlüssen angeboten werden. Dies betrifft z. B. das Lehramtsstudium in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt, aber auch künstlerische Studiengänge (z. B. „Absolventenprüfung“ an der Weißensee KH Berlin und der UdK Berlin).

Die Anteile der Abschlusstypen an den Studierenden in der Regelstudienzeit je Hochschule sind in Abbildung 1.1 aufgeführt. Basis ist das Wintersemester 2011/2012. Zwischen den Extremen einer (nahezu) vollständigen Umstellung (z. B. Jazz-Institut Berlin, KH Kiel) sowie eines Beibehaltens traditioneller Abschlüsse (HfS Berlin) reihen sich die übrigen Hochschulen mit unterschiedlichem Umstellungsgrad ein. Im Mittel betragen die Anteile des Bachelors ca. 49 % sowie des Masters ca. 16 %.

Abbildung 1.1: Anteile der Abschlusstypen an Studierenden i. d. RSZ je Hochschule in %



Daten des Jahres 2011; vollzeitgewichtet, ohne im AKL unberücksichtigte Studiengänge

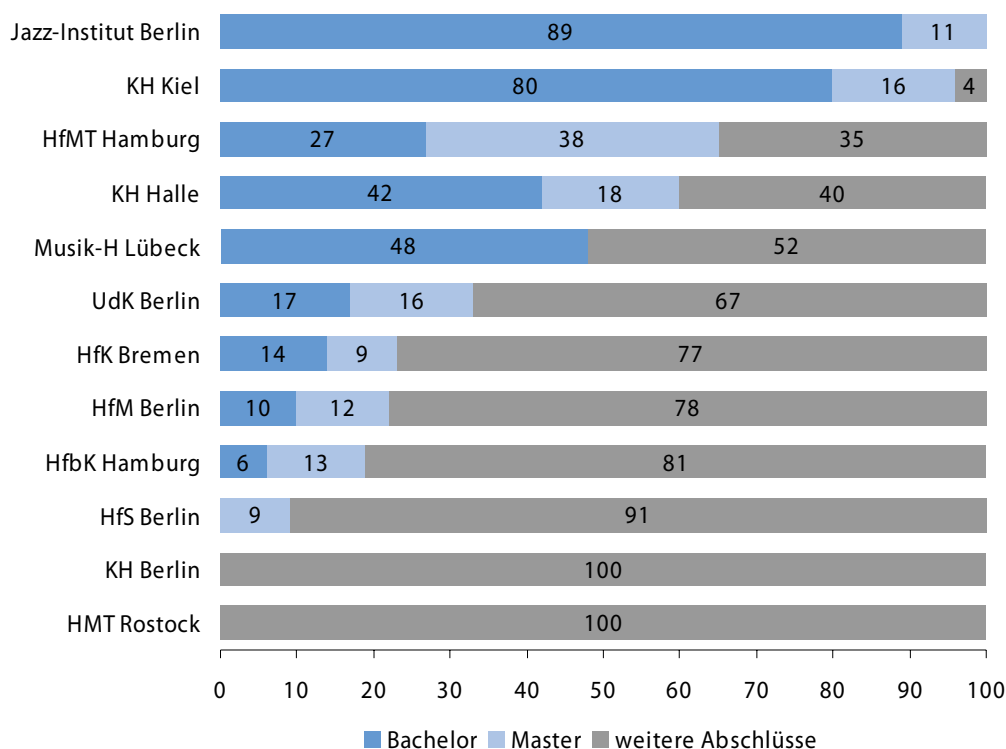
Abbildung 1.2 stellt die Anteile der Abschlusstypen an den Absolventen je Hochschule dar. Basis sind Prüfungen vom Wintersemester 2009/2010 bis Sommersemester 2011.

Während die Studierenden schon vermehrt in gestuften Studiengängen eingeschrieben sind, werden die Absolventenzahlen noch weitgehend von traditionellen Abschlüssen dominiert. Nur an vier Hochschulen liegt der Anteil gestufter Abschlüsse bei über 50 %, darunter weisen das Jazz-Institut Berlin keine und die KH Kiel nur noch marginale Fallzahlen ungestufter Abschlüsse auf. An den übrigen Hochschulen setzen sich die Abschlussprüfungen größtenteils bzw. vollständig aus ungestuften Abschlüssen zusammen. Im Mittel betragen die Anteile des Bachelors ca. 24 % und den Masters ca. 15 %.

Dies liegt zum einen am o. g. Einfluss von Umstellungszeitpunkt und Regelstudienzeit, so dass neue gestufte Studiengänge häufig noch keine Absolventenzahlen aufweisen können, während in auslaufenden traditionellen Studiengängen auch Studierende außerhalb der Regelstudienzeit verstärkt zum Studienabschluss drängen.

Zum anderen ist die Datenverfügbarkeit- und abgrenzung zu beachten: Während Absolventendaten über zwei Jahre bis zum Sommersemester 2011 ausgewertet werden, stammen die Studiierendendaten aus dem Wintersemester 2011/2012 und repräsentieren somit einen fortgeschrittenen Zeitpunkt der Umstellung auf gestufte Abschlüsse.

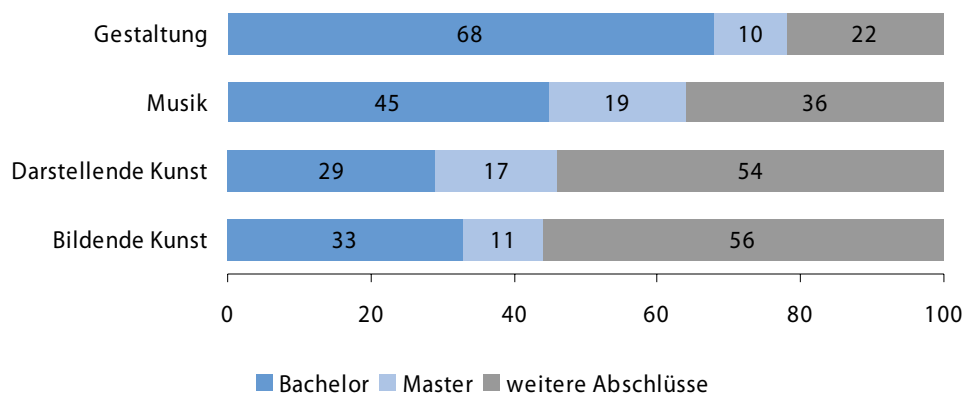
Abbildung 1.2: Anteile der Abschlusstypen an Absolventen je Hochschule in %



Daten der Jahre 2010 und 2011; vollzeitgewichtet, ohne im AKL unberücksichtigte Studiengänge

Neben der Betrachtung des Umstellungsgrades einzelner Hochschulen lohnt sich auch ein Blick auf die einzelnen Fächer. Im Durchschnitt aller in den AKL einbezogenen künstlerischen Hochschulen sind die Studierenden insbesondere im Fach Gestaltung, aber auch im Fach Musik bereits mehrheitlich in gestuften Studiengängen eingeschrieben. In den Fächern Bildende Kunst und Darstellende Kunst liegen die Anteile traditioneller, ungestufter Abschlüsse dagegen noch bei über 50 % (vgl. Abbildung 1.3).

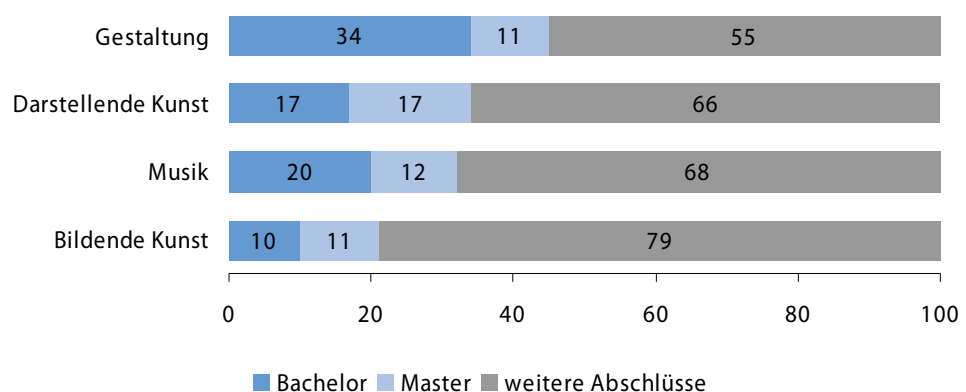
Abbildung 1.3: Anteile der Abschlusstypen an Studierenden i. d. RSZ je Fach in %



Daten des Jahres 2011; vollzeitgewichtet, ohne im AKL unberücksichtigte Studiengänge

Die fortgeschrittene Umstellung im Fach Gestaltung zeigt sich ebenfalls in den Absolventenzahlen (vgl. Abbildung 1.4). Allerdings liegt selbst in diesem Fach das Übergewicht noch bei traditionellen, ungestuften Abschlüssen.

Abbildung 1.4: Anteile der Abschlusstypen an Absolventen je Fach in %



Daten der Jahre 2010 und 2011; vollzeitgewichtet, ohne im AKL unberücksichtigte Studiengänge

Die Umstellung auf gestufte Studiengänge im Allgemeinen sowie deren Besonderheiten an künstlerischen Hochschulen im Speziellen stellen ein Berichtswesen wie den AKL vor neue Herausforderungen. Dies gilt umso mehr, als Ergebnisse nicht nur für einzelne Studiengänge, sondern summarisch für alle Studiengänge eines Faches vorliegen sollen.

Vor diesem Hintergrund publiziert HIS seit dem AKL 2008/2009 für Universitäten und Fachhochschulen nur noch nach den Abschlusstypen Bachelor, Master und weitere (traditionelle, ungestufte) Abschlüsse getrennte Ergebnisse. Dies betrifft die Studierenden- und Absolventenzahlen sowie alle daraus abgeleiteten Betreuungs- und Kostenkennzahlen. Zusammenfassungen verschiedener Abschlusstypen erfolgen nur in Sonderauswertungen mit klar abgegrenzter Fragestellung.

Dieses Vorgehen erscheint für die künstlerischen Hochschulen jedoch nicht zweckmäßig. Dies ist sowohl der oben dargestellten Vielgestaltigkeit des Umstellungsprozesses als auch der nur relativ geringen Zahl einbezogener künstlerischer Hochschulen geschuldet. Ein nach Abschlusstyp getrennter Ausweis würde zu einer Vielzahl solitärer Ergebnisse führen, die einen hochschulübergreifenden Vergleich erschweren.

Im hier vorgelegten AKL künstlerischer Hochschulen 2011 wird der seit dem AKL 2007 praktizierte Kennzahlenausweis fortgeschrieben. Soweit sich die Kennzahlen nicht nur auf einzelne Studiengänge beziehen, werden darin Studienplätze, Studierenden- und Absolventenzahlen jeweils als Summe aller Abschlusstypen dargestellt. Diese Addition verschiedener Abschlusstypen ist aus folgenden Gründen belastbar:

- Die Studierendenzahlen im AKL repräsentieren Vollzeitstudierende. Das bedeutet, dass diese Studierenden innerhalb des betrachteten Studienjahres ihren vollen Zeitaufwand auf das jeweilige Studienfach konzentrieren. Dies ist unabhängig vom jeweils angestrebten Abschluss und der jeweiligen Regelstudienzeit. Für gestufte Studiengänge ist dabei definiert, dass ein Vollzeitstudium einen studentischen Arbeitsaufwand von 30 Leistungspunkten je Semester erfordert. Für nicht-modularisierte Studiengänge wird implizit ein vergleichbarer Arbeitsaufwand angenommen.
- Studienplätze zeigen an, wie viele Vollzeitstudierende innerhalb der Regelstudienzeit bei Vollauslastung betreut werden können. Sie sind im AKL in der gleichen Dimension wie die Studierendenzahlen ausgewiesen. Dies unterscheidet sich z. B. von der Kapazitätsrechnung, die nur die in einem Jahr aufzunehmenden Studienanfänger betrachtet. Vor diesem Hintergrund ist die o. g. Argumentation für Studierende auch für Studienplätze gültig. Die von den Hochschulen geplanten spezifischen Betreuungsaufwände je Studienplatz und Jahr können sich zwar zwischen den Abschlusstypen unterscheiden. Jedoch waren schon vor der Einführung gestufter Studiengänge an den künstlerischen Hochschulen spürbare Unterschiede im Betreuungsaufwand zu beobachten, so dass hier nicht allein der jeweilige Abschluss, sondern insbesondere auch die Profilbildung der Hochschulen eine Rolle spielt.
- Absolventenzahlen sind eine jahrgangsbezogene Größe und unterscheiden sich daher in ihrer Dimension von den Studierenden- und Studienplatzzahlen. Die Absolventen der einzelnen Abschlusstypen erwerben unterschiedliche Kompetenzstufen, was u. a. in den Abschlussbezeichnungen sowie (zumindest teilweise) in den jeweiligen Regelstudienzeiten zum Ausdruck kommt. Anders als für Studierenden- und Studienplatzzahlen kann hier also nicht von einer Gleichwertigkeit der verschiedenen Abschlusstypen ausgegangen werden. Angesichts der oben dargestellten Dominanz traditioneller Abschlüsse in den Absolventenzahlen ist im AKL 2011 jedoch eine Trennung nach Abschlusstyp verzichtbar. Auf örtlich hohe Anteile gestufter Studienabschlüsse wird im Tabellenteil durch Fußnoten hingewiesen.
- Studierende, Studienplätze und Absolventen in Teil- und Teilzeitstudiengängen werden in Vollzeitäquivalente umgewichtet. Diese Gewichtung erfolgt anhand der Leistungspunkte oder anderer geeigneter Maßstäbe.

2 Ausgewählte Ergebnisse für Fächer

2.1 Darstellungsformen

Im Folgenden werden ausgewählte Kennzahlen grafisch dargestellt, um den Einstieg in die Detailanalyse zu erleichtern. Diese Visualisierungen bieten eine erste Einschätzung der Situation einzelner Hochschulen je Fach. Die Lehreinheiten und Studiengänge können jedoch innerhalb der Fächer heterogen ausdifferenziert sein. Für eine umfassende Beurteilung sind daher die übrigen in Kapitel 3 ausgewiesenen Kennzahlen sowie gegebenenfalls weitere, auch qualitative Einflussfaktoren heranzuziehen.

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt dreigeteilt. In Abschnitt 2.2 werden in einer „Portfolio-Grafik“ die Lehrkosten je SWS und der Anteil der Lehraufträge am wissenschaftlichen/künstlerischen Personal für die Fächer zusammengeführt. In Abschnitt 2.3 werden in gleicher Weise der Lehrerfolg, ausgedrückt in den Absolventen je Studierenden in RSZ in Jahrgangsstärke, und die Lehrkosten je Studierenden in der RSZ gegenübergestellt. Abschließend erfolgt in Abschnitt 2.4 die Darstellung ausgewählter Kennzahlen für Lehre und Ausstattung auf Fachebene in Form von Balkendiagrammen.

Die grafischen Darstellungen basieren auf den Daten für Lehreinheiten. Je Hochschule und Fach wird jeweils ein Wert ausgewiesen (dieser ist ggf. eine Zusammenfassung der Werte mehrerer Lehreinheiten). Die fachliche Gliederung folgt weitgehend der amtlichen Hochschulstatistik. Als Fächer werden bei den künstlerischen Hochschulen folgende Lehr- und Forschungsbereiche betrachtet, die inhaltlich deckungsgleich mit den Studienbereichen der Hochschulstatistik sind:

- Bildende Kunst,
- Gestaltung,
- Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften,
- Musik, Musikwissenschaften.

2.2 Gegenüberstellung der personellen und der monetären Ausstattung der Lehre

In diesem Abschnitt werden die personelle und die monetäre Ausstattung der Lehre gegenübergestellt. Die personelle Ausstattung wird hier mit dem Anteil der Lehraufträge am wissenschaftlichen und künstlerischen Personal (einschließlich Lehraufträgen) ausgedrückt. Als Indikator für die monetäre Ausstattung der Lehre dienen die jährlichen Lehrkosten je angebotener Semesterwochenstunde (SWS). Damit soll dargestellt werden, inwiefern die Lehrkosten mit dem Anteil von Lehraufträgen einhergehen.

Die Kosten der Hochschulen Hamburgs enthalten auch Studienbeiträge. Deren Anteil an den Kosten beträgt für die HfbK Hamburg ca. 4 % und für die HfMT Hamburg ca. 3 %.

Aus quantitativer Sicht wird eine Unterrichtsstunde durch Lehrbeauftragte zu geringeren Personalkosten als durch hauptamtliches Personal angeboten. Es ist daher zu erwarten, dass die Höhe der jährlichen Lehrkosten je SWS vom Anteil der Lehraufträge am wissenschaftlichen/künstlerischen Personal beeinflusst wird. Je höher der Anteil von Lehraufträgen, desto geringer die jährli-

chen Lehrkosten je SWS und umgekehrt. Inwiefern dies die Qualität der Lehre beeinflusst, ist an dieser Stelle nicht zu beantworten.

Die Darstellung erfolgt in einem Blasendiagramm (vgl. Abbildung 2.1). Jede Hochschule wird durch eine separate Blase repräsentiert. Der Anteil der Lehraufträge (personelle Ausstattung) ist auf der Abszisse, die jährlichen Lehrkosten je SWS (monetäre Ausstattung) sind auf der Ordinate aufgetragen. Die Blasengröße wird durch die Zahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals (einschl. Lehraufträgen) bestimmt und informiert als dritte Dimension über die Größe des Faches an der jeweiligen Hochschule.

Die eingeblendeten gewichteten Mittelwerte teilen die Grafik in vier Felder auf. Dadurch lässt sich das Verhältnis einer Hochschule zum jeweiligen Mittelwert aller dargestellten Hochschulen auf einen Blick erkennen. Die Mittelwerte sind jedoch nicht im Sinne von Mindest- oder Normausstattungen zu interpretieren. Die einordnenden Begriffe „unter- bzw. überdurchschnittlich“ sind insofern in rein quantitativem Sinne zu verstehen. Aus der Positionierung innerhalb eines der vier Felder lassen sich folgende Schlussfolgerungen ableiten:

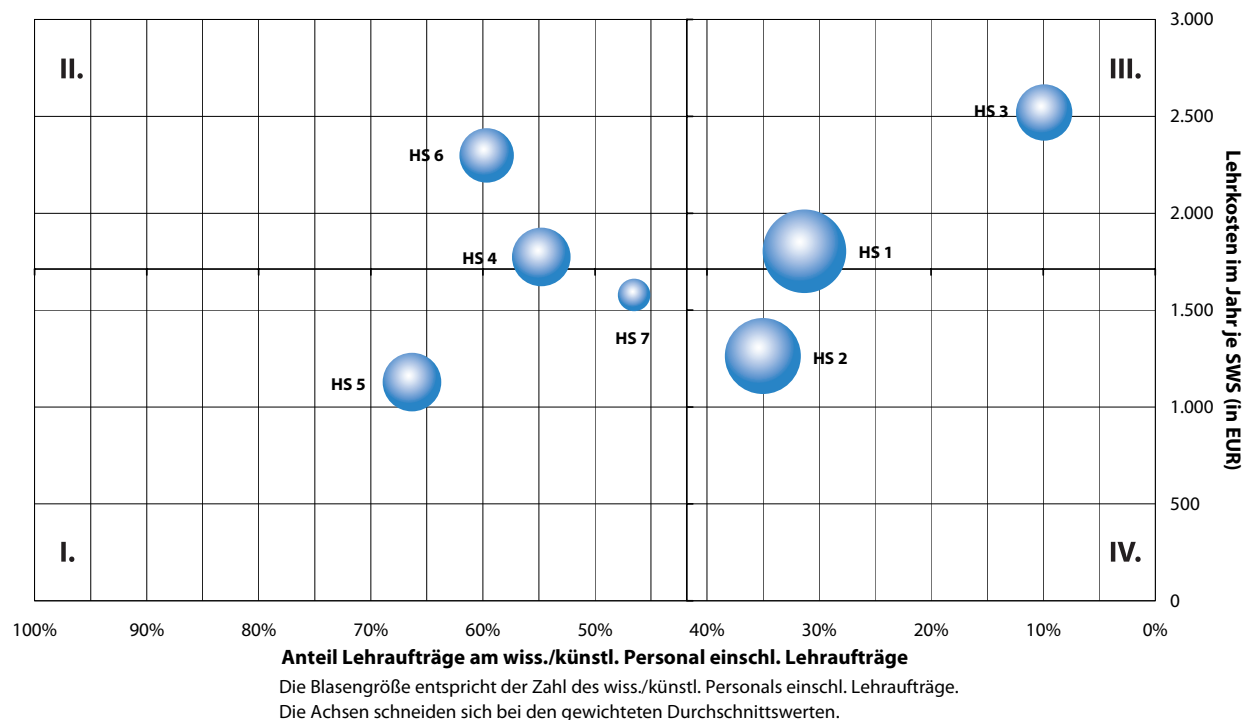
Hochschulen im unteren linken Feld (I. Quadrant) weisen einen überdurchschnittlichen Anteil von Lehraufträgen und eine unterdurchschnittliche Lehrausstattung auf.

Hochschulen im oberen linken Feld (II. Quadrant) weisen einen überdurchschnittlichen Lehrauftragsanteil und eine überdurchschnittliche Ausstattung der Lehre auf.

Hochschulen im oberen rechten Feld (III. Quadrant) weisen einen unterdurchschnittlichen Lehrauftragsanteil und eine überdurchschnittliche Ausstattung der Lehre auf.

Hochschulen im unteren rechten Feld (IV. Quadrant) sind sowohl beim Lehrauftragsanteil als auch bei der Ausstattung der Lehre unterdurchschnittlich.

Abbildung 2.1: Personelle und monetäre Ausstattung – Beispiel



Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Personalgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

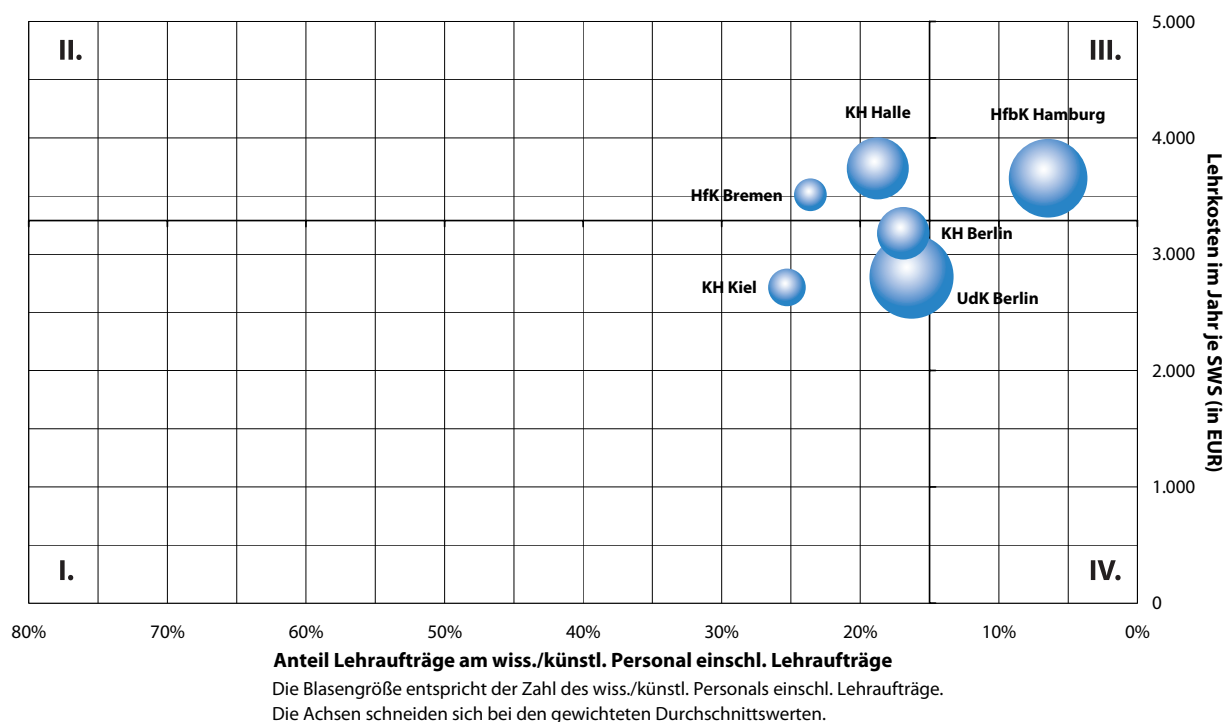
2.2.1 Bildende Kunst

Die Gegenüberstellung von personeller und monetärer Ausstattung im Fach Bildende Kunst (vgl. Abbildung 2.2) zeigt eine Ballung nahe dem Achsenschnittpunkt der Mittelwerte (15 % und 3.290 EUR). Im Vergleich zum AKL 2009 sind sowohl der durchschnittliche Anteil der Lehraufträge am wissenschaftlichen/künstlerischen Personal als auch die Lehrkosten je SWS mit 15 % bzw. 10 % leicht gestiegen. Ein deutlicher Zusammenhang zwischen den beiden Kennzahlen wie im AKL 2009 ist nicht erkennbar.

Die HfbK Hamburg positioniert sich als einzige Hochschule im III. Quadranten und weist den mit Abstand niedrigsten Anteil an Lehraufträgen auf. Im Gegensatz zum AKL 2009 sind nun auch im II. Quadranten Hochschulen verortet; nämlich die KH Halle, die vom III. Quadranten gewechselt ist, sowie die HfK Bremen, die vormals im I. Quadranten lag. Die anderen drei Hochschulen befinden sich wie im AKL 2009 weiterhin im I. Quadranten. Während die UdK Berlin sowie die KH Kiel ihre Position kaum verändert haben, ist die KH Berlin aufgrund einer stärkeren Reduktion des Lehrauftragsanteils nahe an den Schnittpunkt der beiden Mittelwerte gerückt.

Hinsichtlich der Kostenveränderung im Vergleich zum AKL 2009 sind drei Gruppen auszumachen: Die KH Berlin, die KH Kiel sowie die HfK Bremen weisen eine Steigerung der Lehrkosten je SWS um mehr als 20 % auf. Bei der KH Halle sowie der UdK Berlin haben sich die Kosten analog dem Mittelwert dieser Kennzahl um ca. 10 % erhöht. Einzig die HfbK Hamburg hat die Lehrkosten je SWS gegenüber dem AKL 2009 (mit dem damals höchsten Wert in diesem Fach) leicht reduzieren können.

Abbildung 2.2: Personelle und monetäre Ausstattung – Bildende Kunst



Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Personalgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

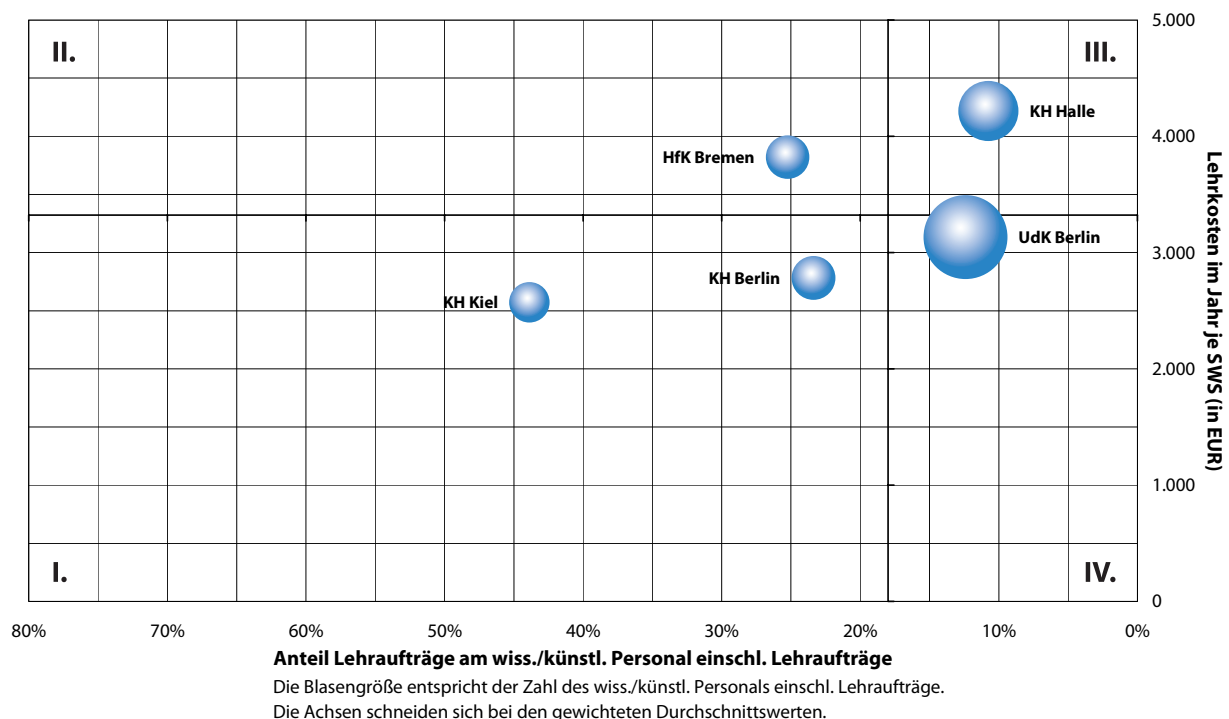
2.2.2 Gestaltung

Bei der Gegenüberstellung von personeller und monetärer Ausstattung im Fach Gestaltung streut die Mehrzahl der Hochschulen deutlich um die Mittelwerte (Abbildung 2.3). Einzig die UdK Berlin liegt bei der Kennzahl Lehrkosten je SWS nahe beim Mittelwert von 3.320 EUR. Ein Zusammenhang zwischen beiden Kennzahlen ist in abgeschwächter Form noch erkennbar.

Die Positionierung der Hochschulen innerhalb der Quadranten sowie zueinander ist im Vergleich zum AKL 2009 praktisch unverändert. Auch die Mittelwerte der beiden Kennzahlen sind nahezu gleich geblieben. Einzig die HfK Bremen sowie die KH Berlin haben sich jeweils vom Mittelwert der Lehrkosten je SWS deutlich weiter entfernt.

Wie schon im AKL 2009 befindet sich mindestens eine Hochschule in je einem Quadranten. Die KH Halle liegt im III. Quadranten, die KH Berlin sowie die KH Kiel positionieren sich im I. Quadranten. Aufgrund der um mehr als 10 % gesunkenen Lehrkosten je SWS hat sich die KH Berlin dabei weiter vom entsprechenden Mittelwert entfernt. Die KH Kiel mit dem deutlich höchsten Anteil an Lehraufträgen am wissenschaftlichen/künstlerischen Personal (Mittelwert 18 %) weist wie im AKL 2009 die niedrigsten Lehrkosten auf. Die HfK Bremen befindet sich trotz eines hohen Anteils an Lehraufträgen im II. Quadranten und hat damit überdurchschnittliche Lehrkosten je SWS. Hingegen liegt die UdK Berlin trotz eines geringen Anteils an Lehraufträgen im IV. Quadranten mit leicht unterdurchschnittlichen Lehrkosten je SWS. Aufgrund ihrer Größe beeinflusst die UdK Berlin als Hochschule mit dem meisten wissenschaftlichen/künstlerischen Personal im großen Maße den Mittelwert der Lehrkosten je SWS.

Abbildung 2.3: Personelle und monetäre Ausstattung – Gestaltung



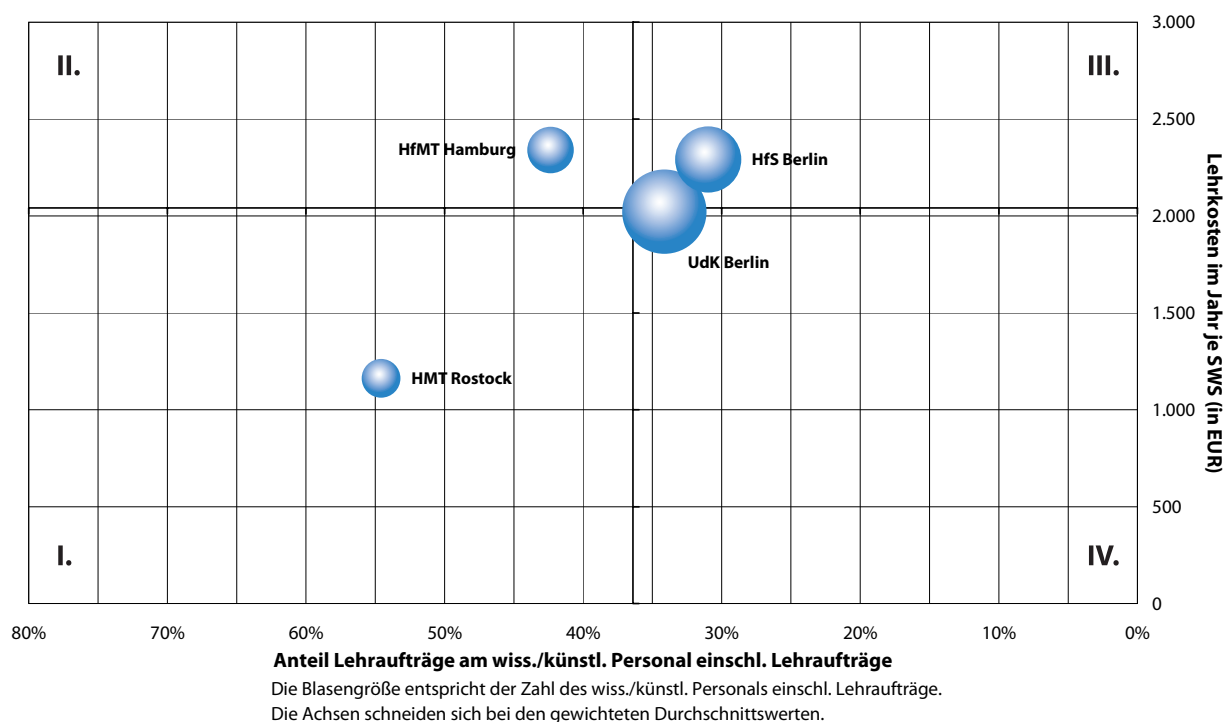
Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Personalgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

2.2.3 Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften

Bei der Gegenüberstellung von Lehrausstattung und personeller Ausstattung im Fach Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften (Abbildung 2.4) liegt die Mehrzahl der Hochschulen bei den Lehrkosten je SWS relativ dicht beieinander in der Nähe des Mittelwertes von 2.040 EUR. Der Anteil der Lehraufträge am wissenschaftlichen/künstlerischen Personal streut hingegen stärker um den Mittelwert von 36 %. Ein Zusammenhang zwischen beiden Kennzahlen ist grundsätzlich erkennbar.

Die HMT Rostock befindet sich weiterhin im I. und die UdK Berlin im IV. Quadranten, dagegen haben die beiden anderen Hochschulen einen Wechsel vollzogen. Die HfS Berlin ist vom II. in den III. Quadranten und die HfMT Hamburg entgegengesetzt gewechselt. Die Durchschnitte beider Kennzahlen sind gegenüber dem AKL 2009 leicht gestiegen. Die Lehrkosten je SWS sind an der HfS Berlin gegenüber dem AKL 2009 um 13 % und an der UdK Berlin um 18 % gestiegen, an der HMT Rostock aber nur um 5 %. Für die HfS Berlin ist der Anstieg z. T. auf den (Wieder-)Einbezug der LE Tanz zurückzuführen, die im AKL 2009 wegen Umstellung auf Masterabschluss unberücksichtigt blieb. Die moderate Steigerung des Mittelwerts der Lehrkosten je SWS um 6 % (trotz deutlichen Kostensteigerungen der beiden Hochschulen Berlins) ist darauf zurückzuführen, dass an der HfMT Hamburg die Lehrkosten je SWS im Vergleich zum AKL 2009 um 17 % zurückgegangen sind. Die HfS Berlin weist im Jahr 2011 den geringsten Anteil an Lehraufträgen auf, die HfMT Hamburg hat den Anteil um ca. die Hälfte auf 42 % erhöht.

Abbildung 2.4: Personelle und monetäre Ausstattung – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften



Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Personalgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

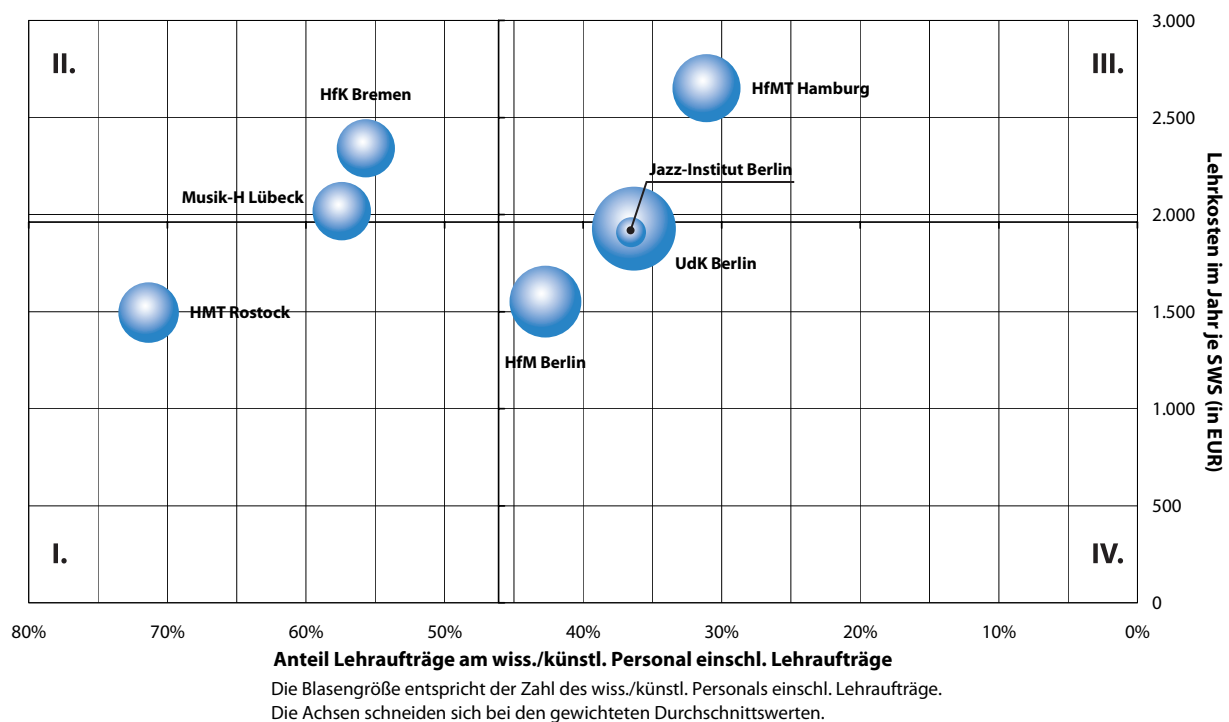
2.2.4 Musik, Musikwissenschaften

Im Fach Musik, Musikwissenschaften zeigt sich kein eindeutiger Einfluss des Anteils der Lehraufträge auf die jährlichen Lehrkosten je SWS (Abbildung 2.5). Der Anteil der Lehraufträge am wissenschaftlichen/künstlerischen Personal zeigt hier im Vergleich zu den vorangegangenen Fächern eine höhere Spreizung um den Mittelwert von 46 %.

Die HfK Bremen sowie die Musikhochschule Lübeck sind im Vergleich zum AKL 2009 vom I. in den II. Quadranten gewechselt, wobei letztere noch im Übergangsbereich liegt. Das Jazz-Institut Berlin sowie die UdK Berlin weisen ebenfalls wie die Musikhochschule Lübeck nahezu durchschnittliche Lehrkosten je SWS auf und befinden sich damit im Übergangsbereich zwischen III. und VI. Quadranten. Die HfM Berlin liegt aufgrund gleichzeitig unterdurchschnittlicher Lehrausstattung sowie einem unterdurchschnittlichen Anteil an Lehraufträgen im IV. Quadranten. Die mit Abstand höchsten Lehrkosten je SWS sowie den geringsten Lehrauftragsanteil führen bei der HfMT Hamburg dazu, dass sie sich im III. Quadranten positioniert. Die entgegengesetzte Positionierung mit den geringsten Lehrkosten je SWS und dem höchsten Anteil an Lehraufträgen findet sich bei der HMT Rostock, die demzufolge im I. Quadranten platziert ist.

Eine Positionierung der meisten Hochschulen nahe um den Mittelwert der jährlichen Lehrkosten je SWS (1.960 EUR) wie im AKL 2009 ist im AKL 2011 nicht gegeben. Da die HfMT Hamburg den Anteil der Lehraufträge am wissenschaftlichen/künstlerischen Personal nahezu verdoppelt hat, verringert sich die Spreizung der Hochschulen um den Mittelwert dieser Kennzahl.

Abbildung 2.5: Personelle und monetäre Ausstattung – Musik, Musikwissenschaften



Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Personalgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

2.3 Gegenüberstellung der monetären Ausstattung der Lehre und des Lehrerfolgs

In diesem Abschnitt werden die monetäre Ausstattung der Lehre und der Lehrerfolg gegenübergestellt. Die monetäre Lehrausstattung wird ausgedrückt durch die jährlichen Lehrkosten je Studierenden in der Regelstudienzeit (RSZ). Als Indikator für Lehrerfolg dient hier das Verhältnis der Absolventen zur durchschnittlichen Jahrgangsstärke der Studierenden in der RSZ. Diese Absolventenquote drückt näherungsweise aus, welcher Anteil der Studierenden zum Studienabschluss geführt wird (vgl. dazu weiter unten).

Ziel dieses Abschnittes ist es, darzustellen, inwiefern der Lehrerfolg mit der monetären Ausstattung einhergeht. Es ist anzunehmen, dass durch eine gute Ausstattung der Lehre viele Studierende erfolgreich zum Abschluss geführt werden. Je höher die Ausstattung in der Lehre, desto höher fällt die Absolventenquote aus und umgekehrt.

Bei der Interpretation der jährlichen Lehrkosten je Studierenden sind zwei Zusammenhänge besonders zu beachten: Einerseits ist die Auslastung der Studienplätze zu berücksichtigen. Andererseits können sich die Regelstudienzeiten der angebotenen Studiengänge und somit die Verweildauer der Studierenden innerhalb sowie zwischen den Hochschulen unterscheiden. Dies gilt insbesondere für gestufte Studiengänge. Ferner ist darauf hinzuweisen, dass die Kosten der Hochschulen Hamburgs auch Studienbeiträge enthalten. Deren Anteil an den Kosten beträgt für die HfbK Hamburg ca. 4 % und für die HfMT Hamburg ca. 3 %.

Bei der Interpretation der Kennzahl Absolventen je Studierenden in der RSZ in Jahrgangsstärke ist zu beachten, dass die Absolventenzahlen des Betrachtungsjahres die Studierendenzahlen der Vorjahre widerspiegeln und damit keinen direkten Bezug zu den aktuellen Studierendenzahlen haben. Daher passen die Studierenden- und Absolventenzahlen im eigentlichen Sinne nicht zusammen. Mögliche Konsequenz kann eine Absolventenquote größer eins sein. Denkbare Gründe hierfür sind:

- Die Nachfrage am Studienstandort geht zurück, so dass weniger Studierende ein Studium aufgenommen haben und die Kapazitäten nicht ausgeschöpft wurden.
- Aufgrund eines Abbaus von Kapazitäten wurden weniger Studierende als in früheren Jahren aufgenommen.
- Doppelte Absolventenjahrgänge – bedingt durch den Umstellungsprozess auf gestufte Studiengänge – erhöhen die Absolventenzahl.
- Es wechseln regelmäßig Studierende höherer Semester an die betrachtete Hochschule. Dies erhöht die Absolventenzahlen, während die Studierendenzahlen nur anteilig steigen (nämlich nur in den höheren, aber nicht in den niedrigen Semestern).

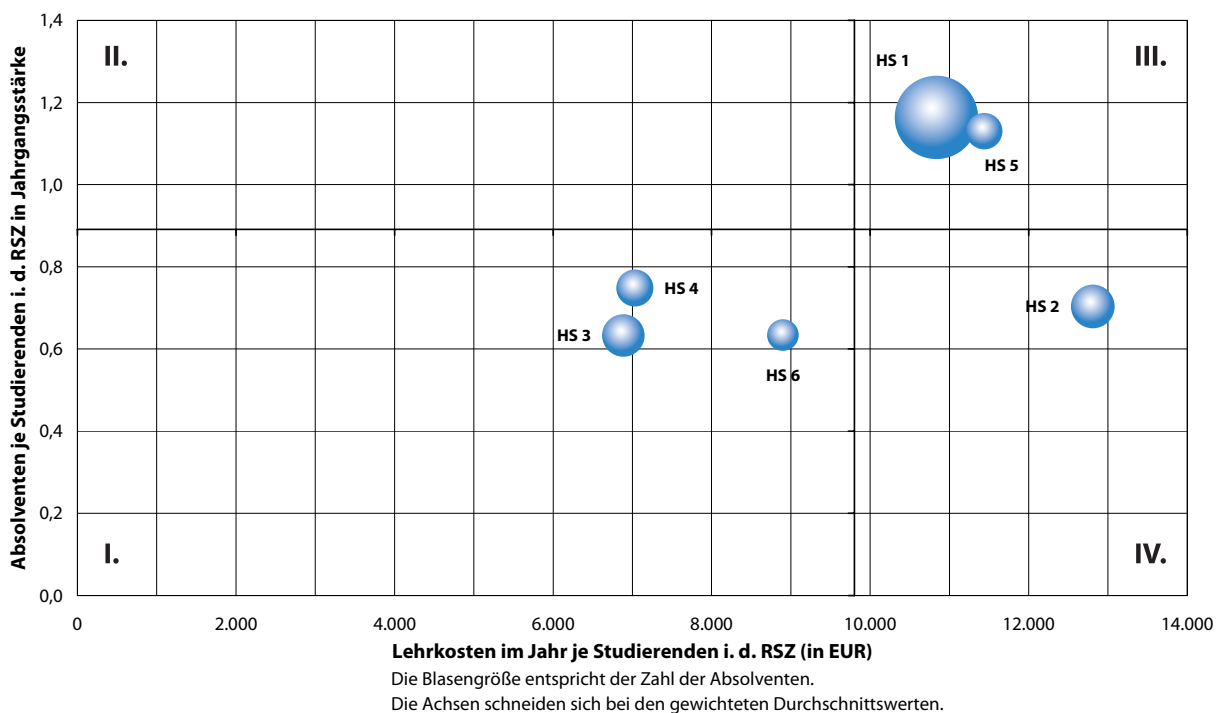
Die Darstellung erfolgt in einem Blasendiagramm (vgl. Abbildung 2.6). Jede Hochschule wird durch eine separate Blase repräsentiert. Die jährlichen Lehrkosten je Studierenden in der RSZ (monetäre Lehrausstattung) sind auf der Abszisse, die Absolventenquote (Lehrerfolg) ist auf der Ordinate aufgetragen. Die Blasengröße wird durch die Zahl der Absolventen bestimmt.

Die eingeblendeten Mittelwerte teilen die Grafik in vier Felder auf. Dadurch lässt sich das Verhältnis einer Hochschule zum jeweiligen Mittelwert aller dargestellten Hochschulen auf einen Blick erkennen. Die Mittelwerte sind jedoch nicht im Sinne von Mindest- oder Normwerten zu interpretieren. Die einordnenden Begriffe „unter- bzw. überdurchschnittlich“ sind insofern in rein quantitativem Sinne zu verstehen.

Aus der Positionierung innerhalb eines der vier Felder lassen sich folgende Schlussfolgerungen ableiten:

- Hochschulen im unteren linken Feld (I. Quadrant) weisen eine unterdurchschnittliche Absolventenquote und eine unterdurchschnittliche Lehrausstattung auf.
- Hochschulen im oberen linken Feld (II. Quadrant) weisen eine überdurchschnittliche Absolventenquote und eine unterdurchschnittliche Ausstattung der Lehre auf.
- Hochschulen im oberen rechten Feld (III. Quadrant) weisen eine überdurchschnittliche Absolventenquote und eine überdurchschnittliche Ausstattung der Lehre auf.
- Hochschulen im unteren rechten Feld (IV. Quadrant) weisen eine unterdurchschnittliche Absolventenquote und eine überdurchschnittliche Ausstattung der Lehre auf.

Abbildung 2.6: Lehrkosten je Studierenden und Absolventenquote – Beispiel



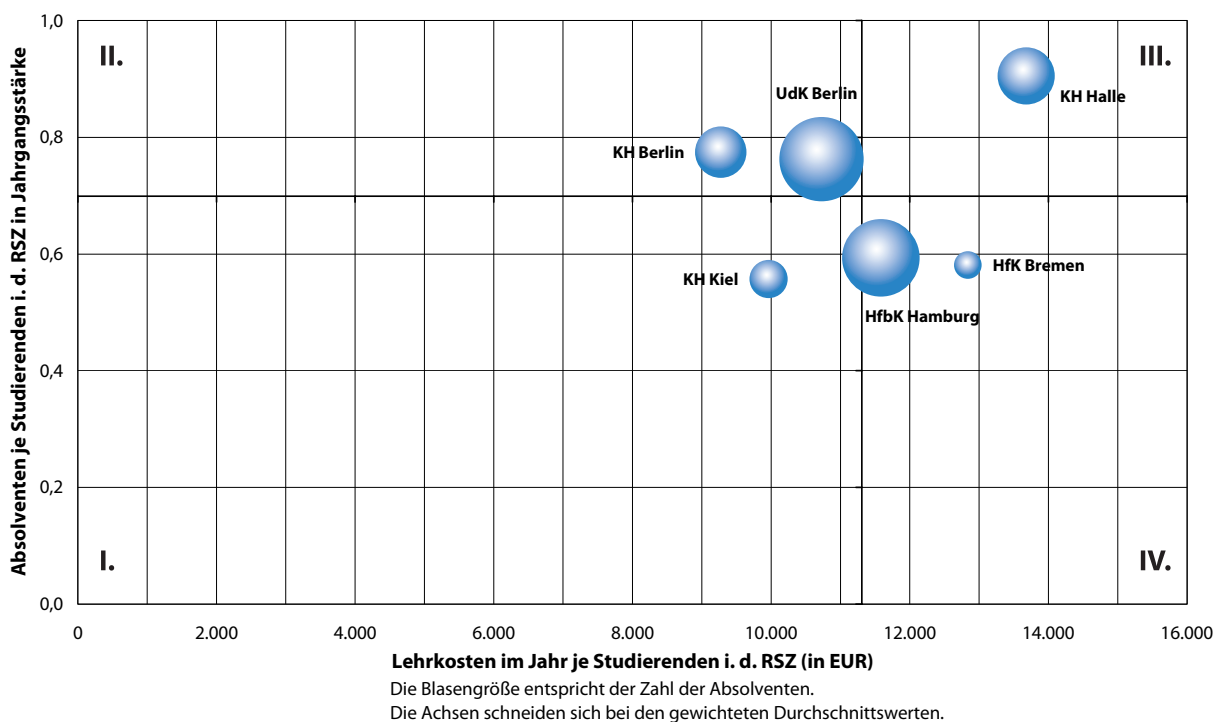
Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

2.3.1 Bildende Kunst

Die Gegenüberstellung von Lehrausstattung und Absolventenquote im Fach Bildende Kunst zeigt nicht den erwarteten Zusammenhang (vgl. Abbildung 2.7). In allen Quadranten ist mindestens eine Hochschule positioniert. Vier Hochschulen befinden sich im II. oder IV. Quadranten, d. h., sie weisen entweder bei überdurchschnittlicher Ausstattung eine unterdurchschnittliche Absolventenquote auf oder umgekehrt. Dazu zählen auch die beiden Hochschulen mit den höchsten absoluten Absolventenzahlen (UdK Berlin und HfbK Hamburg), die ein ähnliches Lehrkostenniveau nahe dem Durchschnitt aufweisen. Bei zwei Hochschulen zeigt sich hingegen der erwartete Zusammenhang zwischen monetärer Ausstattung und Absolventenerfolg: Die KH Halle mit den höchsten Lehrkosten je Studierenden weist zugleich die mit Abstand höchste Erfolgsquote auf. Die KH Kiel mit den zweitniedrigsten Lehrkosten hat zugleich die niedrigste Absolventenquote.

Während die durchschnittlichen jährlichen Lehrkosten je Studierenden mit 11.310 EUR im Vergleich zum AKL 2009 nahezu gleich geblieben sind, ist der Mittelwert der Absolventenquote mit 0,7 um 22 % deutlich gesunken. Dieses ist ursächlich darauf zurückzuführen, dass insbesondere an der KH Kiel und der UdK Berlin keine bzw. nur noch in geringem Maße Studierende aus ausgetauenen Studiengängen zusätzlich erfolgreich ihr Studium abgeschlossen haben. An der KH Kiel reduziert sich die Absolventenquote im Vergleich zum AKL 2009 dadurch um mehr als 50 %. Die Mehrzahl der Hochschulen liegt bei der Absolventenquote in der Nähe des Durchschnittswertes. Bei den Lehrkosten je Studierenden ist die Streuung um den Mittelwert hingegen ausgeprägter.

Abbildung 2.7: Lehrkosten je Studierenden und Absolventenquote – Bildende Kunst



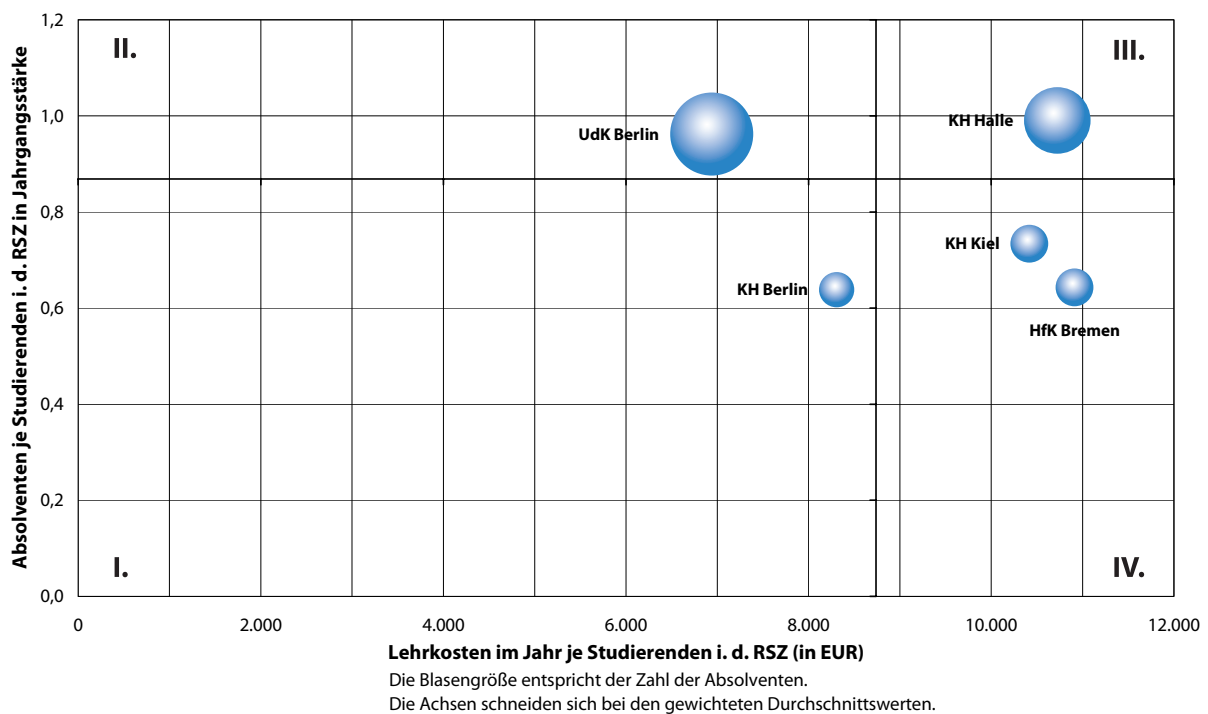
Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

2.3.2 Gestaltung

Im Fach Gestaltung ist bei der Gegenüberstellung von Lehrausstattung und Absolventenquote wie im AKL 2009 kein Zusammenhang erkennbar (Abbildung 2.8). In jedem Quadranten ist mindestens eine Hochschule positioniert. Im Vergleich zum AKL 2009 haben dabei die beiden Kunsthochschulen Halle und Kiel ihre Position gewechselt. Die UdK Berlin im II. Quadranten weist als Hochschule mit den höchsten absoluten Absolventenzahlen und der niedrigsten finanziellen Ausstattung die zweithöchste Absolventenquote auf. Die HfK Bremen sowie die KH Kiel befinden sich bei deutlich überdurchschnittlichen Lehrkosten je Studierenden und unterdurchschnittlicher Absolventenquote im IV. Quadranten. Für die beiden Kunsthochschulen Berlin und Halle zeigt sich hingegen der erwartete Zusammenhang. Die KH Halle liegt mit der zweithöchsten finanziellen Ausstattung und der höchsten Absolventenquote im III. Quadranten, die KH Berlin mit sowohl unterdurchschnittlichen Lehrkosten je Studierenden als auch unterdurchschnittlicher Absolventenquote im I. Quadranten.

Während sich im Vergleich zum AKL 2009 die durchschnittlichen Lehrkosten je Studierenden nur geringfügig auf 8.740 EUR erhöht haben, ist die Absolventenquote um 14 % auf 0,87 gesunken. Dieses ist vor allem damit zu erklären, dass die UdK Berlin und KH Kiel 2009 im größeren Umfang noch Studierende ausgelaufener traditioneller Studiengänge zum Abschluss geführt haben. Im AKL 2011 tritt dieser Sachverhalt vermehrt an der KH Halle sowie an der UdK Berlin auf. Die HfK Bremen sowie die KH Berlin haben sich bezüglich der Absolventenquote im Vergleich zum AKL 2009 kaum verändert.

Abbildung 2.8: Lehrkosten je Studierenden und Absolventenquote – Gestaltung



Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

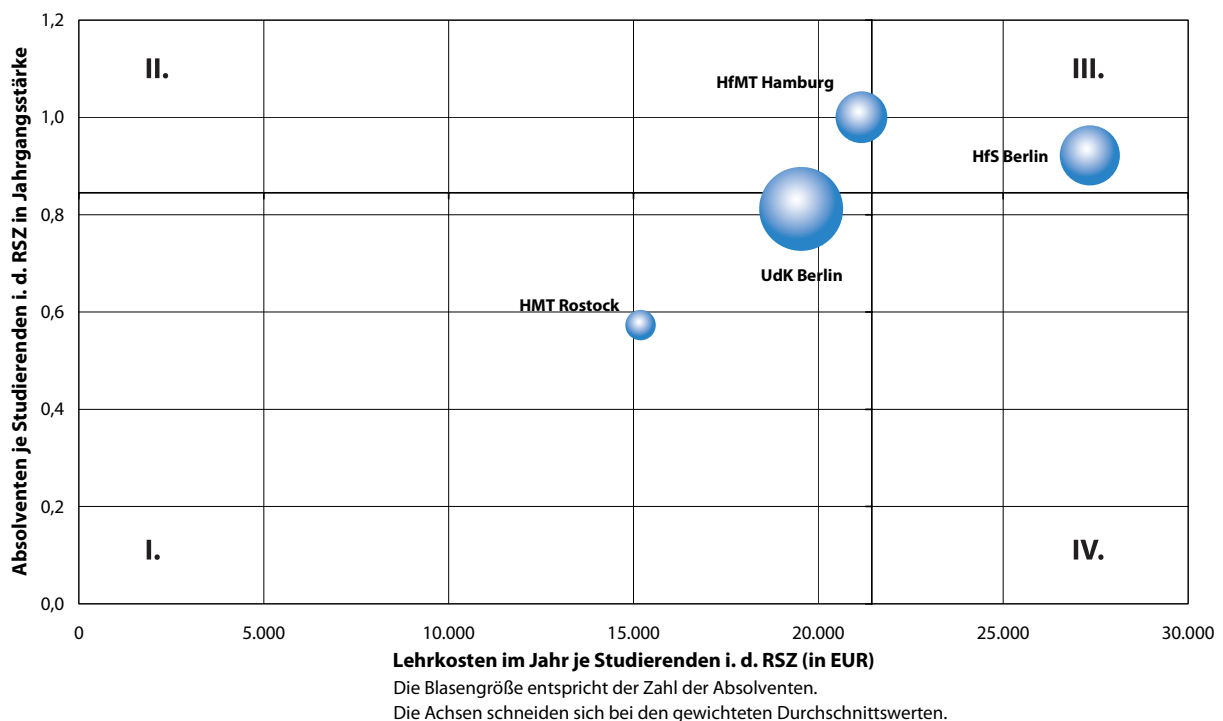
2.3.3 Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften

Bei der Darstellung von Lehrausstattung und Absolventenquote im Fach Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften bestätigt sich der vermutete Zusammenhang beider Kennzahlen (vgl. Abbildung 2.9), indem sich drei Hochschulen im I. bzw. im III. Quadranten positionieren.

Die UdK Berlin und die HMT Rostock weisen bei unterdurchschnittlicher monetärer Ausstattung auch eine unterdurchschnittliche Absolventenquote auf. Der umgekehrte Fall trifft für die HfS Berlin zu, die sich im III. Quadranten befindet und mit den deutlich höchsten Lehrkosten je Studierenden die zweithöchste Absolventenquote erzielt. Während die drei oben genannten Hochschulen ihre Position innerhalb der Quadranten im Vergleich zum AKL 2009 nicht verändert haben, ist die HfMT Hamburg vom IV. zum II. Quadranten gewechselt. Sie hat dabei die Lehrkosten je Studierenden um 22 % senken und gleichzeitig die Absolventenquote um 43 % steigern können. Im AKL 2009 befand sich die Mehrzahl der Studiengänge noch in der Aufbauphase.

Im Vergleich zum AKL 2009 sind die durchschnittlichen Lehrkosten je Studierenden sogar geringfügig auf 21.440 EUR gesunken, hingegen ist die Absolventenquote um 13 % auf 0,85 gestiegen. Dabei ist nur an der HfS Berlin eine stärkere Kostensteigerung in Höhe von 8 % festzustellen. Die Mittelwerte beider Kennzahlen werden besonders stark durch UdK Berlin aufgrund ihrer Größe beeinflusst. Dies ist auch daran zu erkennen, dass die UdK Berlin sowie der Schnittpunkt beider Achsen nahe beieinander liegen.

Abbildung 2.9: Lehrkosten je Studierenden und Absolventenquote – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften



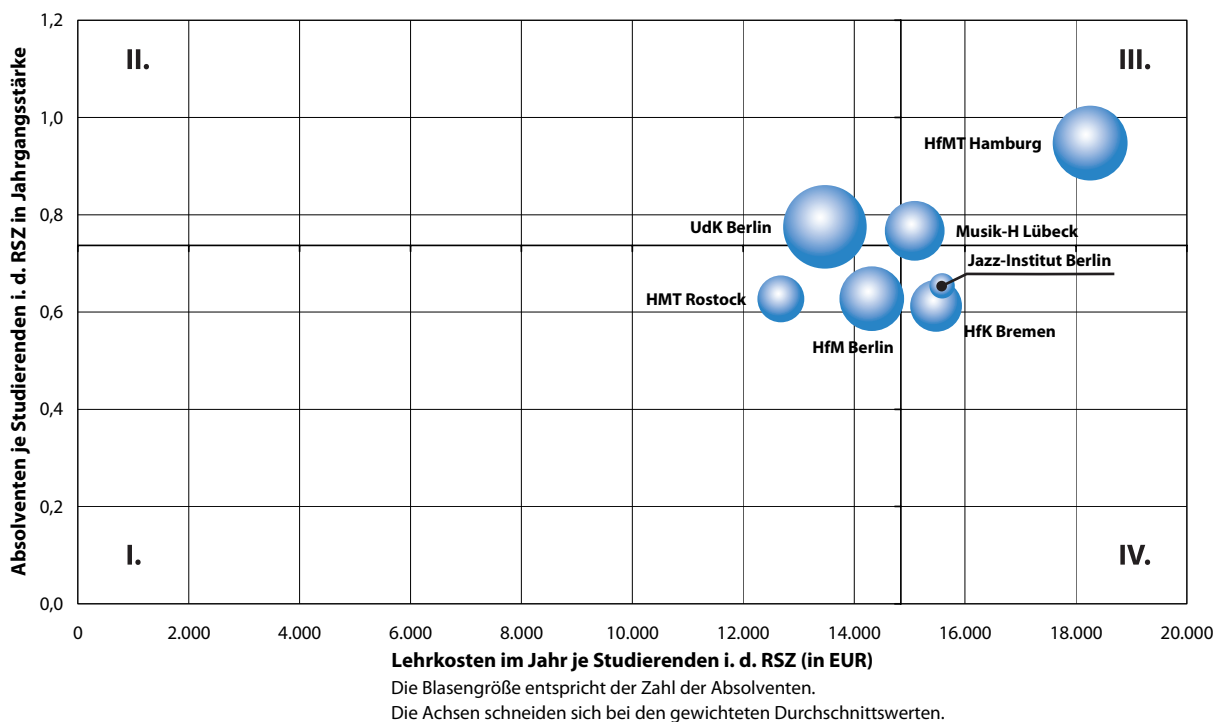
Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

2.3.4 Musik, Musikwissenschaften

Die Gegenüberstellung von Lehrausstattung und Absolventenerfolg im Fach Musik, Musikwissenschaften zeigt – wie im AKL 2009 – nicht den erwarteten Zusammenhang (Abbildung 2.10): Drei Hochschulen, darunter die UdK Berlin mit den höchsten absoluten Absolventenzahlen, befinden sich im II. oder IV. Quadranten, d. h. sie weisen entweder bei überdurchschnittlicher finanzieller Ausstattung eine unterdurchschnittliche Absolventenquote auf oder umgekehrt.

Die Mehrzahl der Hochschulen positioniert sich nahe einem der beiden bzw. beider Mittelwerte. Während die durchschnittlichen Lehrkosten je Studierenden im Vergleich zum AKL 2009 um 5 % auf 14.840 EUR gestiegen sind, ist die durchschnittliche Absolventenquote um 4 % auf 0,74 gesunken. Deutliche Kostensteigerungen weisen dabei die HfK Bremen (+33 %), die Musikhochschule Lübeck (+15 %) sowie die HMT Rostock (+ 17 %) auf. Für die Mehrzahl der Hochschulen ist der jeweilige Absolventenerfolg gesunken, teilweise sogar deutlich wie an der HfM Berlin (-16 %), am Jazz-Institut Berlin (-50 %) sowie an der HfK Bremen (-28 %). Neben der HMT Rostock (+ 3 %) hat nur die HfMT Hamburg ihre Absolventenquote erheblich steigern können (+48 %). Ursächlich hierfür ist, dass die HfMT Hamburg im AKL 2011 im größeren Umfang noch Studierende ausgelaufener traditioneller Studiengänge erfolgreich zum Abschluss geführt hat.

Abbildung 2.10: Lehrkosten je Studierenden und Absolventenquote – Musik, Musikwissenschaften



Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

2.4 Ausstattung und Kosten nach Fächern

2.4.1 Kennzahlenauswahl

Nachdem im vorangegangenen Abschnitt einerseits die Personal- und Kostenstruktur und andererseits Kosten bzw. Ausstattung in Bezug zum Absolventenerfolg in mehrdimensionalen Darstellungen betrachtet wurden, sollen nachfolgend einzelne Kosten- bzw. Ausstattungskennzahlen fokussiert werden. Dazu werden die Ergebnisse je Fach in Form von Balkendiagrammen dargestellt. Ergebnis ist ein Standortvergleich, der eine erste Einschätzung ermöglicht, für detaillierte Aussagen aber die Analyse der im Tabellenteil zusammengestellten fachbezogenen Ergebnisse erfordert. Die einzelnen Hochschulen haben in den jeweiligen Fächern eine unterschiedliche quantitative Bedeutung. Als Größenvergleich bieten sich die Personal- oder Studierendenzahlen an (vgl. Tabellen in Kapitel 3).

Die Hochschulen werden in den Grafiken nach der jeweiligen Kostenkennzahl absteigend sortiert aufgeführt. Zusätzlich ist der Mittelwert je Kennzahl und Fach als Vergleichsmaßstab ausgewiesen. Die Mittelwerte lassen sich aber nicht als Mindest- oder Normausstattungen interpretieren. Die spezifischen Standort- und Hochschulbedingungen, qualitative Aspekte von Lehre und künstlerischer Entwicklung sowie langfristige Entwicklungs- und Strukturplanungen können hier nicht berücksichtigt werden.

Die Abgrenzung der Fächer ist identisch zu den zuvor dargestellten Blasengrafiken (vgl. dazu Abschnitt 2.1). Je Fach werden die folgenden vier monetären Kennzahlen⁶ in Form eines Balkendiagramms grafisch dargestellt:

- Lehrkosten im Jahr je Studienplatz,
- Lehrkosten im Jahr je Studierenden in der RSZ,
- Lehrkosten je Absolvent,
- Kosten insgesamt je Professor.

Lehrkosten im Jahr je Studienplatz

Diese Kennzahl lässt sich als monetäre Ausstattung eines Studienplatzes in einem Fach interpretieren und bringt die jährlichen Vorhaltekosten an einer Hochschule für ein Studium dieses Faches zum Ausdruck. Die Studierendenzahlen sind in den einzelnen Studiengängen nachfragebedingt teilweise relativ starken Schwankungen unterworfen. Die Hochschulen können hingegen die Kosten, die unabhängig von der Zahl der Studierenden anfallen, nur verzögert und wenig elastisch anpassen. Die Kosten je Studienplatz weisen insofern eine höhere zeitliche Stabilität als die studierendenbezogene Lehrkostenkennzahl auf.

Die für Lehreinheiten berechneten Studienplätze sind eine rechnerische Größe für die im Sinne einer Eigenversorgung angebotenen Vollstudienplätze.

⁶ Die Kosten der Hochschulen Hamburgs enthalten auch Studienbeiträge. Deren Anteil an den Kosten beträgt für die HfBK Hamburg ca. 4 % und für die HfMT Hamburg ca. 3 %.

Lehrkosten im Jahr je Studierenden

Langfristig sollte ein Studienangebot nur bei entsprechender Nachfrage vorgehalten werden. Die Zahl der tatsächlich Studierenden bietet sich deshalb als weitere Bezugsgröße für die Lehrkosten an. Die Einschränkung auf Studierende in der Regelstudienzeit erfolgt gemäß der Annahme, dass die Lehrnachfrage von Langzeitstudierenden nicht im Umfang steigt, sondern nur über einen längeren Zeitraum verteilt wird.

Die Lehrkosten im Jahr je Studierenden stellen eine nachfrageorientierte Kostenbewertung dar. Sind die Lehrkosten je Studierenden niedriger als die Studienplatzkosten, so liegt die Auslastung bei über 100 %. Die rechnerische Auslastung des Lehrangebots ist in den Tabellen 3.1 und 3.2 abzulesen.

Lehrkosten je Absolvent

Als weitere wesentliche Bezugsgröße für die Lehrkosten sind Absolventenzahlen zu nennen. In diesen kommt der „Erfolg“ der Ausbildung als outputorientierte Größe zum Ausdruck. Dazu werden die Lehrkosten eines Jahres ins Verhältnis zu den Absolventenzahlen gesetzt. Somit weist diese Kennzahl die Kosten für ein abgeschlossenes Studium aus. Sie unterscheidet sich also in ihrer Dimension von den Kennzahlen „Lehrkosten je Studienplatz bzw. je Studierenden“, welche die jährlichen Kosten – unabhängig von der Regelstudienzeit bzw. Studiendauer – darstellen.

Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die aktuellen Absolventenzahlen nicht in unmittelbaren Bezug zu den Kosten bzw. den Studierendenzahlen des Betrachtungsjahres stehen, sondern die Studienbedingungen der Vorjahre widerspiegeln. Die Kennzahl kann die Kosten für ein abgeschlossenes Studium somit nur näherungsweise anzeigen.

Ferner wird in dieser Kennzahl nicht berücksichtigt, dass auch Studienabbrecher sowie Studierende, die in ein anderes Fach oder eine andere Hochschule wechseln, Qualifikationen erwerben, die je nach Fach und Teilarbeitsmarkt mehr oder weniger erfolgreich verwertbar sind. Die Kosten für die Qualifikation dieses Personenkreises sind jedoch nicht zu separieren und wirken hier erhöhend auf die Kosten je Absolvent.

Kosten insgesamt je Professor

Diese „inputorientierte“ Kennzahl kann als Indikator für die Gesamtausstattung der Professuren eines Faches für Lehre und künstlerische Entwicklung aufgefasst werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich die Hochschulen hinsichtlich der Anteile von Professoren, ggf. sonstigem wissenschaftlichen/künstlerischen Personal und insbesondere von Lehraufträgen unterscheiden (vgl. auch Abschnitt 2.2). Beispielsweise verteilen sich bei einem unterdurchschnittlichen Anteil der Professoren am wissenschaftlichen/künstlerischen Personal die Kosten auf eine relativ geringe Anzahl von Professoren.

2.4.2 Bildende Kunst

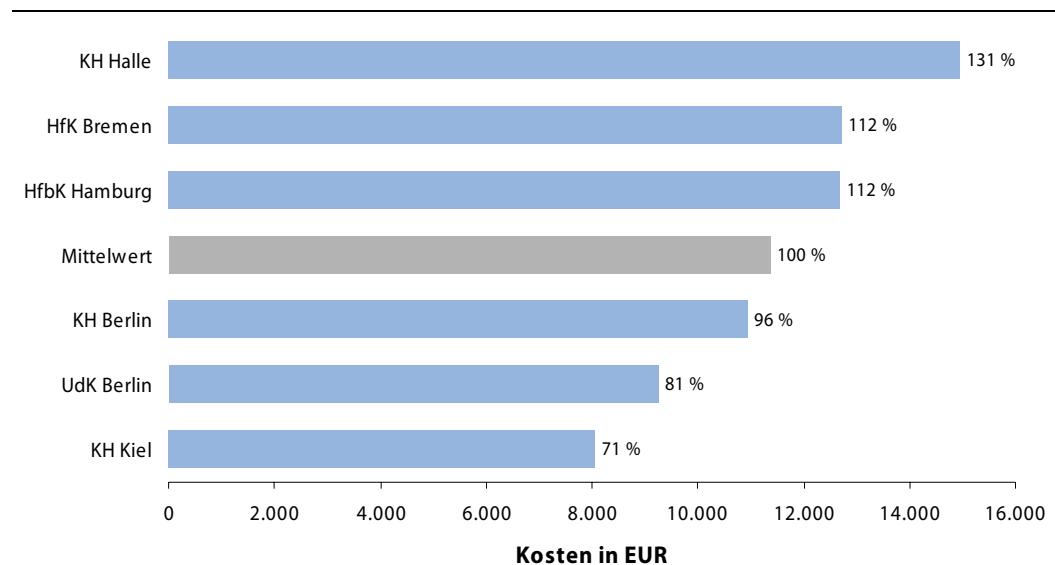
Bei den **jährlichen Lehrkosten je Studienplatz** im Fach Bildende Kunst (Abbildung 2.11) beträgt der Mittelwert 11.370 EUR. Dies bedeutet eine Erhöhung gegenüber dem AKL 2009 um 15 %. Mit Ausnahme der KH Halle sind die Lehrkosten je Studienplatz an allen anderen Hochschulen, teilweise sogar beträchtlich, gestiegen.

Der Unterschied zwischen der am geringsten und der am höchsten ausgestatteten Hochschule beträgt dabei mehr als 6.800 EUR. Die deutlich höchsten Studienplatzkosten weist wie im AKL 2009 die KH Halle mit 14.940 EUR auf, ihr Abstand zum Durchschnittswert hat sich jedoch gegenüber dem AKL 2009 weiter verringert. Ebenso wie im AKL 2009 hat die KH Kiel mit 8.080 EUR die niedrigsten Studienplatzkosten zu verzeichnen, wenngleich das einer Steigerung von 28 % entspricht.

Bei den Kostenkennzahlen der HfbK Hamburg ist zu beachten, dass diese auch Studienbeiträge enthalten (vgl. Fußnote auf S. 20).

Ob hohe Studienplatzkosten eher durch eine überdurchschnittliche Ausstattung (z. B. aufgrund der Personalstruktur) oder durch eine überdurchschnittliche Betreuung im Sinne hoher Curricularwerte bedingt sind, kann mit Hilfe dieser Grafik nicht beantwortet werden. Hierzu sind die im Tabellenteil aufgeführten Ergebnisse detaillierter zu betrachten.

Abbildung 2.11: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz – Bildende Kunst



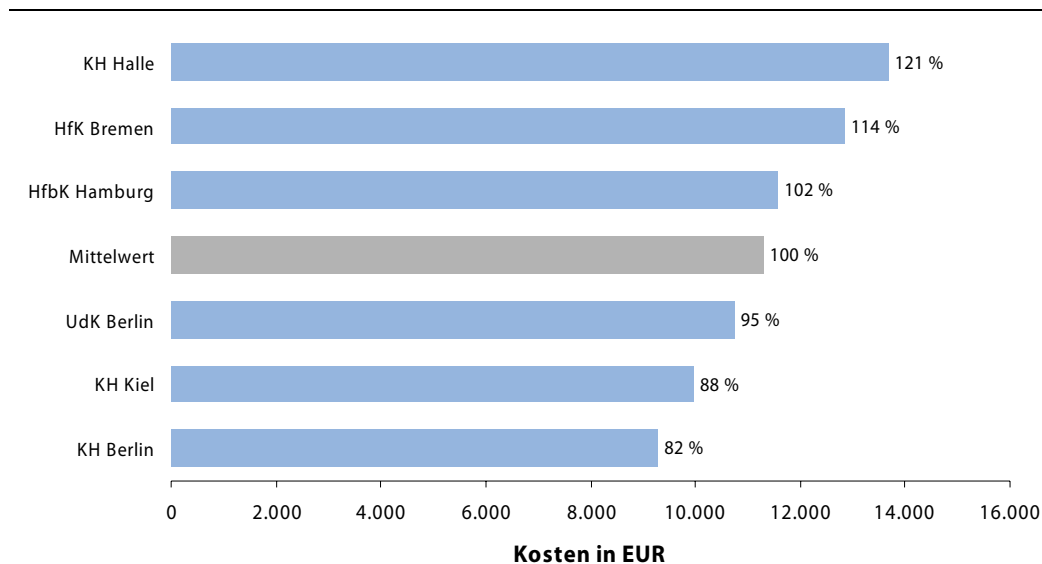
Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

Die durchschnittlichen **jährlichen Kosten je Studierenden** im Fach Bildende Kunst (vgl. Abbildung 2.12) betragen 11.310 EUR und haben sich damit gegenüber dem AKL 2009 nur geringfügig erhöht. Dabei sind sie sogar leicht geringer als die Studienplatzkosten. Die höchsten Lehrkosten je Studierenden mit 13.680 EUR hat auch hier die KH Halle, die niedrigsten die KH Berlin mit 9.280 EUR.

Im Zeitvergleich hat die HfK Bremen mit 24 % die höchste Steigerung der Lehrkosten je Studierenden und weist somit im AKL 2011 die zweithöchsten Lehrkosten je Studierenden auf.

In den Lehrkosten je Studierenden sind die Effekte der Studienplatzkosten und der Auslastung kombiniert. Ist die Auslastung unterdurchschnittlich, so können trotz einer unterdurchschnittlichen Ausstattung der Studienplätze daraus überdurchschnittliche Lehrkosten je Studierenden resultieren. Besonders überdurchschnittliche Auslastungswerte weist die KH Berlin auf. Sie kann dadurch ihre leicht unterdurchschnittlichen Studienplatzkosten in deutlich unterdurchschnittliche Kosten je Studierenden transformieren. Der umgekehrte Fall tritt bei der UdK Berlin auf: Eine deutlich unterdurchschnittliche Auslastung führt bei stark unterdurchschnittlichen Studienplatzkosten zu annähernd durchschnittlichen Kosten je Studierenden.

Abbildung 2.12: Lehrkosten im Jahr je Studierenden – Bildende Kunst



Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

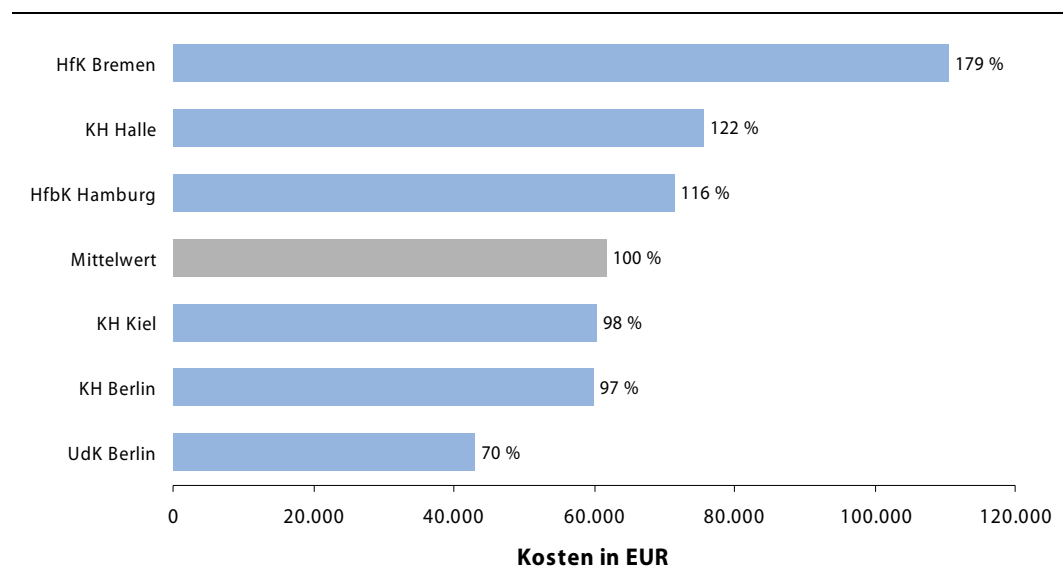
Die **Lehrkosten je Absolvent** im Fach Bildende Kunst (vgl. Abbildung 2.13) betragen im Durchschnitt 61.800 EUR, was eine erhebliche Steigerung um rund 24 % gegenüber dem AKL 2009 bedeutet. Ursächlich dafür sind (z. T. enorme) Abnahmen der Absolventenzahlen der UdK Berlin sowie der KH Kiel im Zusammenhang mit dem Auslaufen doppelter Absolventenjahrgänge, die im Zuge der Umstellung auf das gestufte Studiensystem aufgetreten waren.

Zwischen den Hochschulen zeigen sich dabei große Unterschiede. Die höchsten Absolventenkosten verzeichnet mit 110.500 EUR die HfK Bremen. Neben deutlich gestiegenen Lehrkosten je Studierenden ist zudem ihre Zahl von Absolventen gegenüber dem AKL 2009 stark zurückgegangen.

Die niedrigsten Absolventenkosten erreicht die UdK Berlin mit 43.100 EUR (eine Zunahme um 27 % gegenüber dem AKL 2009) – aufgrund leicht unterdurchschnittlicher Studierendenkosten und einer hohen Absolventenquote. Zu erklären ist Letztere aufgrund noch zahlreicher Studienabschlüsse in ausgelaufenen Studiengängen (vgl. dazu auch Abschnitt 2.3.2).

Trotz der mit Abstand höchsten Absolventenquote vermag die KH Halle nicht, die höchsten Lehrkosten je Studierenden in durchschnittliche Absolventenkosten zu transformieren. Sie weist daher die zweithöchsten Lehrkosten auf.

Abbildung 2.13: Lehrkosten je Absolvent – Bildende Kunst



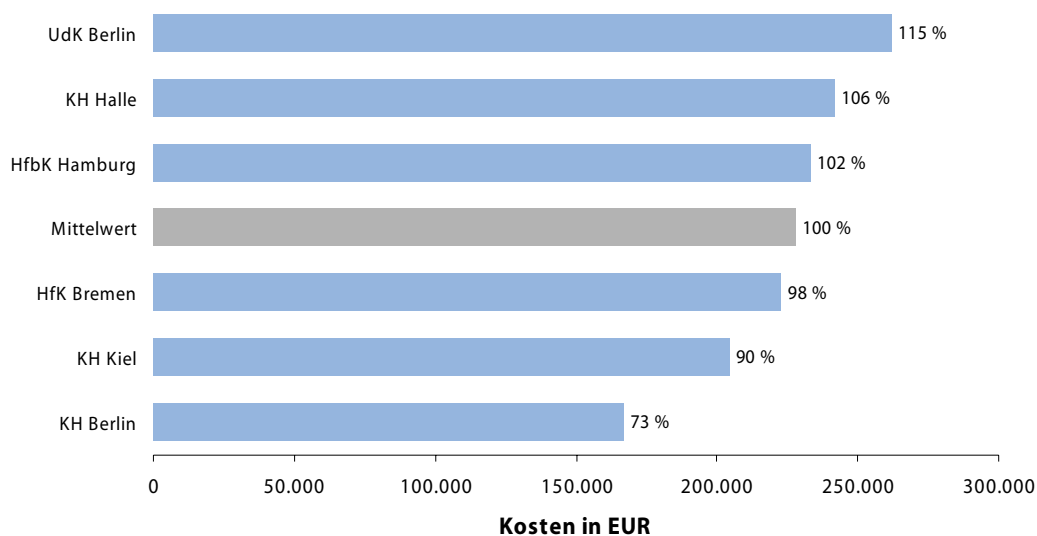
Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

Die **Kosten insgesamt je Professor** im Fach Bildende Kunst (vgl. Abbildung 2.14) betragen im Mittel 227.900 EUR. Gegenüber dem AKL 2009 entspricht dies einer Steigerung um rund 3 %.

Am höchsten sind die Kosten je Professor an der UdK Berlin mit 262.200 EUR (115 % des Mittelwertes), gefolgt von der KH Halle mit 241.700 EUR (106 %). Allerdings ist an der UdK Berlin diese Kennzahl beeinflusst durch einen deutlich unterdurchschnittlichen Anteil der Professoren am gesamten wissenschaftlichen/künstlerischen Personal. Die Kosten verteilen sich somit auf eine relativ geringe Anzahl an Professoren.

Die HfbK Hamburg und die HfK Bremen liegen nahe dem Mittelwert. Die Kunsthochschulen Kiel und Berlin liegen deutlich unterhalb des Mittelwertes. Die niedrigsten Kosten je Professor verzeichnet die KH Berlin mit 167.100 EUR. Sie weist einen überdurchschnittlichen Anteil der Professoren am gesamten wissenschaftlichen/künstlerischen Personal auf, so dass auch hier der Kennzahlenwert entsprechend beeinflusst wird.

Abbildung 2.14: Kosten insgesamt je Professor – Bildende Kunst



Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Personalgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

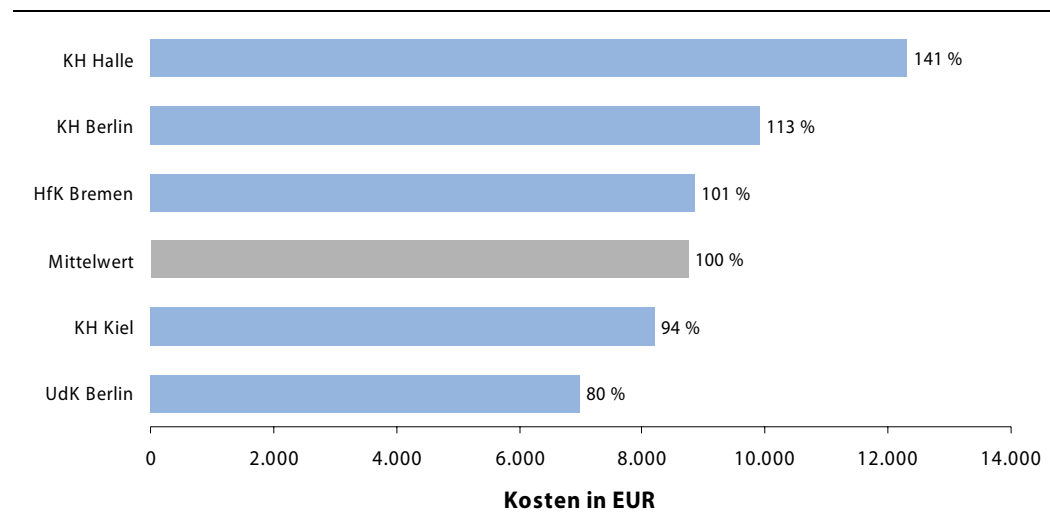
2.4.3 Gestaltung

Die durchschnittlichen **jährlichen Kosten eines Studienplatzes** im Fach Gestaltung (vgl. Abbildung 2.15) betragen 8.760 EUR und haben sich damit gegenüber dem AKL 2009 um fast 7 % erhöht.

Der Unterschied zwischen der am geringsten und am höchsten ausgestatteten Hochschule ist erheblich. Die deutlich höchsten Studienplatzkosten hat die KH Halle mit 12.320 EUR, ihr Abstand zum Mittelwert hat sich gegenüber dem AKL 2009 somit auf 41 % erhöht.⁷ Die niedrigsten Studienplatzkosten finden sich an der UdK Berlin mit 6.970 EUR. Die anderen drei Hochschulen bewegen sich in einem Korridor von -6 % bis +13 % um den Mittelwert.

Ob hohe Studienplatzkosten eher durch eine überdurchschnittliche Ausstattung (z. B. aufgrund der Personalstruktur) oder durch eine überdurchschnittliche Betreuung im Sinne hoher Curricularwerte bedingt sind, kann mit Hilfe dieser Grafik nicht beantwortet werden. Hierzu sind die im Tabellenteil aufgeführten Ergebnisse detaillierter zu betrachten.

Abbildung 2.15: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz – Gestaltung



Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

⁷ In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass die Ost-West-Angleichung der Tarife im öffentlichen Dienst sowie das Auslaufen einer pauschalen Arbeitszeitreduzierung für Teile der Hochschulbeschäftigten an allen Hochschulen Sachsen-Anhalts zu deutlich höheren Personalausgaben im Jahr 2011 im Vergleich zu 2009 geführt haben.

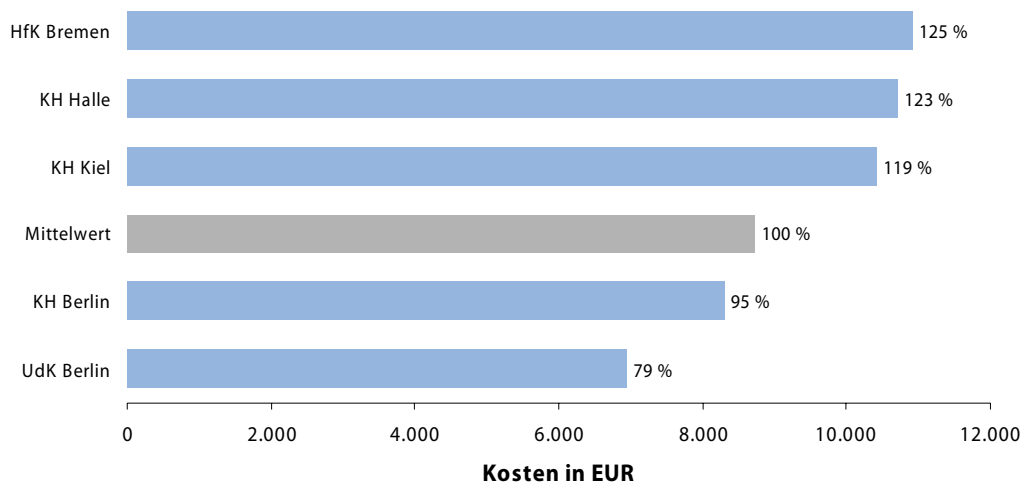
Bei den **jährlichen Lehrkosten je Studierenden** im Fach Gestaltung (vgl. Abbildung 2.16) beträgt der Mittelwert 8.740 EUR. Dies bedeutet eine Erhöhung gegenüber dem AKL 2009 um rund 2 %. Aufgrund einer durchschnittlichen Auslastung von über 100 % sind demzufolge die mittleren Lehrkosten je Studierenden leicht niedriger als die mittleren Studienplatzkosten.

Den höchsten Wert erreicht hier die HfK Bremen mit 10.910 EUR, dicht gefolgt von der KH Halle mit 10.720 EUR (s. a. Fußnote auf S. 26) und der KH Kiel mit 10.420 EUR.

Die niedrigsten Studierenden- wie auch schon Studienplatzkosten weist die UdK Berlin mit 6.940 EUR auf. Die KH Berlin hat mit 8.310 EUR leicht unterdurchschnittliche Lehrkosten je Studierenden.

In den Lehrkosten je Studierenden sind die Effekte der Studienplatzkosten und der Auslastung kombiniert. Ist die Auslastung unterdurchschnittlich, so können trotz einer unterdurchschnittlichen Ausstattung der Studienplätze daraus überdurchschnittliche Lehrkosten je Studierenden resultieren. Dieser Fall tritt an der KH Kiel auf. Besonders überdurchschnittliche Auslastungswerte weist die KH Berlin auf. Sie kann dadurch ihre überdurchschnittlichen Studienplatzkosten in leicht unterdurchschnittliche Lehrkosten je Studierenden transformieren.

Abbildung 2.16: Lehrkosten im Jahr je Studierenden – Gestaltung



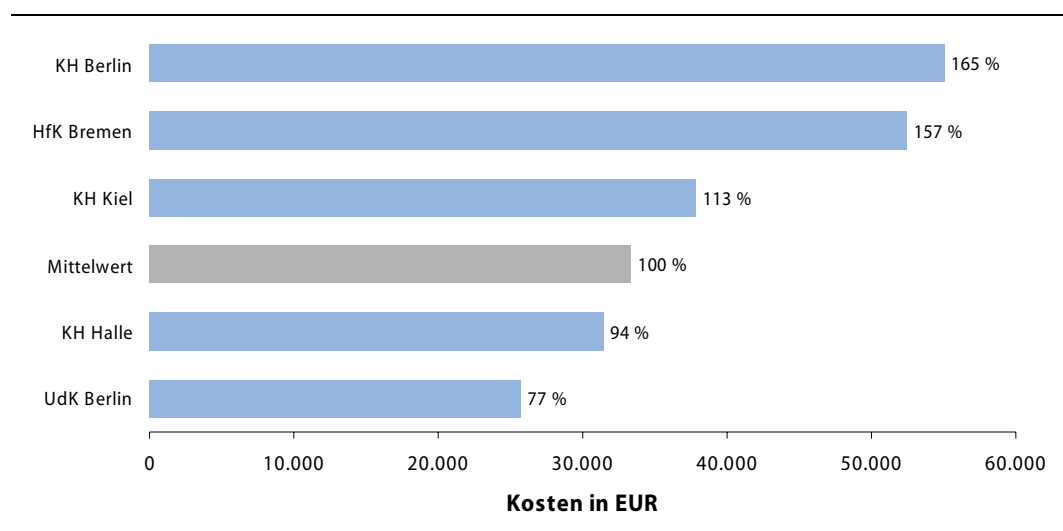
Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

Der Mittelwert der **Lehrkosten je Absolvent** im Fach Gestaltung beträgt 33.400 EUR (vgl. Abbildung 2.17). Dies ist eine Erhöhung gegenüber dem AKL 2009 um rund 3 %.

Das Bild ist durch eine breite Streuung zwischen den Hochschulen gekennzeichnet. Die KH Berlin weist mit 55.000 EUR den höchsten Wert auf. Den mit Abstand niedrigsten Wert erreicht die UdK Berlin mit 25.700 EUR. Im AKL 2009 hatte die KH Berlin ebenfalls den höchsten und die KH Kiel den niedrigsten Wert.

Die Positionen der Hochschulen haben sich im Vergleich zum AKL 2009 nur dahingehend verändert, dass die KH Kiel von den niedrigsten Lehrkosten je Absolvent auf die dritthöchsten gewechselt hat. Das entspricht einer Steigerung von 120 %. Hintergrund ist, dass die KH Kiel im AKL 2009 hohe Absolventenzahlen in ausgelaufenen Studiengängen und somit doppelte Absolventenjahrgänge aufgewiesen hat, woraus die sehr geringen Lehrkosten je Absolvent resultierten. Der Effekt doppelter Absolventenjahrgänge schlägt sich auch im AKL 2011 bei einzelnen Hochschulen nieder, so dass beispielsweise die KH Halle bei deutlich überdurchschnittlichen Lehrkosten je Studierenden leicht unterdurchschnittliche Lehrkosten je Absolvent erzielt.

Abbildung 2.17: Lehrkosten je Absolvent – Gestaltung



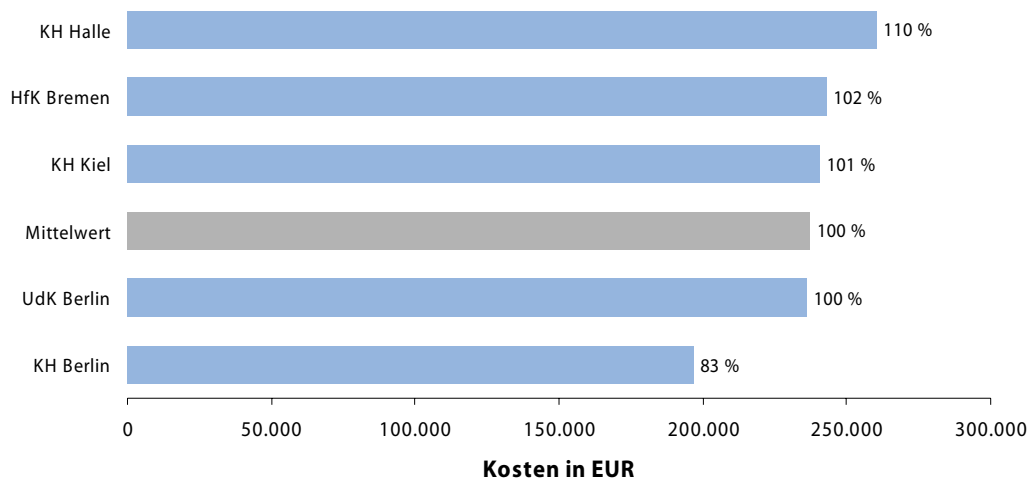
Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

Die **Kosten insgesamt je Professor** (vgl. Abbildung 2.18) betragen im Fach Gestaltung durchschnittlich 237.500 EUR. Dies ist eine minimale Verringerung um weniger als 1 % gegenüber dem AKL 2009. Die UdK Berlin, die KH Kiel sowie die HfK Bremen verzeichnen dabei nahezu durchschnittliche Kosten.

Den höchsten Wert weist die KH Halle mit 260.300 EUR auf. An dieser Hochschule ist der Anteil der Professoren am gesamten wissenschaftlichen/künstlerischen Personal leicht überdurchschnittlich (s. a. Fußnote auf S. 26).

Am geringsten ist die Ausstattung der Professoren an der KH Berlin, wo sie mit 196.500 EUR nur etwas mehr als 75 % des Wertes der KH Halle beträgt. Dies erklärt sich durch einen vergleichsweise sehr hohen Anteil der Professoren am gesamten wissenschaftlichen/künstlerischen Personal und beeinflusst die Kennzahl entsprechend. Auch die HfK Bremen weist einen hohen Anteil von Professoren auf, allerdings resultieren in diesem Fall keine unterdurchschnittlichen Kosten je Professor.

Abbildung 2.18: Kosten insgesamt je Professor – Gestaltung



Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Personalgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

2.2.4 Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften

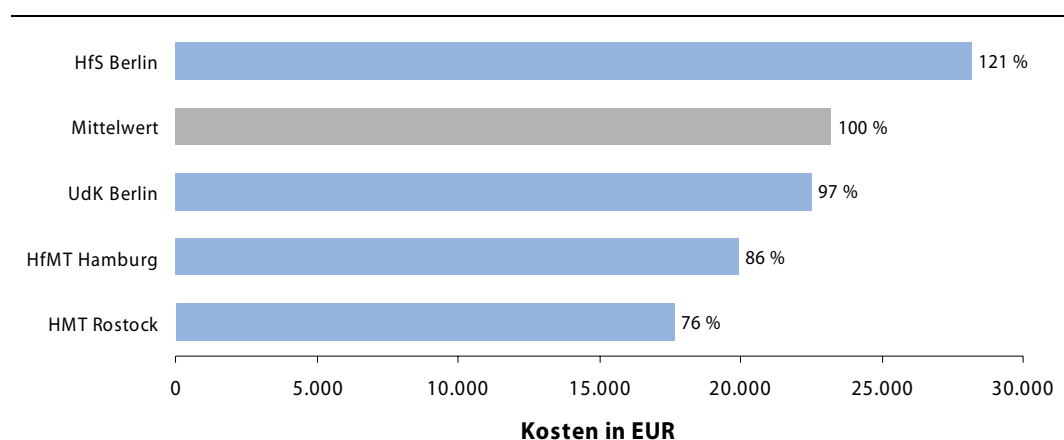
Die **jährlichen Lehrkosten je Studienplatz** im Fach Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften⁸ betragen im Mittel 23.210 EUR (vgl. Abbildung 2.19). Dies sind rund 7 % mehr als im AKL 2009.

Den höchsten Wert weist, analog zum AKL 2009, die HfS Berlin auf. Ihre Studienplatzkosten liegen bei 28.170 EUR und somit um 21 % über dem Mittelwert. Dabei ist zu berücksichtigen, dass an der HfS Berlin nicht nur der Studiengang Schauspiel, sondern auch die anderen angebotenen Studiengänge (insbesondere Puppenspielkunst) besonders betreuungsintensiv sind und sich durch einen hohen Anteil künstlerischen Einzelunterrichts auszeichnen (vgl. Tabelle 3.3). Der niedrigste Wert ist, wie schon im AKL 2009, an der HMT Rostock mit 17.660 EUR zu finden.

Die beiden übrigen Hochschulen UdK Berlin und HfMT Hamburg liegen mit 22.510 EUR um 3 % bzw. mit 19.930 EUR um 14 % unterhalb des Mittelwertes. Bei den Kostenkennzahlen der HfMT Hamburg ist zu beachten, dass diese auch Studienbeiträge enthalten (vgl. Fußnote auf S. 20).

Ob hohe Studienplatzkosten eher durch eine überdurchschnittliche Ausstattung (z. B. aufgrund der Personalstruktur) oder durch eine überdurchschnittliche Betreuung im Sinne hoher Curricularwerte bedingt sind, kann mit Hilfe dieser Grafik nicht beantwortet werden. Hierzu sind die im Tabellenteil aufgeführten Ergebnisse detaillierter zu betrachten.

Abbildung 2.19: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften



Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

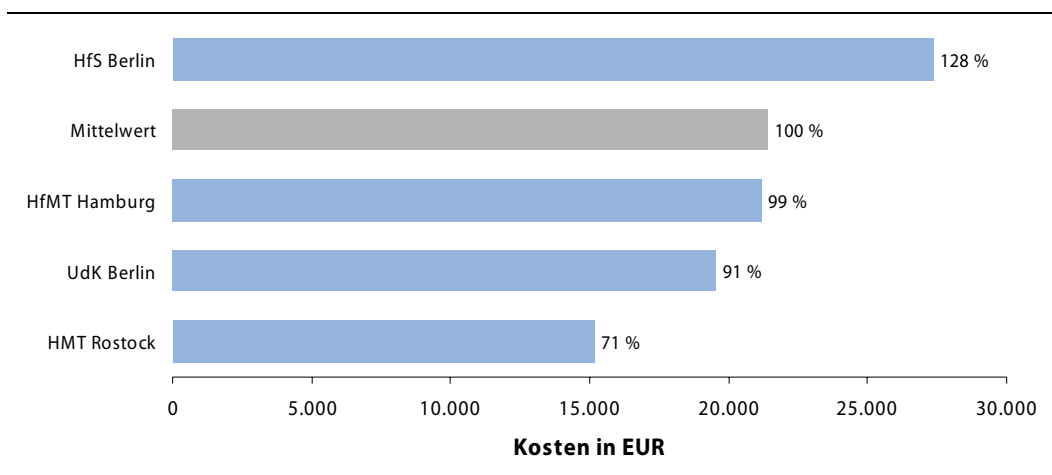
⁸ Im Folgenden wird die Bezeichnung des Faches zu „Darstellende Kunst“ abgekürzt.

Die **jährlichen Lehrkosten je Studierenden** betragen im Fach Darstellende Kunst durchschnittlich 21.440 EUR (vgl. Abbildung 2.20). Gegenüber dem AKL 2009 entspricht dies einer Abnahme um weniger als 1 %. Eine durchschnittliche Auslastung von 108 % führt dazu, dass die Lehrkosten je Studierenden um rund 8 % unter den Studienplatzkosten liegen.

Die Reihenfolge der Hochschulen hat sich gegenüber dem AKL 2009 dahingehend geändert, dass die HfS Berlin und die HfMT Hamburg ihre Positionen gewechselt haben. Die höchsten Studierendenkosten verzeichnet die HfS Berlin mit 27.350 EUR und liegt somit um 28 % über dem Mittelwert. Wie schon bei den Lehrkosten je Studienplatz wirkt sich hier das besondere Studienangebot der HfS Berlin aus (vgl. Tabelle 3.3 sowie Hinweis auf Seite 30). Den niedrigsten Wert erreicht die HMT Rostock mit 15.190 EUR.

Mit Ausnahme der HfMT Hamburg liegt an allen Hochschulen eine Überauslastung vor, so dass die Studienplatz- höher als die Studierendenkosten sind. Bei der HfMT Hamburg werden aufgrund der unterdurchschnittlichen Auslastung unterdurchschnittliche Studienplatzkosten in durchschnittliche Lehrkosten je Studierenden transformiert.

Abbildung 2.20: Lehrkosten im Jahr je Studierenden – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften



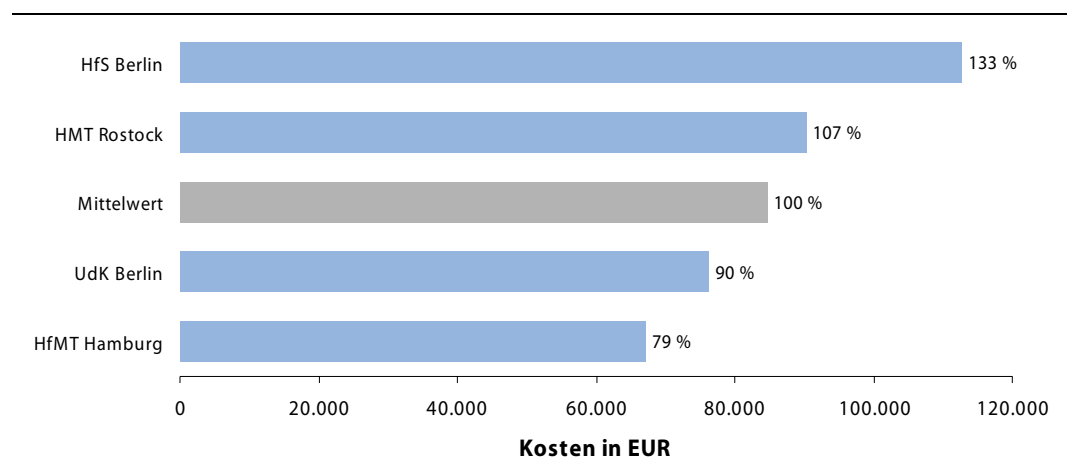
Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

Die **Lehrkosten je Absolvent** im Fach Darstellende Kunst (vgl. Abbildung 2.21) betragen durchschnittlich 84.800 EUR. Gegenüber dem AKL 2009 entspricht dies einer deutlichen Reduktion von annähernd 23 %.

Den mit Abstand höchsten Wert weist die HfS Berlin mit 112.700 EUR auf. Ihre Absolventenkosten sind gegenüber dem AKL 2009 allerdings um fast 6 % gesunken. Den niedrigsten Wert erreicht die HfMT Hamburg mit 67.200 EUR (einschl. Studienbeiträgen, vgl. Fußnote auf S. 20), die im AKL 2009 noch die höchsten Lehrkosten je Absolvent hatte. Somit haben sich an dieser Hochschule die Kosten um mehr als die Hälfte reduziert. Als ein Grund ist die Steigerung der Absolventenzahlen aufgrund doppelter Absolventenjahrgänge in ausgelaufenen Studiengängen zu nennen. Zudem sind die Lehrkosten je Studierenden deutlich gesunken.

Die Positionierungen haben sich im Vergleich zum AKL 2009 teilweise erheblich geändert. Ursache dafür ist eine stark unterschiedliche Entwicklung der Absolventenzahlen an den Hochschulen. Diese sind insbesondere an der UdK Berlin deutlich gestiegen, woraus an dieser Hochschule unterdurchschnittliche Absolventenkosten resultieren.

Abbildung 2.21: Lehrkosten je Absolvent – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften



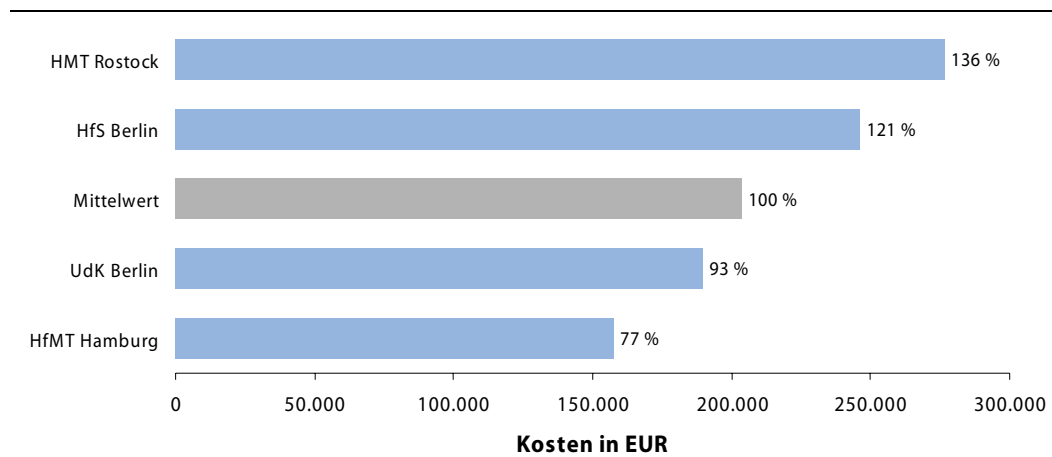
Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

Die **Kosten insgesamt je Professor** im Fach Darstellende Kunst (vgl. Abbildung 2.22) betragen im Mittel 203.800 EUR. Sie liegen somit um rund 2 % höher als im AKL 2009.

Die Hochschulen streuen in einem Bereich von -23 % bis +36 % um den Mittelwert. Ihre Positionen zueinander haben sich im Vergleich zum AKL 2009 dabei nicht verändert. Allerdings befindet sich die UdK Berlin nun nicht mehr (wie noch im AKL 2009) oberhalb, sondern unterhalb des Mittelwertes.

Die HMT Rostock erreicht mit 276.800 EUR den höchsten, die HfMT Hamburg mit 157.400 EUR (einschl. Studienbeiträgen, vgl. Fußnote auf S. 20) den niedrigsten Kostenwert. Diese Positionen sind spiegelbildlich zum Anteil der Professoren am gesamten wissenschaftlichen/künstlerischen Personal, welcher die Kennzahl dementsprechend beeinflusst.

Abbildung 2.22: Kosten insgesamt je Professor – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften



Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Personalgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

2.4.5 Musik, Musikwissenschaften

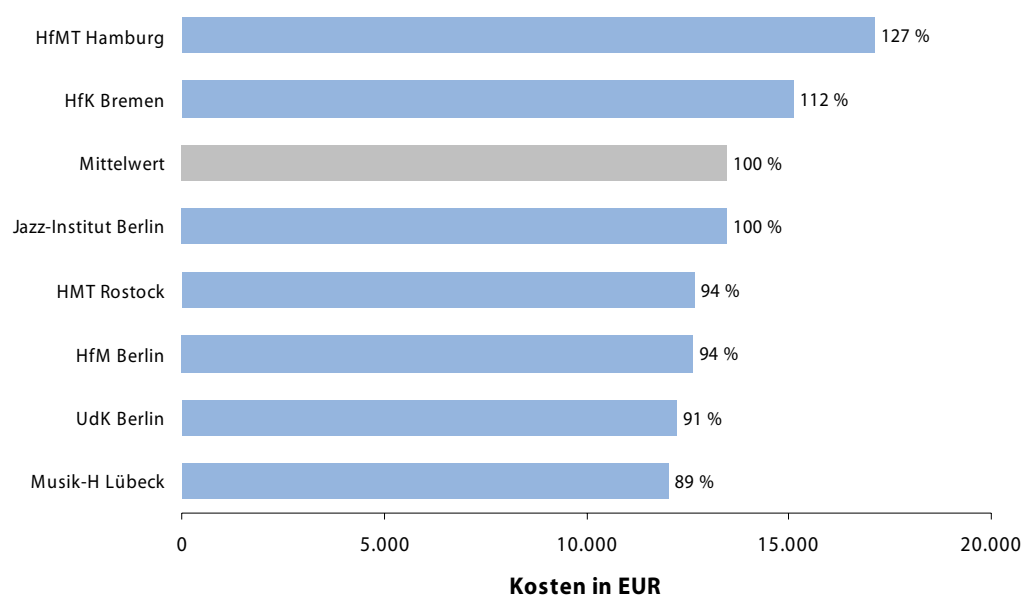
Die **jährlichen Lehrkosten je Studienplatz** im Fach Musik, Musikwissenschaften⁹ betragen im Mittel 13.470 EUR (vgl. Abbildung 2.23). Gegenüber dem AKL 2009 ist dies eine Steigerung um rund 11 %.

Mit Ausnahme der HfMT Hamburg streuen die anderen Hochschulen in einem Korridor von ± 12 % um den Mittelwert. Den höchsten Wert erreicht wie im AKL 2009 die HfMT Hamburg. Ihre Studienplatzkosten betragen 17.860 EUR (einschl. Studienbeiträgen, vgl. Fußnote auf S. 20), was eine Abnahme um rund 3 % gegenüber dem AKL 2009 bedeutet. Die HMT Rostock besitzt mit 12.660 EUR nur noch leicht unterdurchschnittliche Studienplatzkosten. Im AKL 2009 betrugen die Lehrkosten je Studienplatz nur 53 % des Mittelwertes, somit sind die Studienplatzkosten um annähernd 100 % gestiegen. Ursächlich dafür ist eine komplette Überarbeitung der Curricularwerte der angebotenen Studiengänge.

Überdurchschnittliche Lehrkosten je Studienplatz weist neben der HfMT Hamburg nur noch die HfK Bremen mit 15.110 EUR auf, im Vergleich zum AKL 2009 beträgt die Steigerung rund 35 %.

Ob hohe Studienplatzkosten eher durch eine überdurchschnittliche Ausstattung (z. B. aufgrund der Personalstruktur) oder durch eine überdurchschnittliche Betreuung im Sinne hoher Curricularwerte bedingt sind, kann mit Hilfe dieser Grafik nicht beantwortet werden. Hierzu sind die im Tabellenteil aufgeführten Ergebnisse detaillierter zu betrachten.

Abbildung 2.23: Lehrkosten im Jahr je Studienplatz – Musik, Musikwissenschaften



Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

⁹ Im Folgenden wird die Bezeichnung des Faches zu „Musik“ abgekürzt.

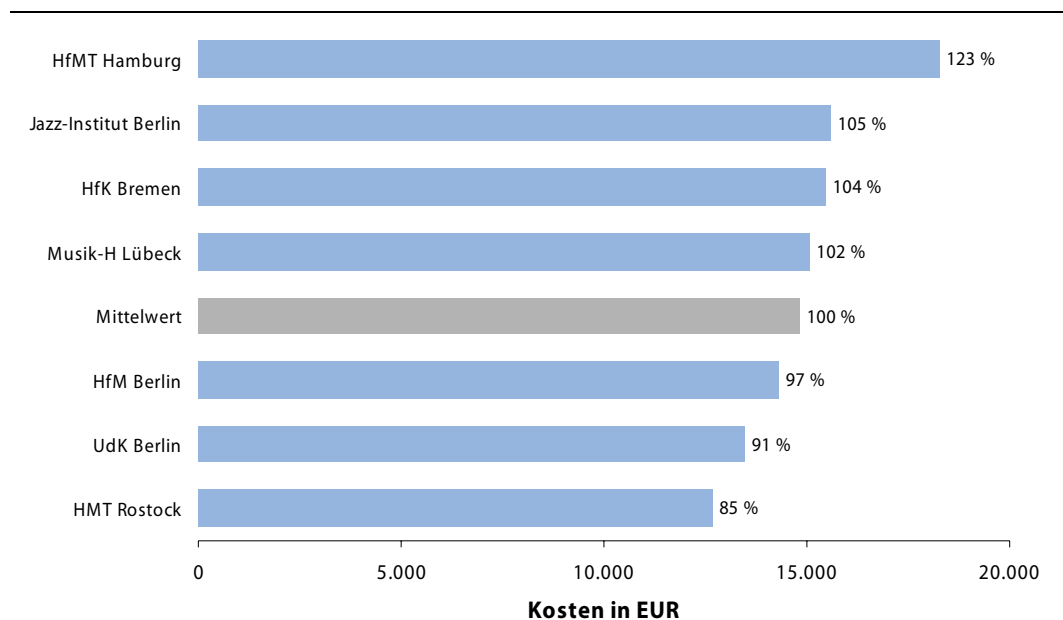
Die **jährlichen Lehrkosten je Studierenden** im Fach Musik (vgl. Abbildung 2.24) betragen durchschnittlich 14.840 EUR. Gegenüber dem AKL 2009 ist dies eine Steigerung um rund 5 %. Die Positionierung der einzelnen Hochschulen zum Mittelwert hat sich gegenüber dem AKL 2009 leicht verändert. Die Mehrzahl der Hochschulen streut dabei in einem geringen Bereich um den Mittelwert.

Den höchsten Wert weist die HfMT Hamburg mit 19.080 EUR auf (einschl. Studienbeiträgen, vgl. Fußnote auf S. 20). Im Vergleich zum AKL 2009 hat die Hochschule damit die Studierendenkosten um 1 % senken können.

Die HMT Rostock verzeichnet mit 12.670 EUR die niedrigsten Kosten je Studierenden. Aufgrund Vollausslastung an dieser Hochschule haben die Studierendenkosten das Niveau der Studienplatzkosten.

Da keine der anderen Hochschulen eine Auslastung von 100 % erreicht, sind die Studierendenkosten durchgängig höher als die Studienplatzkosten.

Abbildung 2.24: Lehrkosten im Jahr je Studierenden – Musik, Musikwissenschaften



Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

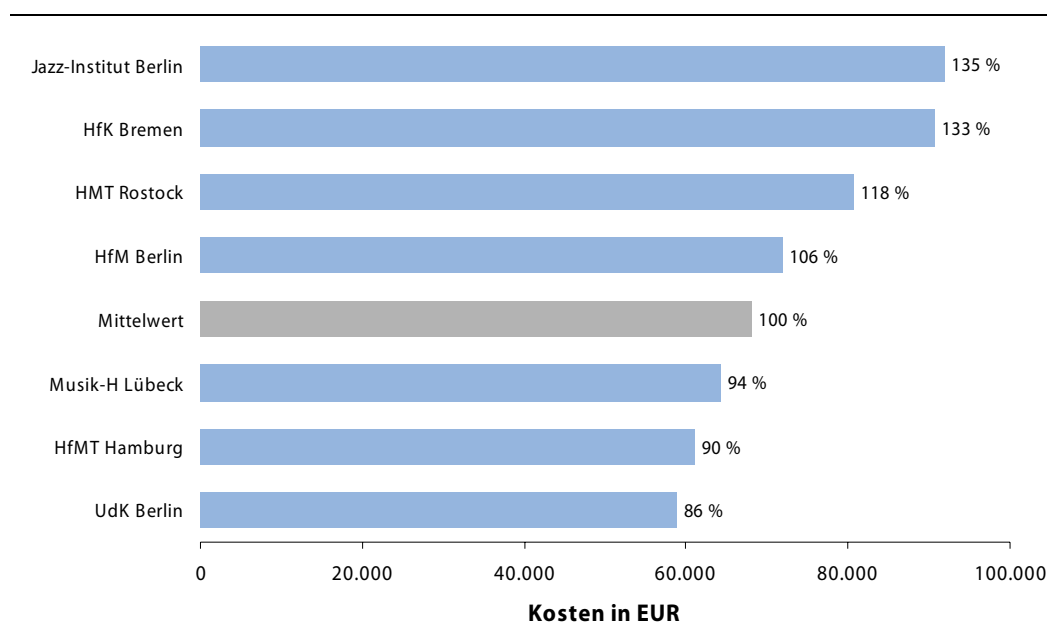
Die **Lehrkosten je Absolvent** im Fach Musik (vgl. Abbildung 2.25) betragen im Mittel 68.200 EUR. Im Vergleich zum AKL 2009 entspricht dies einer Senkung um rund 6 %. Die Spreizung zwischen den Hochschulen ist annähernd gleich geblieben, während sich die Positionierungen aber deutlich verändert haben:

Die höchsten Absolventenkosten erreicht das Jazz-Institut Berlin mit 92.000 EUR. Im AKL 2009 wies es noch die niedrigsten Absolventenkosten auf. Die Steigerung um 83 % ist neben der höheren Ausstattung auch durch eine drastische Abnahme der Absolventenzahlen zu erklären. Den niedrigsten Wert verzeichnet die UdK Berlin mit 58.900 EUR. Ursächlich dafür sind unterdurchschnittliche Studierendenkosten und eine überdurchschnittliche Absolventenquote.

Die HfMT Hamburg hatte im AKL 2009 noch die mit Abstand höchsten Absolventenkosten. Im AKL 2011 verzeichnet sie einen Rückgang um 36 % auf 67.000 EUR (einschl. Studienbeiträgen, vgl. Fußnote auf S. 20) und erreicht damit den zweitniedrigsten Wert. Zurückzuführen ist dies hauptsächlich auf die deutliche Steigerung der Absolventenzahlen, bedingt auch durch doppelte Absolventenjahrgänge ausgelaufener Studiengänge.

Die HfK Bremen hat ihre Position von der zweitniedrigsten auf die zweithöchste Position gewechselt. Mit 90.800 EUR liegt sie im AKL 2011 um 33 % über dem Mittelwert.

Abbildung 2.25: Lehrkosten je Absolvent – Musik, Musikwissenschaften



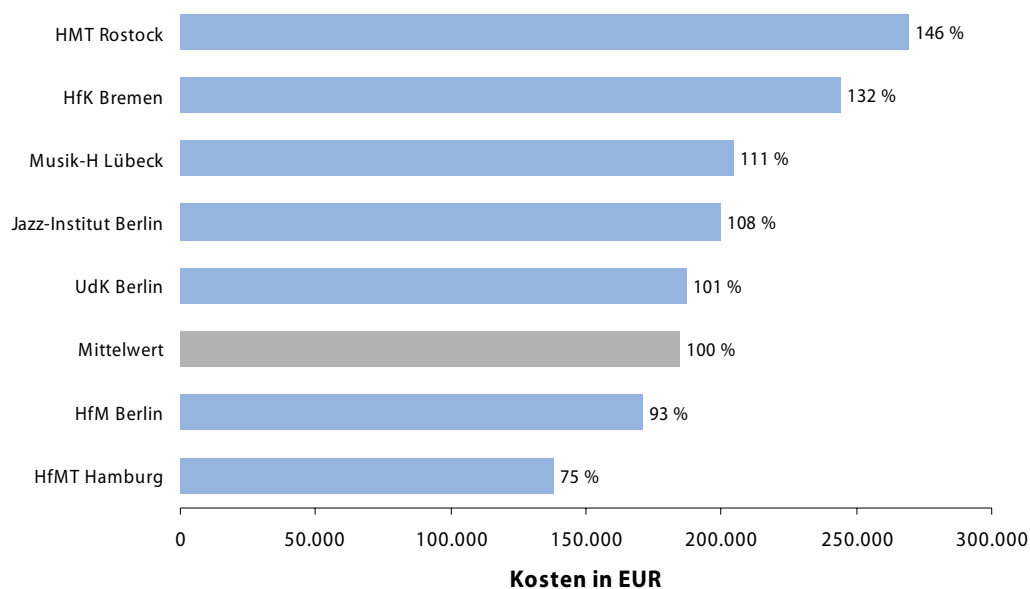
Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Leistungsgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

Die **Kosten insgesamt je Professor** im Fach Musik (vgl. Abbildung 2.26) betragen im Mittel 184.500 EUR. Gegenüber dem AKL 2009 ist dies eine Abnahme von rund 1 %.

Die Extrempositionen werden von den gleichen Hochschulen wie im AKL 2009 besetzt: Die HMT Rostock erreicht mit 269.700 EUR den höchsten, die HfMT Hamburg mit 138.100 EUR (einschl. Studienbeiträgen, vgl. Fußnote auf S. 20) den niedrigsten Wert. Diese Positionen sind spiegelbildlich zum Anteil der Professoren am gesamten wissenschaftlichen/künstlerischen Personal, von dem diese Kennzahl entsprechend beeinflusst ist.

Die HfM Berlin verzeichnet einen deutlichen Rückgang der Kosten je Professor um rund 20 % und wechselt so vom zweithöchsten auf den zweitniedrigsten Rang. Der umgekehrte Fall ist an der HfK Bremen anzutreffen. Die Kosten je Professor sind um 31 % auf 244.300 EUR gestiegen. Die Abweichungen der übrigen Hochschulen zum Durchschnitt haben sich gegenüber dem AKL 2009 nicht wesentlich geändert.

Abbildung 2.26: Kosten insgesamt je Professor – Musik, Musikwissenschaften



Daten auf Basis des Jahres 2011; speziell abgegrenzte Kosten- und Personalgrößen, vgl. Glossar in Anhang 5

3 Tabellenteil

In diesem Teil des Berichts sind die Ergebnisse des AKL detailliert in Tabellenform aufgeführt. Die Darstellung gliedert sich in drei Tabellen:

- Einen ersten Anhaltspunkt für die fachspezifischen Unterschiede der Kennzahlen geben die Mittelwerte je Fach in Tabelle 3.1.
- Die Ergebnisse der Hochschulen und Lehreinheiten in den einzelnen Fächern sind in Tabelle 3.2 aufgeführt. Bei den innerhalb eines Faches ausgewiesenen Einheiten einer Hochschule handelt es sich i. d. R. um die Lehreinheiten gemäß Kapazitätsrechnung. Sofern eine Hochschule innerhalb eines Faches mit mehreren Lehreinheiten vertreten ist, wird zusätzlich eine Zusammenfassung für diese Lehreinheiten ausgewiesen.
- Während die o. g. Tabellen 3.1 und 3.2 auf den (ggf. aggregierten) Ergebnissen von Lehreinheiten beruhen, werden in Tabelle 3.3 Kennzahlen für Studiengänge ausgewiesen.

Der tabellarische Ausweis folgt weitgehend der fachlichen Gliederung der amtlichen Hochschulstatistik. Als Fächer werden bei den künstlerischen Hochschulen folgende Lehr- und Forschungsbereiche betrachtet, die inhaltlich deckungsgleich mit den Studienbereichen der Hochschulstatistik sind:

- Bildende Kunst,
- Gestaltung,
- Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften,
- Musik, Musikwissenschaften.

Alle Lehreinheiten und Studiengänge wurden von HIS möglichst einem dieser Fächer zugeordnet. Sofern eine solche Zuordnung in Einzelfällen aus fachlichen oder strukturellen Gründen nicht sinnvoll erschien, wurden sie einer zusätzlichen Gruppe „Solitäre Kunst, Kunstwissenschaft“ (für Lehreinheiten) bzw. „Kunst, Kunstwissenschaften allgemein“ (für Studiengänge) zugeordnet.

3.1 Fächer im Vergleich

Die Ergebnisse der Tabelle 3.1 basieren auf Lehreinheitsdaten, die zu Fächern aggregiert sind. Die Ergebnisse einzelner Hochschulen und Lehreinheiten sind in Tabelle 3.2 zu finden. Beide Tabellen weisen die gleiche Struktur auf, die im Folgenden beschrieben wird.

Im Mittelpunkt des Kennzahlenausweises stehen die **Kostenkennzahlen für die Lehre** (jährliche Lehrkosten je SWS, je Studienplatz und je Studierenden sowie die Lehrkosten je Absolvent). Eine weitere wichtige Kennzahl sind die Kosten je Professor. Die übrigen ausgewiesenen Zahlen helfen bei der Interpretation dieser Kostenkennzahlen:

- Sie dienen zur Erklärung von Kostenunterschieden.
- Sie geben Hinweise zur Identifikation geeigneter Vergleichspartner für eine einzelne Hochschule bzw. Lehreinheit (z. B. ähnliche Größe, ähnliches Ausbildungsangebot).
- Die von einer Lehreinheit angebotenen Studiengänge und deren Anteil an der Lehrversorgung durch diese Lehreinheit sind in Anhang 3 aufgelistet.

Die Tabellen gliedern sich in vier Abschnitte (vgl. Abbildung 3.1). Diese Abschnitte sind – je nach Zahl der Vergleichspartner – möglichst auf einer einzelnen Seite bzw. einer Doppelseite verteilt:

- Der erste Abschnitt enthält Daten über Umfang und Struktur der Lehrleistungen.
- Der zweite Abschnitt enthält Daten über Umfang und Struktur des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals. Von Bedeutung ist insbesondere der Anteil von Lehraufträgen, der bei künstlerischen Hochschulen höher als bei den anderen Hochschularten liegt.
- Der dritte Abschnitt enthält Angaben zu den Lehrkosten und den Betreuungsquoten.
- Der vierte Abschnitt enthält Kennzahlen zur finanziellen und personellen Ausstattung je Professor.

Soweit es sich um relative Größen handelt, wird das gewichtete arithmetische Mittel als Vergleichsmaßstab aufgeführt. Diese Mittelwerte lassen sich jedoch nicht im Sinne von Mindest- oder Normwerten interpretieren.

Im Folgenden werden Hinweise zu den ausgewiesenen Kennzahlen gegeben. Für eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Kennzahlen wird auf das Glossar verwiesen.

Lehrleistungen (erster Tabellenabschnitt):

- Die **Lehrleistungen** beziehen sich auf die der jeweiligen Lehreinheit zugeordneten Studiengänge. Sie sind in Vollzeitäquivalente (VZÄ) umgerechnet.¹⁰ Dienstleistungen für und von anderen Lehreinheiten sind berücksichtigt.¹¹
 - ▶ Die Studienplätze sind als hypothetische Vollstudienplätze zu verstehen.
 - ▶ Es werden nur Studierende innerhalb der Regelstudienzeit ausgezählt.
 - ▶ Die Studienplätze und Studierendenzahlen umfassen sowohl alte als auch neue Abschlüsse (s. u. Anteile an der Lehrnachfrage).
 - ▶ Absolventenzahlen sind (anders als die Studienplatz- und Studierendenzahlen) eine jahrgangsbezogene Größe. Im AKL 2011 sind sie noch mehrheitlich von traditionellen Abschlüssen dominiert (vgl. Abschnitt 1.3). Hochschulen bzw. Lehreinheiten mit erheblichen Anteilen von Bachelor- und Masterabschlüssen sind durch Fußnoten gekennzeichnet.
 - ▶ Der Anteil der Lehramtsstudierenden gibt als Strukturmerkmal einen Hinweis auf unterschiedliche Profilbildung der Hochschulen und Lehreinheiten.

¹⁰ Referenz für ein Vollzeitstudium sind 30 Leistungspunkte je Semester in den gestuften Studiengängen.

¹¹ Zur Berücksichtigung der Dienstleistungsbeziehungen und den weiteren Besonderheiten bei der Abgrenzung der Leistungsdaten in der Lehre siehe Anhang 4.

Abbildung 3.1: Darstellung der Kennzahlen für Hochschulen und Lehreinheiten

Beispiel¹⁾

Lehrleistungen	Lehrleistungen ²⁾					Anteil an der Lehrnachfrage ³⁾ in %				
	Studien- plätze	Studierende i. d. RSZ			Absol- venten	grundständig		weiterführend		Lehrexport
		insg.	dar. Lehramt			Bachelor	weitere ⁴⁾	Master	weitere ⁵⁾	
			insg.	in %						
gewichtetes arithmetisches Mittel				0		47	47	4	2	1
HS 1	233	314	0	0	45	42	51	0	7	0
HS 2	1.090	987	0	0	281 7)	24	73	1	1	1
HS 3	371	309	0	0	62 7)	25	71	4	0	0
davon: LE 1	175	220	0	0	39	16	84	0	0	0
LE 2	196	89	0	0	23 6)	71	0	29	0	0
HS 4	544	570	0	0	132 7)	80	9	7	3	1
HS 5	253	199	0	0	113 7)	87	0	13	0	0
wissenschaftliches/ künstlerisches Personal	wissenschaftliches/ künstlerisches Personal ^{8,9)}					Anteil an den Kosten ¹¹⁾ in %		Lehrangebot in SWS im Jahr ¹²⁾	Anteil SWS Lehraufträge am jährl. Lehrangebot in %	
	insg. ¹⁰⁾	dar. Professoren		dar. Lehraufträge		Lehre	künstl. Entw.			
		insg. ¹⁰⁾	in %	insg. ¹⁰⁾	in %					
gewichtetes arithmetisches Mittel			47		18	75	25			25
HS 1	32	18	57	8	24	85	15	854		32
HS 2	111	43	39	16	14	65	35	2.434		23
HS 3	27	14	51	8	31	85	15	868		34
davon: LE 1	18	11	62	5	30	85	15	576		34
LE 2	9	3	29	3	31	85	15	292		34
HS 4	54	28	52	3	6	79	21	1.371		8
HS 5	22	11	51	9	42	86	14	776		43
lehrbezogene Kennzahlen	Lehrkosten ¹¹⁾ im Jahr 2011 in EUR je				Absol- vent ²⁾	Auslastung des Lehrangebots in %	Studierende RSZ ²⁾ je wiss./künstl. Personal ^{8,9,10)}	Absolventen ²⁾		
	SWS	Studienplatz ²⁾	Studierenden i. d. RSZ ²⁾	je						
gewichtetes arithmetisches Mittel	3.250	8.220	8.600	32.400		96	9,7		2,6	
HS 1	3.150	11.560	8.570	60.500		135	9,8		1,4	
HS 2	3.040	6.790	7.500	26.400 7)		91	8,9		2,5 7)	
HS 3	3.360	7.860	9.430	47.100 7)		83	11,6		2,3 7)	
davon: LE 1	3.400	11.220	8.900	50.200		126	12,3		2,2	
LE 2	3.270	4.870	10.720	41.800 6)		45	10,2		2,6 6)	
HS 4	4.030	10.150	9.690	41.900 7)		105	10,6		2,5 7)	
HS 5	2.500	7.670	9.750	17.200 7)		79	9,1		5,1 7)	
Ausstattung und künstlerische Entwicklung je Professor	Kosten ¹¹⁾ in EUR je Professor ^{9,10)}			sonst. wiss./künstl. Personal ^{9,10)}	nichtwiss./-künstl. Personal ^{9,10)}	Meister- schüler ¹³⁾ je Professor ^{9,10)}	Drittmittel in EUR je Professor ^{9,10)}			
	insg.	darunter für künstl. Entwicklung					je Professor ^{9,10)}			
gewichtetes arithmetisches Mittel	238.700	59.100		0,7		0,5	0,2		7.600	
HS 1	172.100	26.200		0,3		0,6	0,2		3.000	
HS 2	264.800	92.000		1,1		0,3	0,3		10.000	
HS 3	253.000	38.200		0,4		0,6	–		19.900	
davon: LE 1	208.800	31.600		0,1		0,5	–		18.700	
LE 2	447.600	67.500		1,4		1,0	–		25.300	
HS 4	249.700	52.500		0,8		0,5	0,1		2.800	
HS 5	203.200	29.400		0,1		0,6	–		2.800	

1) auf Basis von Daten des Jahres 2011

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 5)

3) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) insb. Diplom, künstl. Examen, Lehramt Staatsexamen

5) insb. Meisterschüler, Konzertexamen

6) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master größer 50 %

7) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master zwischen 20 % und 50 %

8) einschl. Lehraufträgen (vgl. Glossar in Anhang 5)

9) ohne Drittmittelpersonal

10) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 5)

11) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; einschl. Mittel für Stiftungsprofessuren, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

12) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß Kapazitätsrecht

13) abgeschlossenes Meisterschülerstudium (bzw. Aufbaustudium der KH Halle)

- Die **Anteile an der Lehrnachfrage** stellen die Strukturen der von einer Lehreinheit mit Lehre versorgten Studiengänge dar. Daraus können sowohl unterschiedliche Profilbildungen als auch der Stand des Umstellungsprozesses auf die gestufte Studienstruktur abgelesen werden.
 - ▶ In die Berechnung gehen alle Studierenden in der Regelstudienzeit ein. Damit werden auch an- und auslaufende Studiengänge berücksichtigt.
 - ▶ Die Lehrleistung für Studiengänge anderer Lehreinheiten wird als „Lehrexport“ berücksichtigt.
 - ▶ Die ausgewiesenen Anteile an der Lehrnachfrage summieren sich zu 100 %.

Wissenschaftliches / künstlerisches Personal (zweiter Tabellenabschnitt):

- Das **wissenschaftliche und künstlerische Personal** (inkl. Lehraufträge) gibt einen Hinweis auf die Größe einer Hochschule bzw. Lehreinheit.¹² Die Personalstruktur wird anhand der Professoren und der Lehraufträge dargestellt. Beides wird jeweils als absolute Größe (Vollzeitäquivalente) sowie relativ als Anteil am wissenschaftlichen und künstlerischen Personal ausgewiesen. Lehraufträge stellen eine vergleichsweise kostengünstige personelle Verstärkung der Lehre dar.
- Die **Anteile der Lehre und künstlerischen Entwicklung** an den Kosten werden im AKL weitgehend aus den Lehrdeputaten des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals abgeleitet.¹³ Die ausgewiesenen Anteile summieren sich zu 100 %.
- Das **Lehrangebot in SWS** im Jahr entspricht dem unbereinigten Lehrangebot des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deputatsstunden gemäß der jeweiligen Lehrverpflichtungsverordnung und dem Kapazitätsrecht. Es handelt sich ebenfalls um einen Indikator für die Größe einer Hochschule bzw. Lehreinheit, allerdings eingeschränkt auf den Bereich Lehre.¹⁴
- Der **Anteil der Lehraufträge** am jährlichen Lehrangebot ist eine ergänzende Angabe zur Personalstruktur.

Lehrbezogene Kennzahlen (dritter Tabellenabschnitt):

- Die im Basisjahr angefallenen **Lehrkosten** (Teil der Kosten einer Lehreinheit, welcher der Lehre zugerechnet wird, siehe Anteil im zweiten Tabellenabschnitt) werden auf verschiedene Lehrleistungsgrößen bezogen.¹⁵
 - ▶ Die jährlichen Lehrkosten je SWS geben einen Hinweis darauf, mit welchen Finanzmitteln die zur Verfügung stehenden Lehrveranstaltungsstunden ausgestattet sind. Ihren Wert erhält diese Kennzahl daher, dass sie unabhängig vom Betreuungsaufwand je Studienplatz ist, der durch Profilbildung zwischen den Hochschulen zunehmend differieren kann.¹⁶

¹² Unterschiede im Umfang und Verlauf von Beschäftigungen werden durch Umrechnung in Beschäftigungs-Vollzeitäquivalente vergleichbar zusammengefasst. Zufälligkeiten von Stichtagserhebungen werden vermieden. Ein Vollzeitäquivalent entspricht einer ganzjährigen Vollzeitbeschäftigung. Zur Umrechnung von Lehrauftragsstunden in Vollzeitäquivalente vgl. Anhang 4.

¹³ Grundlegende Annahme ist, dass die Arbeitszeit von Professoren an künstlerischen Hochschulen zu 85 % der Lehre gewidmet ist, vgl. Anhang 4.

¹⁴ Das unbereinigte Lehrangebot der HfbK Hamburg wird nicht ausgewiesen, da es wegen landesspezifischer Regelungen nicht mit Hochschulen anderer Länder vergleichbar ist. Die Lehrkosten je SWS für die HfbK Hamburg sind durch eine von HIS angepasste Berechnung mit anderen Hochschulen vergleichbar.

¹⁵ Die Kosten der Hochschulen Hamburgs enthalten auch Studienbeiträge. Deren Anteil an den Kosten beträgt für die HfbK Hamburg ca. 4 % und für die HfMT Hamburg ca. 3 %.

¹⁶ Vgl. Fußnote 16 auf Seite 41.

- ▶ Die jährlichen Lehrkosten je Studienplatz bzw. je Studierenden stellen den laufenden Aufwand pro Leistungseinheit und Jahr dar.¹⁷
- ▶ Die Lehrkosten je Absolvent stellen die Kosten für ein erfolgreich abgeschlossenes Studium dar. Sie sind somit in einer anderen zeitlichen Dimension ausgewiesen als die Lehrkosten je Studienplatz bzw. je Studierenden. Zu berücksichtigen ist, dass die Absolventenzahlen keinen unmittelbaren Bezug zur gegenwärtigen Kostensituation (und auch nicht zu den erfassten Studierendenzahlen) aufweisen, sondern in starkem Maße die Studienbedingungen der Vergangenheit widerspiegeln. Insofern handelt es sich um „hypothetische“ Absolventenkosten.
- Die **Auslastung** des Lehrangebots berücksichtigt, anders als das herkömmliche Kapazitätsrecht, nicht nur den aktuellen Anfängerjahrgang, sondern auch die Lehrbelastung durch höhere Jahrgänge innerhalb der Regelstudienzeit.
- Die **Betreuungsquoten** (Studierende bzw. Absolventen je wissenschaftliches/künstlerisches Personal) dienen als Indikator für die Intensität der Betreuung sowie für die Leistung und Belastung des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals in der Lehre. Zu berücksichtigen ist, dass die Studierendenzahlen eine Mischung aus traditionellen und gestuften Studiengängen darstellen, während die Absolventenzahlen von traditionellen Abschlüssen dominiert sind (vgl. oben).

Ausstattung und künstlerische Entwicklung je Professor (vierter Tabellenabschnitt):

- Die **Gesamtkosten** (ohne Aufteilung auf künstlerische Entwicklung und Lehre) sowie deren Teilgröße künstlerische Entwicklung je Professor stellen die Ausstattung einer Professur dar.¹⁸ Drittmittel sind in dieser Größe nicht enthalten.
- Die **personelle Ausstattung** einer Professur wird durch das quantitative Verhältnis des sonstigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personals bzw. des nichtwissenschaftlichen/-künstlerischen Personals zur Zahl der Professoren beschrieben.
- Die **Meisterschüler je Professor** stellen eine Leistungsgröße in der künstlerischen Entwicklung und der Nachwuchsförderung dar. Aufgrund der Fallzahlen werden sie nur in den Fächern Bildende Kunst und Gestaltung ausgewiesen. Die Kennzahl umfasst nur erfolgreiche Abschlüsse als Meisterschüler (einschließlich „Aufbaustudium“ an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle).
- Die **Drittmittel je Professor** dienen als Leistungsindikator. Gegenüber Universitäten und Fachhochschulen haben Drittmittel an künstlerischen Hochschulen in der Regel sowohl einen geringeren quantitativen Umfang als auch eine andere qualitative Bedeutung, da sie häufiger für lehrbezogene Zwecke eingeworben werden.

¹⁷ Eine Hochrechnung der jährlichen Kosten auf die Dauer eines Studiums (wie in früheren AKL-Publikationen) unterbleibt, da im gestuften Studiensystem Studiengänge unterschiedlicher Länge und Abschlusswertigkeit angeboten werden.

¹⁸ Vgl. Fußnote 17 auf Seite 41.

Tab. 3.1: Fächer im Vergleich¹⁾ – Fächergruppe Kunst, Kunstwissenschaft

Lehrleistungen	Lehrleistungen ²⁾					Anteil an der Lehrnachfrage ³⁾ in %				
	Studien- plätze	Studierende i. d. RSZ			Absol- venten	grundständig		weiterführend		Lehrexport
		insg.	dar. Lehramt			Bachelor	weitere ⁴⁾	Master	weitere ⁵⁾	
			insg.	in %						
gewichtetes arithmetisches Mittel				9		43	42	12	0	3
Bildende Kunst	1.723	1.733	242	14	317	33	57	10	0	0
Gestaltung	2.473	2.479	0	0	649	69	24	7	0	0
Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissen	586	634	8	1	160	21	62	11	0	6
Musik, Musikwissenschaften	2.892	2.624	407	16	566	45	36	14	0	5
wissenschaftliches/ künstlerisches Personal		wissenschaftliches/ künstlerisches Personal ^{8,9)}				Anteil an den		Lehrangebot	Anteil SWS Lehr-	
		insg. ¹⁰⁾	dar. Professoren		dar. Lehraufträge	Kosten ¹¹⁾ in %		in SWS	aufträge am jährl.	
			insg. ¹⁰⁾	in %	insg. ¹⁰⁾	in %	Lehre	künstl. Entw.	im Jahr ¹²⁾	Lehrangebot in %
gewichtetes arithmetisches Mittel				45		34	81	19		39
Bildende Kunst	202	106	52	30	15	81	19	5.954		18
Gestaltung	239	120	50	43	18	76	24	6.521		24
Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissen	184	80	43	67	36	83	17	6.661		36
Musik, Musikwissenschaften	603	253	42	278	46	84	16	20.038		50
lehrbezogene Kennzahlen		Lehrkosten ¹¹⁾ im Jahr 2011 in EUR je				Auslastung des		Studierende RSZ ²⁾ Absolventen ²⁾		
		SWS	Studienplatz ²⁾	Studierenden i. d. RSZ ²⁾	Absol- vent ²⁾	Lehrangebots in %		je wiss./künstl. Personal ^{8,9,10)}		
gewichtetes arithmetisches Mittel		2.400	12.220	12.560	55.200	97		6,1	1,4	
Bildende Kunst		3.290	11.370	11.310	61.800	101		8,6	1,6	
Gestaltung		3.320	8.760	8.740	33.400	100		10,4	2,7	
Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissen		2.040	23.210	21.440	84.800	108		3,4	0,9	
Musik, Musikwissenschaften		1.960	13.470	14.840	68.200	91		4,4	0,9	
Ausstattung und künstlerische Entwicklung je Professor		Kosten ¹¹⁾ in EUR je Professor ^{9,10)}			sonst. wiss./künstl. Personal ^{9,10)}	nichtwiss./-künstl. Personal ^{9,10)}	Meister- schüler ¹³⁾ je Professor ^{9,10)}		Drittmittel in EUR je Professor ^{9,10)}	
		insg.	darunter für künstl. Entwicklung		je Professor ^{9,10)}					
gewichtetes arithmetisches Mittel		206.900	38.400		0,4	0,3		0,7	8.700	
Bildende Kunst		227.900	42.500		0,6	0,4		1,5	8.200	
Gestaltung		237.500	57.500		0,6	0,4		0,3	14.600	
Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissen		203.800	33.700		0,5	0,5		0,0	5.700	
Musik, Musikwissenschaften		184.500	29.000		0,3	0,2		–	7.000	

1) auf Basis von Daten des Jahres 2011

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 5)

3) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) insb. Diplom, künstl. Examen, Lehramt Staatsexamen

5) insb. Meisterschüler, Konzertexamen

6) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master größer 50 %

7) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master zwischen 20 % und 50 %

8) einschl. Lehraufträgen (vgl. Glossar in Anhang 5)

9) ohne Drittmittelpersonal

10) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 5)

11) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; einschl. Mittel für Stiftungsprofessuren, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

12) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß Kapazitätsrecht

13) abgeschlossenes Meisterschülerstudium (bzw. Aufbaustudium der KH Halle)

3.2 Hochschulen und Lehreinheiten im Vergleich je Fach

Die Ergebnisse der Tabelle 3.2 basieren auf den Daten von Lehreinheiten. Sofern eine Hochschule innerhalb eines Faches mit mehreren Lehreinheiten vertreten ist, werden sowohl die Ergebnisse der einzelnen Lehreinheiten als auch eine Zusammenfassung je Hochschule ausgewiesen.

Zur fachlichen Gliederung vgl. Seite 38. Zu den in Tabelle 3.2 ausgewiesenen Kennzahlen wird auf die Beschreibung der Tabelle 3.1 ab Seite 39 verwiesen, da beide Tabellen der gleichen Struktur folgen.

Für die HfbK Hamburg wird das „Lehrangebot in SWS im Jahr“ nicht ausgewiesen, da es wegen landesspezifischer Regelungen nicht mit Hochschulen anderer Länder vergleichbar ist. Die Kennzahlen „Anteil SWS Lehraufträge am jährlichen Lehrangebot“ sowie „Lehrkosten im Jahr je SWS“ werden von HIS für die HfbK Hamburg in einer Weise berechnet, dass sie mit anderen Hochschulen vergleichbar sind.

Tab. 3.2.1: Hochschulen und Lehreinheiten im Vergleich¹⁾ – Bildende Kunst

Lehrleistungen	Lehrleistungen ²⁾					Anteil an der Lehrnachfrage ³⁾ in %				
	Studien- plätze	Studierende i. d. RSZ			Absol- venten	grundständig		weiterführend		Lehrexport
		insg.	dar. Lehramt			Bachelor	weitere ⁴⁾	Master	weitere ⁵⁾	
			insg.	in %						
gewichtetes arithmetisches Mittel				14		33	57	10	0	0
KH Berlin	216	255	0	0	40	0	100	0	0	0
UdK Berlin	496	428	124	29	107 7)	24	57	18	0	0
HfK Bremen	100	99	0	0	12	0	100	0	0	0
KH Halle	247	270	11	4	49	0	100	0	0	0
HfbK Hamburg	502	550	71	13	89	72	15	14	0	0
KH Kiel	161	131	37	28	22 6)	78	5	17	0	0
wissenschaftliches/ künstlerisches Personal	wissenschaftliches/ künstlerisches Personal 8,9)					Anteil an den		Lehrangebot	Anteil SWS Lehr-	
	insg. ¹⁰⁾	dar. Professoren		dar. Lehraufträge		Kosten ¹¹⁾ in %		in SWS	aufträge am jährl.	
		insg. ¹⁰⁾	in %	insg. ¹⁰⁾	in %	Lehre	künstl. Entw.	im Jahr ¹²⁾	Lehrangebot in %	
gewichtetes arithmetisches Mittel			52		15	81	19			18
KH Berlin	25	17	67	4	17	84	16	744		21
UdK Berlin	64	24	37	10	16	74	26	1.637		23
HfK Bremen	10	7	69	2	24	85	15	362		23
KH Halle	35	19	54	7	19	80	20	988		24
HfbK Hamburg	56	32	57	4	6	86	14	–		7
KH Kiel	13	8	59	3	25	85	15	480		24
lehrbezogene Kennzahlen	Lehrkosten ¹¹⁾ im Jahr 2011 in EUR je					Auslastung des	Studierende RSZ ²⁾	Absolventen ²⁾		
	SWS	Studienplatz ²⁾	Studierenden i. d. RSZ ²⁾	Absol-vent ²⁾	Lehrangebots in %			je wiss./künstl. Personal ^{8,9,10)}		
	gewichtetes arithmetisches Mittel	3.290	11.370	11.310	61.800	101	8,6	1,6		
KH Berlin	3.180	10.930	9.280	59.900	118	10,1	1,6			
UdK Berlin	2.810	9.260	10.730	43.100 7)	86	6,7	1,7 7)			
HfK Bremen	3.510	12.710	12.840	110.500	99	10,3	1,2			
KH Halle	3.740	14.940	13.680	75.600	109	7,7	1,4			
HfbK Hamburg	3.650	12.690	11.580	71.400	110	9,8	1,6			
KH Kiel	2.710	8.080	9.960	60.500 6)	81	10,3	1,7 6)			
Ausstattung und künstlerische Entwicklung je Professor	Kosten ¹¹⁾ in EUR je Professor ^{9,10)}			sonst. wiss./künstl. Personal ^{9,10)}	nichtwiss./-künstl. Personal ^{9,10)}	Meister-schüler ¹³⁾ je Professor ^{9,10)}	Drittmittel in EUR je Professor ^{9,10)}			
	insg.	darunter für künstl. Entwicklung					je Professor ^{9,10)}			
	gewichtetes arithmetisches Mittel	227.900	42.500		0,6	0,4	1,5	8.200		
KH Berlin	167.100	26.700		0,2	0,5	1,2	2.000			
UdK Berlin	262.200	68.200		1,2	0,4	2,5	8.000			
HfK Bremen	222.700	32.600		0,1	0,8	1,3	3.200			
KH Halle	241.700	47.500		0,5	0,8	0,6	2.500			
HfbK Hamburg	233.200	33.700		0,6	0,0	–	11.700			
KH Kiel	204.200	30.600		0,3	0,3	–	26.300			

1) auf Basis von Daten des Jahres 2011

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 5)

3) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) insb. Diplom, künstl. Examen, Lehramt Staatsexamen

5) insb. Meisterschüler, Konzertexamen

6) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master größer 50 %

7) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master zwischen 20 % und 50 %

8) einschl. Lehraufträgen (vgl. Glossar in Anhang 5)

9) ohne Drittmittelpersonal

10) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 5)

11) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; einschl. Mittel für Stiftungsprofessuren, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

12) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß Kapazitätsrecht

13) abgeschlossenes Meisterschülerstudium (bzw. Aufbaustudium der KH Halle)

Tab. 3.2.2: Hochschulen und Lehreinheiten im Vergleich¹⁾ – Gestaltung

Lehrleistungen	Lehrleistungen ²⁾					Anteil an der Lehrnachfrage ³⁾ in %				
	Studien- plätze	Studierende i. d. RSZ			Absol- venten	grundständig		weiterführend		Lehrexport
		insg.	dar. Lehramt			Bachelor	weitere ⁴⁾	Master	weitere ⁵⁾	
			insg.	in %						
gewichtetes arithmetisches Mittel				0		69	24	7	0	0
KH Berlin	289	345	0	0	52	70	30	0	0	0
UdK Berlin	1.073	1.078	0	0	291 7)	55	41	3	0	0
HfK Bremen	362	294	0	0	61 7)	64	30	6	0	0
davon: LE Design	198	209	0	0	35	62	38	0	0	0
LE Digitale Medien	164	85	0	0	26 6)	73	0	27	0	0
KH Halle	475	546	0	0	186 6)	87	1	11	0	0
KH Kiel	274	216	0	0	60 6)	80	0	20	0	0
wissenschaftliches/ künstlerisches Personal	wissenschaftliches/ künstlerisches Personal ^{8,9)}					Anteil an den Kosten ¹¹⁾ in %		Lehrangebot in SWS im Jahr ¹²⁾	Anteil SWS Lehraufträge am jährl. Lehrangebot in %	
	insg. ¹⁰⁾	dar. Professoren		dar. Lehraufträge		Lehre		künstl. Entw.		
		insg. ¹⁰⁾	in %		insg. ¹⁰⁾	in %				
gewichtetes arithmetisches Mittel			50		18	76	24			24
KH Berlin	29	17	60	7	23	84	16	1.030		23
UdK Berlin	105	49	47	13	12	65	35	2.388		20
HfK Bremen	27	15	57	7	25	86	14	840		29
davon: LE Design	19	13	68	3	17	86	14	548		21
LE Digitale Medien	9	3	32	4	42	86	14	292		46
KH Halle	54	28	52	6	11	80	20	1.389		15
KH Kiel	24	11	45	11	44	85	15	874		44
lehrbezogene Kennzahlen	Lehrkosten ¹¹⁾ im Jahr 2011 in EUR je					Auslastung des Lehrangebots in %		Studierende RSZ ²⁾ Absolventen ²⁾		
	SWS	Studienplatz ²⁾	Studierenden i. d. RSZ ²⁾	Absolvent ²⁾				je wiss./künstl. Personal ^{8,9,10)}		
gewichtetes arithmetisches Mittel	3.320	8.760	8.740	33.400		100		10,4 2,7		
KH Berlin	2.780	9.920	8.310	55.000		119		12,0 1,8		
UdK Berlin	3.130	6.970	6.940	25.700 7)		100		10,3 2,8 7)		
HfK Bremen	3.820	8.850	10.910	52.400 7)		81		10,8 2,2 7)		
davon: LE Design	4.270	11.810	11.190	66.800		105		11,3 1,9		
LE Digitale Medien	2.980	5.290	10.220	33.200 6)		52		9,8 3,0 6)		
KH Halle	4.220	12.320	10.720	31.500 6)		115		10,1 3,4 6)		
KH Kiel	2.570	8.210	10.420	37.800 6)		79		8,9 2,4 6)		
Ausstattung und künstlerische Entwicklung je Professor	Kosten ¹¹⁾ in EUR je Professor ^{9,10)}			sonst. wiss./künstl. Personal ^{9,10)}		nichtwiss./-künstl. Personal ^{9,10)}		Meisterschüler ¹³⁾ je Professor ^{9,10)} Drittmittel in EUR je Professor ^{9,10)}		
	insg.	darunter für künstl. Entwicklung				je Professor ^{9,10)}				
gewichtetes arithmetisches Mittel	237.500	57.500		0,6		0,4		0,3 14.600		
KH Berlin	196.500	30.500		0,3		0,6		0,7 4.600		
UdK Berlin	236.400	82.700		0,8		0,3		0,2 28.400		
HfK Bremen	243.200	35.100		0,3		0,7		– 7.700		
davon: LE Design	216.800	31.400		0,2		0,7		– 4.200		
LE Digitale Medien	361.600	51.600		0,8		0,7		– 23.400		
KH Halle	260.300	51.200		0,7		0,4		– 2.700		
KH Kiel	240.900	36.100		0,2		0,6		– 9.100		

1) auf Basis von Daten des Jahres 2011

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 5)

3) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) insb. Diplom, künstl. Examen, Lehramt Staatsexamen

5) insb. Meisterschüler, Konzertexamen

6) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master größer 50 %

7) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master zwischen 20 % und 50 %

8) einschl. Lehraufträgen (vgl. Glossar in Anhang 5)

9) ohne Drittmittelpersonal

10) Beschäftigtenvollzeitäquivalent (vgl. Glossar in Anhang 5)

11) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; einschl. Mittel für Stiftungsprofessuren, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

12) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß Kapazitätsrecht

13) abgeschlossenes Meisterschülerstudium (bzw. Aufbaustudium der KH Halle)

Tab. 3.2.3: Hochschulen und Lehrheiten im Vergleich¹⁾ – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft

Leistungen	Leistungen ²⁾					Anteil an der Lernnachfrage ³⁾ in %				
	Studien- plätze	Studierende i. d. RSZ			Absol- venten	grundständig		weiterführend		Lehrexport
		insg.	dar. Lehramt			Bachelor	weitere ⁴⁾	Master	weitere ⁵⁾	
			insg.	in %						
gewichtetes arithmetisches Mittel					1	21	62	11	0	6
HfS Berlin	164	169	0	0	41	0	97	3	0	0
davon: LE Abteilung Puppenspiel	40	43	0	0	12	0	100	0	0	0
LE Abteilung Regie	24	24	0	0	6	0	99	0	0	1
LE Abteilung Schauspiel	92	93	0	0	17	0	100	0	0	0
LE Abteilung Tanz	8	9	0	0	7 6)	0	0	100	0	0
UdK Berlin	268	308	0	0	79 7)	32	48	13	0	6
davon: LE Darstellende Kunst	239	256	0	0	72 7)	29	53	11	0	7
LE HS-Übergf. Zentrum Tanz (Anteil UdK)	28	52	0	0	8 6)	65	0	35	0	0
HfMT Hamburg	101	95	0	0	30 6)	51	3	28	0	18
HMT Rostock	53	62	8	12	10	0	88	4	0	9
wissenschaftliches/ künstlerisches Personal	wissenschaftliches/ künstlerisches Personal ^{8,9)}					Anteil an den Kosten ¹¹⁾ in %		Lehrangebot in SWS im Jahr ¹²⁾	Anteil SWS Lehraufträge am jährl. Lehrangebot in %	
	insg. ¹⁰⁾	dar. Professoren		dar. Lehraufträge						
		insg. ¹⁰⁾	in %		insg. ¹⁰⁾	in %		Lehre	künstl. Entw.	
gewichtetes arithmetisches Mittel			43		36	83	17			36
HfS Berlin	53	22	41	17	31	85	15	2.017		30
davon: LE Abteilung Puppenspiel	13	5	38	5	40	85	15	466		42
LE Abteilung Regie	7	3	47	2	35	85	15	278		32
LE Abteilung Schauspiel	31	13	42	8	27	85	15	1.216		24
LE Abteilung Tanz	3	–	–	1	21	85	15	57		35
UdK Berlin	87	39	45	30	34	81	19	2.976		36
davon: LE Darstellende Kunst	82	35	43	28	35	81	19	2.794		36
LE HS-Übergf. Zentrum Tanz (Anteil UdK)	5	4	74	1	26	85	15	182		25
HfMT Hamburg	26	15	58	11	42	85	15	858		46
HMT Rostock	19	4	22	10	55	85	15	810		45

1) auf Basis von Daten des Jahres 2011

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 5)

3) Lernnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) insb. Diplom, künstl. Examen, Lehramt Staatsexamen

5) insb. Meisterschüler, Konzertexamen

6) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master größer 50 %

7) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master zwischen 20 % und 50 %

8) einschl. Lehraufträgen (vgl. Glossar in Anhang 5)

9) ohne Drittmittelpersonal

10) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 5)

11) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; einschl. Mittel für Stiftungsprofessuren, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

12) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß Kapazitätsrecht

13) abgeschlossenes Meisterschülerstudium (bzw. Aufbaustudium der KH Halle)

Tab. 3.2.3: Hochschulen und Lehreinheiten im Vergleich¹⁾ – Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft

lehrbezogene Kennzahlen	Lehrkosten ¹¹⁾ im Jahr 2011 in EUR je				Auslastung des Lehrangebots in %	Studierende RSZ ²⁾ Absolventen ²⁾	
	SWS	Studienplatz ²⁾	Studierenden i. d. RSZ ²⁾	Absol- vent ²⁾		je wiss./künstl. Personal ^{8,9,10)}	
gewichtetes arithmetisches Mittel	2.040	23.210	21.440	84.800	108	3,4	0,9
HfS Berlin	2.290	28.170	27.350	112.700	103	3,2	0,8
davon: LE Abteilung Puppenspiel	2.390	27.960	26.040	93.300	107	3,2	0,9
LE Abteilung Regie	3.690	42.090	42.090	184.200	100	3,5	0,8
LE Abteilung Schauspiel	1.820	24.130	23.870	130.400	101	3,0	0,6
LE Abteilung Tanz	4.680	33.320	29.620	41.000 ⁶⁾	113	3,5	2,6 ⁶⁾
UdK Berlin	2.020	22.510	19.550	76.200 ⁷⁾	115	3,6	0,9 ⁷⁾
davon: LE Darstellende Kunst	1.880	21.930	20.480	73.300 ⁷⁾	107	3,1	0,9 ⁷⁾
LE HS-Übergf. Zentrum Tanz (Anteil UdK)	4.270	27.340	14.960	103.700 ⁶⁾	183	10,8	1,6 ⁶⁾
HfMT Hamburg	2.340	19.930	21.170	67.200 ⁶⁾	94	3,7	1,2 ⁶⁾
HMT Rostock	1.160	17.660	15.190	90.400	116	3,3	0,6

Ausstattung und künstlerische Entwicklung je Professor	Kosten ¹¹⁾ in EUR je Professor ^{9,10)}		sonst. wiss./künstl. Personal ^{9,10)}	nichtwiss./-künstl. Personal ^{9,10)}	Drittmittel in EUR je Professor ^{9,10)}
	insg.	darunter für künstl. Entwicklung			
gewichtetes arithmetisches Mittel	203.800	33.700	0,5	0,5	5.700
HfS Berlin	246.300	36.900	0,7	0,8	2.000
davon: LE Abteilung Puppenspiel	255.400	38.300	0,6	0,9	700
LE Abteilung Regie	375.200	56.300	0,4	2,6	2.800
LE Abteilung Schauspiel	200.900	30.100	0,7	0,4	1.100
LE Abteilung Tanz	–	–	–	–	–
UdK Berlin	189.900	35.200	0,5	0,5	8.500
davon: LE Darstellende Kunst	183.000	34.900	0,5	0,5	7.900
LE HS-Übergf. Zentrum Tanz (Anteil UdK)	259.300	39.100	0,0	0,4	14.400
HfMT Hamburg	157.400	22.900	0,0	0,2	5.300
HMT Rostock	276.800	41.500	1,1	0,0	100

1) auf Basis von Daten des Jahres 2011

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 5)

3) Lehrnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) insb. Diplom, künstl. Examen, Lehramt Staatsexamen

5) insb. Meisterschüler, Konzertexamen

6) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master größer 50 %

7) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master zwischen 20 % und 50 %

8) einschl. Lehraufträgen (vgl. Glossar in Anhang 5)

9) ohne Drittmittelpersonal

10) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 5)

11) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; einschl. Mittel für Stiftungsprofessuren, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

12) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß Kapazitätsrecht

13) abgeschlossenes Meisterschülerstudium (bzw. Aufbaustudium der KH Halle)

Tab. 3.2.4: Hochschulen und Lehreinheiten im Vergleich¹⁾ – Musik, Musikwissenschaft

Lehrleistungen	Lehrleistungen ²⁾					Anteil an der Lehnachfrage ³⁾ in %				
	Studien- plätze	Studierende i. d. RSZ			Absol- venten	grundständig		weiterführend		Lehrexport
		insg.	dar. Lehramt			Bachelor	weitere ⁴⁾	Master	weitere ⁵⁾	
			insg.	in %						
gewichtetes arithmetisches Mittel				16		45	36	14	0	5
HfM Berlin	519	456	0	0	91	41	34	25	0	0
Jazz-Institut Berlin	96	83	0	0	14 ⁶⁾	99	0	1	0	0
UdK Berlin	748	677	190	28	155 ⁷⁾	38	53	7	0	2
HfK Bremen	353	345	49	14	59	41	42	17	0	0
davon: LE Musik	300	295	0	0	43	33	49	18	0	0
LE Musikpädagogik	53	50	49	98	16 ⁷⁾	87	0	13	0	0
HfMT Hamburg	456	427	92	22	122 ⁶⁾	51	6	15	0	28
Musik-H Lübeck	415	331	17	5	78 ⁷⁾	70	15	15	0	0
HMT Rostock	305	305	60	20	48	27	62	11	0	0
wissenschaftliches/ künstlerisches Personal	wissenschaftliches/ künstlerisches Personal ^{8,9)}					Anteil an den Kosten ¹¹⁾ in %		Lehrangebot in SWS im Jahr ¹²⁾	Anteil SWS Lehraufträge am jährl. Lehrangebot in %	
	insg. ¹⁰⁾	dar. Professoren		dar. Lehraufträge		Lehre	künstl. Entw.			
		insg. ¹⁰⁾	in %	insg. ¹⁰⁾	in %					
gewichtetes arithmetisches Mittel			42		46	84	16			50
HfM Berlin	110	45	41	47	43	85	15	4.212		42
Jazz-Institut Berlin	19	8	40	7	37	84	16	675		38
UdK Berlin	150	60	40	54	36	81	19	4.735		41
HfK Bremen	72	26	35	40	56	85	15	2.280		64
davon: LE Musik	63	24	37	35	55	85	15	1.948		64
LE Musikpädagogik	9	2	22	5	57	86	14	332		58
HfMT Hamburg	100	69	69	31	31	86	14	3.075		36
Musik-H Lübeck	74	28	39	42	57	86	14	2.477		62
HMT Rostock	78	17	22	56	71	85	15	2.584		78
lehrbezogene Kennzahlen	Lehrkosten ¹¹⁾ im Jahr 2011 in EUR je					Absol- vent ²⁾	Auslastung des Lehrangebots in %	Studierende RSZ ²⁾ je wiss./künstl. Personal ^{8,9,10)}	Absolventen ²⁾	
	SWS	Studienplatz ²⁾	Studierenden i. d. RSZ ²⁾							
gewichtetes arithmetisches Mittel	1.960	13.470	14.840	68.200	91		4,4		0,9	
HfM Berlin	1.550	12.610	14.330	71.900	88		4,1		0,8	
Jazz-Institut Berlin	1.910	13.460	15.590	92.000 ⁶⁾	86		4,3		0,7 ⁶⁾	
UdK Berlin	1.930	12.210	13.480	58.900 ⁷⁾	91		4,5		1,0 ⁷⁾	
HfK Bremen	2.340	15.110	15.480	90.800	98		4,8		0,8	
davon: LE Musik	2.400	15.610	15.870	108.800	98		4,7		0,7	
LE Musikpädagogik	1.960	12.290	13.130	41.500 ⁷⁾	94		5,3		1,7 ⁷⁾	
HfMT Hamburg	2.650	17.100	18.260	61.200 ⁶⁾	94		4,5		1,2 ⁶⁾	
Musik-H Lübeck	2.020	12.040	15.090	64.300 ⁷⁾	80		4,5		1,1 ⁷⁾	
HMT Rostock	1.490	12.660	12.670	80.700	100		3,9		0,6	
Ausstattung und künstlerische Entwicklung je Professor	Kosten ¹¹⁾ in EUR je Professor ^{9,10)}			sonst. wiss./künstl. Personal ^{9,10)}	nichtwiss./-künstl. Personal ^{9,10)}	je Professor ^{9,10)}		Drittmittel in EUR je Professor ^{9,10)}		
	insg.	darunter für künstl. Entwicklung								
gewichtetes arithmetisches Mittel	184.500	29.000	0,3		0,2				7.000	
HfM Berlin	171.000	25.900	0,4		0,1				3.600	
Jazz-Institut Berlin	199.900	32.500	0,4		0,1				3.100	
UdK Berlin	187.100	35.500	0,6		0,2				11.900	
HfK Bremen	244.300	35.700	0,3		0,3				9.400	
davon: LE Musik	232.900	34.100	0,2		0,3				9.400	
LE Musikpädagogik	377.200	54.700	1,0		0,5				9.600	
HfMT Hamburg	138.100	19.600	0,0		0,1				2.800	
Musik-H Lübeck	204.400	28.700	0,1		0,1				12.600	
HMT Rostock	269.700	40.500	0,3		0,0				4.700	

1) auf Basis von Daten des Jahres 2011

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 5)

3) Lehnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) insb. Diplom, künstl. Examen, Lehramt Staatsexamen

5) insb. Meisterschüler, Konzertexamen

6) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master größer 50 %

7) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master zwischen 20 % und 50 %

8) einschl. Lehraufträgen (vgl. Glossar in Anhang 5)

9) ohne Drittmittelpersonal

10) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 5)

11) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; einschl. Mittel für Stiftungsprofessuren, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

12) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß Kapazitätsrecht

13) abgeschlossenes Meisterschülerstudium (bzw. Aufbaustudium der KH Halle)

Tab. 3.2.5: Hochschulen und Lehreinheiten im Vergleich¹⁾ – Solitäre Kunst, Kunstwissenschaft

Lehrleistungen	Lehrleistungen ²⁾					Anteil an der Lehnachfrage ³⁾ in %				
	Studien- plätze	Studierende i. d. RSZ			Absol- venten	grundständig		weiterführend		Lehrexport
		insg.	dar. Lehramt			Bachelor	weitere ⁴⁾	Master	weitere ⁵⁾	
			insg.	in %						
HfMT Hamburg, LE Institut f. Kultur- u. Medienmanage	77	151	0	0	23 6)	70	0	30	0	0
KH Kiel, LE Raumstrategien	86	87	0	0	28 6)	74	0	26	0	0
wissenschaftliches/ künstlerisches Personal	wissenschaftliches/ künstlerisches Personal ^{8,9)}					Anteil an den Kosten ¹¹⁾ in %		Lehrangebot in SWS im Jahr ¹²⁾	Anteil SWS Lehr- aufträge am jährl. Lehrangebot in %	
	insg. ¹⁰⁾	dar. Professoren		dar. Lehraufträge		Lehre		künstl. Entw.	im Jahr ¹²⁾	in %
		insg. ¹⁰⁾	in %	insg. ¹⁰⁾	in %					
HfMT Hamburg, LE Institut f. Kultur- u. Medienmanage	2	1	59	1	41	86	14	56	64	
KH Kiel, LE Raumstrategien	8	5	64	2	27	85	15	270	28	
lehrbezogene Kennzahlen	Lehrkosten ¹¹⁾ im Jahr 2011 in EUR je					Auslastung des Lehrangebots in %	Studierende RSZ ²⁾ je wiss./künstl. Personal ^{8,9,10)}	Absolventen ²⁾		
	SWS	Studienplatz ²⁾	Studierenden i. d. RSZ ²⁾	Absol- vent ²⁾						
	HfMT Hamburg, LE Institut f. Kultur- u. Medienmanage	21.310	15.430	7.900	53.000 6)				195	62,4
KH Kiel, LE Raumstrategien	2.850	8.920	8.860	27.500 6)	101	11,1	3,6 6)			
Ausstattung und künstlerische Entwicklung je Professor	Kosten ¹¹⁾ in EUR je Professor ^{9,10)}				sonst. wiss./künstl. Personal ^{9,10)} je Professor ^{9,10)}	nichtwiss./-künstl. Personal ^{9,10)} je Professor ^{9,10)}	Drittmittel in EUR je Professor ^{9,10)}			
	insg.	darunter für künstl. Entwicklung								
	HfMT Hamburg, LE Institut f. Kultur- u. Medienmanage	972.600	135.700					0,0	4,7	6.900
KH Kiel, LE Raumstrategien	181.200	27.200		0,1	0,1	4.500				

1) auf Basis von Daten des Jahres 2011

2) vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt (vgl. Glossar in Anhang 5)

3) Lehnachfrage von Studierenden in der RSZ gemäß Lehrverflechtungsmatrix

4) insb. Diplom, künstl. Examen, Lehramt Staatsexamen

5) insb. Meisterschüler, Konzertexamen

6) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master größer 50 %

7) Anteil Abschlüsse in Bachelor und Master zwischen 20 % und 50 %

8) einschl. Lehraufträgen (vgl. Glossar in Anhang 5)

9) ohne Drittmittelpersonal

10) Beschäftigtenvollzeitäquivalente (vgl. Glossar in Anhang 5)

11) Kosten aus Landes- und Sondermitteln; einschl. Mittel für Stiftungsprofessuren, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel

12) entspricht dem jährlichen unbereinigten Lehrangebot gemäß Kapazitätsrecht

13) abgeschlossenes Meisterschülerstudium (bzw. Aufbaustudium der KH Halle)

3.3 Studiengänge im Vergleich

Aufgrund der Heterogenität künstlerischer Hochschulen werden für diese Hochschulart in Tabelle 3.3 auch **Kennzahlen für Studiengänge** veröffentlicht.¹⁹

Der Ausweis soll sich auf künftig relevante Studienangebote konzentrieren. Er umfasst daher nur laufende und anlaufende, aber keine auslaufenden Studiengänge. Um den Ausweis nicht zu kleinteilig ausfallen zu lassen, werden vor allem für das Fach Musik im Einzelfall geeignete Zusammenfassungen von Studiengängen vorgenommen.

Ausgewiesen werden **Strukturdaten**, die den Studiengang charakterisieren,²⁰ sowie **Leistungsgrößen** und **Lehrkostenkennzahlen**²¹ (vgl. Abbildung 3.2). Die Leistungsgrößen (Studienplätze, Studierende, Absolventen) werden als Fachfälle dargestellt. Das bedeutet, dass sie – anders als die entsprechenden Leistungsgrößen von Lehreinheiten – weder vollzeit- noch dienstleistungsgewichtet sind. Bei Zusammenfassung kleinteiliger Studienangebote werden die Fachfälle ggf. in Fachfalläquivalente umgerechnet.

Die **Gruppierung** der Tabelle 3.3 erfolgt in Anlehnung an die Kategorien der Hochschulstatistik, das heißt hier nach Studienbereichen (z. T. weiter differenziert nach Studienfächern) und Abschlüssen. Die grundständigen Abschlüsse Diplom und Bachelor einerseits sowie Master und andere weiterführende Abschlüsse andererseits werden jeweils zusammengefasst. Studiengänge, die sich keiner Gruppe sinnvoll zuordnen lassen, sind innerhalb des jeweiligen Studienbereichs als „Solitäre“ ausgewiesen.

Für jede Gruppe (außer Solitäre) werden **Mittelwerte der Lehrkostenkennzahlen** ausgewiesen, sofern Vergleichswerte aus mindestens drei Hochschulen vorliegen.

Abbildung 3.2: Darstellung der Kennzahlen für Studiengänge

Beispiel

Hochschule / Studiengang	Strukturdaten			Lehrleistungen			Lehrkosten ³⁾ im Jahr 2011 in EUR je		
	Regelstudienzeit (Sem.)	Anlaufzeit (Sem.) ¹⁾	Curricularwert	Studienplätze ²⁾	Studierende i. d. RSZ ²⁾	Absolventen ²⁾	Studienplatz ²⁾	Studierenden i. d. RSZ ²⁾	Absolvent ²⁾
Studienbereich A									
Fach 1 Diplom / Bachelor									
gewichtetes arithmetisches Mittel							4)	23.230	4)
HS 1, Studiengang 1 D-KH	10	–	56,69	–	17,0	2,5	–	17.210	117.000
HS 2, Studiengang 1 D-KH	8	–	45,60	24,0	26,0	7,0	36.440	33.640	125.000
HS 2, Studiengang 2 D-KH	8	–	54,72	16,0	18,0	3,0	20.430	18.160	109.000
HS 3, Studiengang 1 BC (i.A.)	8	2	27,86	4,0	4,0	–	20.580	20.580	–
HS 3, Studiengang 2 BC (i.A.)	8	2	13,51	6,0	5,0	–	8.270	9.920	–

1) Die Anlaufzeit eines im Aufbau befindlichen Studiengangs entspricht der Anzahl der Semester, für die Studierendenfälle innerhalb der Regelstudienzeit vorliegen.

2) Fachfälle (ggf. als Fachfalläquivalente)

3) Kosten aus Landes- und Sondermitteln, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel. Der Anteil der Lehre ist in Anlehnung an die Lehrdeputate gesetzt. Die Lehrkosten werden aus allen Lehreinheiten, die an einem Studiengang beteiligt sind, anhand der Lehrnachfrage dem Studiengang zugerechnet.

4) Ausweis des gewichteten arithmetischen Mittelwerts unterbleibt, da Vergleichswerte von weniger als drei Hochschulen vorliegen.

19 Für Universitäten und Fachhochschulen werden nur lehrheitsbezogene Kennzahlen veröffentlicht.

20 Es erfolgt kein Ausweis von Curricularwerten für Studiengänge der HfBK Hamburg (aufgrund spezieller Regelungen Hamburgs nicht mit den Werten anderer Hochschulen vergleichbar) sowie für Lehramtsstudiengänge der Muthesius KH Kiel (Verflechtung mit Universität Kiel nicht hinreichend abgesichert).

21 Die Kosten der Hochschulen Hamburgs enthalten auch Studienbeiträge (vgl. Fußnote 17 auf Seite 41).

Tab. 3.3: Studiengänge im Vergleich 2011

Hochschule / Studiengang	Strukturdaten			Lehrleistungen			Lehrkosten ³⁾ im Jahr 2011 in EUR je		
	Regelstudien- zeit (Sem.)	Anlaufzeit (Sem.) ¹⁾	Curricular- wert	Studien- plätze ²⁾	Studierende i. d. RSZ ²⁾	Absol- venten ²⁾	Studien- platz ²⁾	Studierenden i. d. RSZ ²⁾	Absol- vent ²⁾
Studienbereich Kunst, Kunstwissenschaft allgemein									
Kunsterziehung Lehramt grundständig									
gewichtetes arithmetisches Mittel							5.130	8.190	68.200
KH Halle, Kunsterziehung LAG	10	–	6,00	25,0	36,0	5,5	5.910	4.100	26.900
UdK Berlin, Bildende Kunst B.A. LAG	6	–	9,33	78,0	51,3	8,5	6.650	10.110	61.000
UdK Berlin, Bildende Kunst B.A. LAGS/HR/So	6	–	8,86	150,0	62,0	7,5	3.970	9.600	79.400
HfbK Hamburg, Bildende Kunst B.A. LAGym 140LP	8	–	–	72,0	48,0	4,0	6.640	9.960	119.500
HfbK Hamburg, Bildende Kunst B.A. LAPS/LAS 110LP	8	–	–	48,0	27,0	3,5	4.990	8.870	68.400
KH Kiel, Kunst B.A. LAG 45LP (Teil KH Kiel; i.A.)	6	6	–	60,0	47,0	5,0	4.050	5.170	–
Kunsterziehung Lehramt weiterführend									
gewichtetes arithmetisches Mittel							1.930	5.970	⁴⁾
UdK Berlin, Bildende Kunst M.Ed. LAG	4	–	6,75	52,0	16,0	1,0	3.380	10.970	175.500
UdK Berlin, Bildende Kunst M.Ed. LAGS/HR/So	2	–	0,58	50,0	12,0	5,0	450	1.890	4.500
HfbK Hamburg, Bildende Kunst M.Ed. LAGym/LAS 15LP (i.A.)	4	4	–	36,0	10,0	–	1.220	4.380	–
HfbK Hamburg, Bildende Kunst M.Ed. LAPS 20LP (i.A.)	4	4	–	24,0	7,0	1,0	1.770	6.050	–
KH Kiel, Kunst M.Ed. LAG 35LP (Teil KH Kiel; i.A.)	4	2	–	20,0	14,0	1,0	3.390	4.840	–
Solitäre Kunst, Kunstwissenschaft allgemein									
KH Halle, Kunstpädagogik D	10	–	20,00	25,0	23,0	3,2	12.590	13.680	98.300
UdK Berlin, Architektur B.A. (i.A.)	8	4	5,30	100,0	103,0	–	4.260	4.130	–
HfK Bremen, Digitale Medien/Medieninformatik BA (Teil HfK, 18 LP, i.A.)	6	2	2,61	19,6	42,0	–	3.220	1.510	–
KH Halle, Innenarchitektur B.A.	8	–	9,91	68,0	74,0	10,0	9.890	9.090	67.300
HfMT Hamburg, Kultur- und Medienmanagement B.A. (Fernstudium)	6	–	2,00	90,0	114,0	5,5	9.220	7.280	150.900
KH Kiel, Interior Design B.A.	6	–	10,20	60,0	59,0	24,0	9.470	9.630	23.700
HfK Bremen, Digitale Medien/Medieninformatik MA (Teil HfK, 18 LP, i.A.)	4	2	1,57	15,4	19,0	–	2.210	1.790	–
KH Halle, Interior Architecture M.A. (i.A.)	4	4	4,97	6,0	3,0	8,0	4.560	9.120	–
KH Halle, Interior Architecture M.A. 60LP (i.A.)	2	2	1,85	5,0	9,0	–	12.220	6.790	–
HfMT Hamburg, Kultur- und Medienmanagement M.A.	4	–	1,80	40,0	37,0	17,0	9.090	9.830	21.400
KH Kiel, Raumstrategien M.A. (i.A.)	4	4	5,10	24,0	28,0	4,0	8.430	7.220	–

1) Die Anlaufzeit eines im Aufbau befindlichen Studiengangs entspricht der Anzahl der Semester, für die Studierendenfälle innerhalb der Regelstudienzeit vorliegen.

2) Fachfälle (ggf. als Fachfalläquivalente)

3) Kosten aus Landes- und Sondermitteln, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel. Der Anteil der Lehre ist in Anlehnung an die Lehrdeputate gesetzt. Die Lehrkosten werden aus allen Lehreinheiten, die an einem Studiengang beteiligt sind, anhand der Lehrnachfrage dem Studiengang zugerechnet.

4) Ausweis des gewichteten arithmetischen Mittelwerts unterbleibt, da Vergleichswerte von weniger als drei Hochschulen vorliegen.

Tab. 3.3: Studiengänge im Vergleich 2011

Hochschule / Studiengang	Strukturdaten			Lehrleistungen			Lehrkosten ³⁾ im Jahr 2011 in EUR je		
	Regelstudien-zeit (Sem.)	Anlaufzeit (Sem.) ¹⁾	Curricularwert	Studienplätze ²⁾	Studierende i. d. RSZ ²⁾	Absolventen ²⁾	Studienplatz ²⁾	Studierenden i. d. RSZ ²⁾	Absolvent ²⁾
Studienbereich Bildende Kunst									
Bildende Kunst grundständig									
gewichtetes arithmetisches Mittel							11.520	11.880	63.100
KH Berlin, Freie Kunst/Bildhauerei Absolvent (i.A.)	10	8	16,26	60,0	51,0	1,0	7.460	8.780	–
KH Berlin, Freie Kunst/Malerei Absolvent (i.A.)	10	8	16,26	60,0	59,0	–	8.630	8.780	–
UdK Berlin, Bildende Kunst Absolvent	8	–	13,50	160,0	202,8	52,3	13.910	10.970	42.600
HfK Bremen, Freie Kunst D-KH	10	–	18,10	100,0	99,0	11,5	12.710	12.840	110.500
KH Halle, Malerei/Grafik - Fachrichtung Buch D	10	–	20,00	25,0	24,0	5,2	13.130	13.680	63.100
KH Halle, Malerei/Grafik - Fachrichtung Glas D	10	–	20,00	25,0	29,0	4,5	15.870	13.680	88.200
KH Halle, Malerei/Grafik - Fachrichtung Grafik D	10	–	20,00	25,0	31,0	3,7	16.960	13.680	114.600
KH Halle, Malerei/Grafik - Fachrichtung Malerei D	10	–	20,00	25,0	20,0	3,8	10.940	13.680	72.000
KH Halle, Malerei/Grafik - Fachrichtung Textil D	10	–	20,00	25,0	33,0	10,0	18.060	13.680	45.100
KH Halle, Medienkunst D	10	–	20,00	25,0	23,0	2,2	12.590	13.680	143.000
KH Halle, Plastik - Fachrichtung Bildhauerei D	10	–	20,00	30,0	18,0	4,4	8.210	13.680	56.000
KH Halle, Plastik - Fachrichtung Keramik D	10	–	20,00	30,0	20,0	4,0	9.120	13.680	68.400
KH Halle, Plastik - Fachrichtung Metall D	10	–	20,00	30,0	22,0	4,2	10.030	13.680	71.700
KH Halle, Plastik - Fachrichtung Schmuck D	10	–	20,00	25,0	16,0	2,0	8.750	13.680	109.400
HfbK Hamburg, Bildende Künste B.F.A. (i.A.)	8	8	–	344,0	312,0	–	11.200	12.350	–
KH Kiel, Freie Kunst B.F.A.	8	–	12,00	80,0	77,0	11,0	9.670	10.040	70.300
Bildende Kunst weiterführend									
gewichtetes arithmetisches Mittel							11.110	9.960	4)
UdK Berlin, Bildende Kunst Meisterschüler	2	–	2,40	36,0	50,0	59,7	10.840	7.800	6.500
UdK Berlin, Art in Context M.A.	4	–	6,08	60,0	65,7	16,0	10.820	9.880	40.600
HfbK Hamburg, Bildende Künste M.F.A. (i.A.)	4	4	–	50,0	66,0	11,0	15.590	11.810	–
KH Kiel, Freie Kunst M.F.A. (i.A.)	4	4	5,60	32,0	17,0	4,0	4.980	9.370	–

1) Die Anlaufzeit eines im Aufbau befindlichen Studiengangs entspricht der Anzahl der Semester, für die Studierendenfälle innerhalb der Regelstudienzeit vorliegen.

2) Fachfälle (ggf. als Fachfalläquivalente)

3) Kosten aus Landes- und Sondermitteln, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel. Der Anteil der Lehre ist in Anlehnung an die Lehrdeputate gesetzt. Die Lehrkosten werden aus allen Lehreinheiten, die an einem Studiengang beteiligt sind, anhand der Lehrnachfrage dem Studiengang zugerechnet.

4) Ausweis des gewichteten arithmetischen Mittelwerts unterbleibt, da Vergleichswerte von weniger als drei Hochschulen vorliegen.

Tab. 3.3: Studiengänge im Vergleich 2011

Hochschule / Studiengang	Strukturdaten			Lehrleistungen			Lehrkosten ³⁾ im Jahr 2011 in EUR je		
	Regelstudien-zeit (Sem.)	Anlaufzeit (Sem.) ¹⁾	Curricular-wert	Studien-plätze ²⁾	Studierende i. d. RSZ ²⁾	Absol-venten ²⁾	Studien-platz ²⁾	Studierenden i. d. RSZ ²⁾	Absol-vent ²⁾
Studienbereich Gestaltung									
Gestaltung grundständig									
gewichtetes arithmetisches Mittel							9.080	9.600	38.100
KH Berlin, Freie Kunst/Bühnen- und Kostümbild Absolvent (i.A.)	10	8	17,09	60,0	63,0	2,0	9.680	9.220	–
UdK Berlin, Kunst und Medien Absolvent (nur Hauptstudium)	6	–	10,92	46,8	51,3	15,2	12.440	11.350	38.400
KH Berlin, Modedesign B.A. (i.A.)	8	8	13,42	60,0	57,0	–	7.420	7.810	–
KH Berlin, Produktdesign B.A. (i.A.)	8	8	13,80	60,0	78,0	–	10.440	8.030	–
KH Berlin, Textil- und Flächendesign B.A. (i.A.)	8	8	13,31	60,0	60,0	–	7.750	7.750	–
KH Berlin, Visuelle Kommunikation B.A. (i.A.)	8	8	14,56	60,0	57,0	–	8.050	8.470	–
UdK Berlin, Bühnenbild B.A.	6	–	31,13	13,2	13,0	3,0	18.110	18.390	79.700
UdK Berlin, Design B.A. (i.A.)	8	6	12,23	150,0	122,0	1,0	7.750	9.530	–
UdK Berlin, Gesellschafts- u. Wirtschaftskommunikation B.A.	6	–	3,42	300,0	266,0	54,0	3.150	3.550	17.500
UdK Berlin, Kostümbild B.A. (i.A.)	6	6	34,63	13,2	11,0	–	17.030	20.430	–
UdK Berlin, Visuelle Kommunikation B.A. (i.A.)	8	6	15,93	105,0	130,0	–	15.370	12.420	–
HfK Bremen, Digitale Medien/Mediengestaltung BA (Teil HfK, 171 LP, i.A.)	6	2	7,85	19,6	17,0	–	12.400	14.300	–
HfK Bremen, Integriertes Design B.A. (180 LP) (i.A.)	6	6	7,31	178,1	147,0	–	8.140	9.860	–
KH Halle, Industriedesign B.A.	8	–	15,16	156,0	167,0	30,0	14.890	13.910	77.400
KH Halle, Kommunikationsdesign B.A.	8	–	12,74	80,0	68,0	23,0	9.940	11.690	34.600
KH Halle, Modedesign B.A.	8	–	11,18	64,0	63,0	22,0	10.100	10.260	29.400
KH Halle, Multimedia/VR-Design B.A.	8	–	12,06	68,0	62,0	13,0	10.090	11.060	52.800
KH Kiel, Industriedesign B.A.	6	–	10,20	72,0	59,0	22,0	9.110	11.110	29.800
KH Kiel, Kommunikationsdesign B.A.	6	–	10,20	120,0	103,0	28,5	9.540	11.110	40.200
Gestaltung weiterführend									
gewichtetes arithmetisches Mittel							3.570	6.000	⁴⁾
UdK Berlin, Kunst und Medien Meisterschüler	2	–	2,40	10,0	10,0	6,0	7.480	7.480	12.500
UdK Berlin, Visuelle Kommunikation Meisterschüler	2	–	3,00	10,0	4,0	3,0	3.740	9.350	12.500
KH Halle, Designinformatik Z (A)	4	–	2,53	10,0	10,0	4,0	4.640	4.640	11.600
UdK Berlin, Bühnenbild M.A. (i.A.)	4	2	9,90	4,4	4,0	2,0	7.890	8.680	–
UdK Berlin, Gesellschafts- u. Wirtschaftskommunikation M.A.	4	–	1,72	148,0	68,0	10,0	1.230	2.680	18.200
UdK Berlin, Kostümbild M.A. (i.A.)	4	4	8,88	8,8	2,0	–	1.770	7.780	–
UdK Berlin, Visuelle Kommunikation M.A. (i.A.)	2	2	2,37	30,8	10,0	–	2.400	7.390	–
HfK Bremen, Digitale Medien/Mediengestaltung MA (Teil HfK, 102 LP, i.A.)	4	2	4,15	15,4	11,0	–	7.240	10.150	–
KH Halle, Conceptual Fashion Design M.A. (i.A.)	4	4	4,03	6,0	1,0	1,0	1.230	7.390	–
KH Halle, Conceptual Fashion Design M.A. 60LP (i.A.)	2	2	1,47	5,0	8,0	–	8.630	5.390	–
KH Halle, Conceptual Textile Design M.A. (i.A.)	4	4	3,11	4,0	2,0	1,0	2.850	5.710	–
KH Halle, Conceptual Textile Design M.A. 60LP (i.A.)	2	2	0,97	3,0	5,0	–	5.930	3.560	–
KH Halle, Design of Playing & Learning M.A. (i.A.)	4	4	4,60	4,0	3,0	4,0	6.330	8.440	–
KH Halle, Design of Playing & Learning M.A. 60LP (i.A.)	2	2	1,44	3,0	7,0	–	12.330	5.280	–
KH Halle, Design Studies M.A. (i.A.)	4	4	2,08	24,0	7,0	2,0	1.110	3.820	–
KH Halle, Editorial Design M.A. (i.A.)	4	4	2,79	8,0	4,0	4,0	2.560	5.120	–
KH Halle, Editorial Design M.A. 60LP (i.A.)	2	2	1,01	7,0	3,0	–	1.590	3.710	–
KH Halle, Furniture & Inter. Design M.A. (i.A.)	4	4	4,97	6,0	4,0	1,0	6.080	9.120	–
KH Halle, Furniture & Inter. Design M.A. 60LP (i.A.)	2	2	1,85	5,0	2,0	–	2.720	6.790	–
KH Halle, Industrial Design M.A. (i.A.)	4	4	5,57	14,0	9,0	16,0	6.570	10.220	–
KH Halle, Industrial Design M.A. 60LP (i.A.)	2	2	1,86	13,0	11,0	–	5.780	6.830	–
KH Halle, Multimedia Design M.A. (i.A.)	4	4	5,08	8,0	5,0	–	5.830	9.320	–
KH Halle, Multimedia Design M.A. 60LP (i.A.)	2	2	1,66	9,0	2,0	–	1.350	6.090	–
KH Halle, Photography M.A. (i.A.)	4	4	1,64	8,0	12,0	3,0	4.510	3.010	–
KH Halle, Product Design & App. Art M.A. (i.A.)	4	4	4,30	4,0	5,0	3,0	9.860	7.890	–
KH Halle, Product Design & App. Art M.A. 60LP (i.A.)	2	2	1,62	3,0	3,0	–	5.950	5.950	–
KH Kiel, Industriedesign M.A. (i.A.)	4	4	5,10	36,0	25,0	3,0	5.790	8.330	–
KH Kiel, Kommunikationsdesign M.A. (i.A.)	4	4	5,10	40,0	29,0	6,0	6.040	8.330	–

1) Die Anlaufzeit eines im Aufbau befindlichen Studiengangs entspricht der Anzahl der Semester, für die Studierendenfälle innerhalb der Regelstudienzeit vorliegen.

2) Fachfälle (ggf. als Fachfalläquivalente)

3) Kosten aus Landes- und Sondermitteln, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel. Der Anteil der Lehre ist in Anlehnung an die Lehrdeputate gesetzt. Die Lehrkosten werden aus allen Lehrheiten, die an einem Studiengang beteiligt sind, anhand der Lehrnachfrage dem Studiengang zugerechnet.

4) Ausweis des gewichteten arithmetischen Mittelwerts unterbleibt, da Vergleichswerte von weniger als drei Hochschulen vorliegen.

Tab. 3.3: Studiengänge im Vergleich 2011

Hochschule / Studiengang	Strukturdaten			Lehrleistungen			Lehrkosten ³⁾ im Jahr 2011 in EUR je		
	Regelstudien-zeit (Sem.)	Anlaufzeit (Sem.) ¹⁾	Curricular-wert	Studien-plätze ²⁾	Studierende i. d. RSZ ²⁾	Absol-venten ²⁾	Studien-platz ²⁾	Studierenden i. d. RSZ ²⁾	Absol-vent ²⁾
Studienbereich Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften									
Schauspiel grundständig									
gewichtetes arithmetisches Mittel							24.810	23.750	112.200
HfS Berlin, Schauspiel D-KH	8	–	52,95	92,0	93,0	17,0	24.210	23.950	131.000
UdK Berlin, Schauspiel D-KH	8	–	62,52	40,0	41,0	11,5	28.080	27.400	97.700
HMT Rostock, Schauspiel D-KH	8	–	79,98	–	40,0	8,5	–	19.990	94.100
HfMT Hamburg, Schauspiel B.A. (i.A.)	8	8	40,46	32,0	31,0	8,0	22.450	23.170	–
Regie grundständig									
gewichtetes arithmetisches Mittel							⁴⁾	25.700	⁴⁾
HfS Berlin, Schauspielregie D-KH	8	–	45,60	24,0	24,0	5,5	42.090	42.090	183.600
HfM Berlin, Musiktheater-Regie B.Mus. (i.A.)	8	5	45,04	–	9,0	–	–	19.870	–
HfMT Hamburg, Musiktheater Regie B.A. (i.A.)	8	8	26,97	16,0	11,0	2,0	18.700	27.210	–
HfMT Hamburg, Regie Schauspiel B.A. (i.A.)	8	8	15,18	24,0	21,0	3,0	7.610	8.690	–
Regie weiterführend									
gewichtetes arithmetisches Mittel							⁴⁾	18.810	⁴⁾
HfM Berlin, Musiktheater-Regie M.Mus. (nicht-konsek., i.A.)	4	4	18,00	–	1,0	–	–	15.880	–
HfS Berlin, Choreographie M.A. (i.A.)	4	4	14,24	8,0	9,0	3,5	33.320	29.620	–
HfMT Hamburg, Dramaturgie Musiktheater M.A. (i.A.)	4	2	7,28	2,0	1,0	–	4.170	8.340	–
HfMT Hamburg, Dramaturgie Schauspiel M.A.	4	–	7,28	8,0	8,0	0,5	8.340	8.340	133.400
Solitäre Darstellende Kunst									
HfS Berlin, Puppenspielkunst D-KH	8	–	46,76	40,0	43,0	12,0	27.970	26.020	93.200
UdK Berlin, Darst. Spiel (Schulspiel) Absolvent (TZ) (i.A.)	6	4	5,88	16,0	20,0	10,2	4.290	3.440	–
UdK Berlin, Szenisches Schreiben Absolvent	8	–	22,63	14,4	15,0	2,0	10.330	9.920	74.400
HMT Rostock, Darstellendes Spiel Beifach Lehramt	9	–	2,90	–	19,0	3,0	–	640	4.100
UdK Berlin, Zeitgenössischer Tanz B.A. (i.A.)	6	4	19,12	32,0	34,0	7,5	15.830	14.900	–
UdK Berlin, SODA Solo/Dance/Authorship M.A. (i.A.)	4	4	12,89	16,0	18,0	–	16.950	15.070	–
UdK Berlin, Theaterpädagogik M.A.	4	–	7,79	20,0	26,3	12,0	8.980	6.830	15.000
HMT Rostock, Theaterpädagogik M.A. (i.A.)	4	3	6,45	–	10,3	–	–	3.230	–

1) Die Anlaufzeit eines im Aufbau befindlichen Studiengangs entspricht der Anzahl der Semester, für die Studierendenfälle innerhalb der Regelstudienzeit vorliegen.

2) Fachfälle (ggf. als Fachfalläquivalente)

3) Kosten aus Landes- und Sondermitteln, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel. Der Anteil der Lehre ist in Anlehnung an die Lehrdeputate gesetzt. Die Lehrkosten werden aus allen Lehreinheiten, die an einem Studiengang beteiligt sind, anhand der Lehrnachfrage dem Studiengang zugerechnet.

4) Ausweis des gewichteten arithmetischen Mittelwerts unterbleibt, da Vergleichswerte von weniger als drei Hochschulen vorliegen.

Tab. 3.3: Studiengänge im Vergleich 2011

Hochschule / Studiengang	Strukturdaten			Lehrleistungen			Lehrkosten ³⁾ im Jahr 2011 in EUR je		
	Regelstudien-zeit (Sem.)	Anlaufzeit (Sem.) ¹⁾	Curricular-wert	Studien-plätze ²⁾	Studierende i. d. RSZ ²⁾	Absol-venten ²⁾	Studien-platz ²⁾	Studierenden i. d. RSZ ²⁾	Absol-vent ²⁾
Studienbereich Musik, Musikwissenschaft									
Instrumentalmusik (einschl. Jazz und Populärmusik) grundständig									
gewichtetes arithmetisches Mittel							–	14.110	4)
UdK Berlin, Tasteninstrumente Künstl. Ausbildung D-KH	10	–	22,42	–	74,6	18,8	–	9.540	37.900
HfM Berlin, Blasinstrumente B.Mus. (i.A.)	8	5	31,04	–	42,0	1,0	–	13.690	–
HfM Berlin, Harfe/Gitarre B.Mus. (i.A.)	8	5	27,04	–	12,0	–	–	11.930	–
HfM Berlin, Klavier B.Mus. (i.A.)	8	5	23,04	–	18,0	–	–	10.160	–
HfM Berlin, Schlagzeug B.Mus. (i.A.)	8	5	30,00	–	1,0	–	–	13.230	–
HfM Berlin, Streichinstrumente B.Mus. (i.A.)	8	5	30,50	–	51,0	–	–	13.450	–
Jazz-Institut Berlin, Jazz B.Mus.	8	–	27,86	–	77,6	5,5	–	15.400	217.300
UdK Berlin, Blas. u. Schlaginstr. Künstl. Ausbildung B.Mus. (i.A.)	8	1	20,58	–	16,3	–	–	10.970	–
UdK Berlin, Saiteninstrumente Künstl. Ausbildung B.Mus. (i.A.)	8	2	20,13	–	31,0	–	–	10.730	–
HfK Bremen, Künstlerische Ausbildung B.Mus. (i.A.)	8	4	24,86	–	65,0	–	–	15.200	–
HfMT Hamburg, Blasinstrumente Solo B.Mus. (i.A.)	8	8	22,59	–	29,0	4,0	–	17.680	–
HfMT Hamburg, Blockflöte solo B.Mus. (i.A.)	8	8	32,29	–	5,0	1,0	–	26.680	–
HfMT Hamburg, Cembalo solo B.Mus. (i.A.)	8	6	36,24	–	2,0	–	–	23.110	–
HfMT Hamburg, Gitarre solo B.Mus. (i.A.)	8	8	21,76	–	11,0	1,0	–	18.430	–
HfMT Hamburg, Harfe solo B.Mus. (i.A.)	8	8	21,38	–	3,0	–	–	17.170	–
HfMT Hamburg, Jazz Solo B.Mus. (i.A.)	8	8	30,40	–	26,0	1,0	–	17.690	–
HfMT Hamburg, Jazz-Gesang B.Mus. (i.A.)	8	6	13,40	–	4,0	–	–	7.760	–
HfMT Hamburg, Klavier solo B.Mus. (i.A.)	8	8	19,63	–	31,3	2,0	–	13.120	–
HfMT Hamburg, Orgel solo B.Mus. (i.A.)	8	8	28,46	–	4,0	1,0	–	18.440	–
HfMT Hamburg, Saiteninstrumente Solo B.Mus. (i.A.)	8	8	22,24	–	42,0	–	–	18.300	–
HfMT Hamburg, Schlaginstrument solo B.Mus. (i.A.)	8	8	28,29	–	9,0	–	–	22.500	–
Musik-H Lübeck, Künstl. Ausb. Orchester Blasinstr./Schlagzeug B.Mus. (i.A.)	8	8	22,80	–	52,9	5,0	–	14.410	–
Musik-H Lübeck, Künstl. Ausb. Orchester Streichinstr./Harfe B.Mus. (i.A.)	8	8	22,29	–	46,0	15,6	–	14.090	–
Musik-H Lübeck, Künstl. Ausbildung Tasteninstr. / Gitarre B.Mus. (i.A.)	8	8	18,65	–	29,3	6,6	–	11.790	–
HMT Rostock, Blasinstrumente/Schlagzeug B.Mus. (i.A.)	8	3	40,84	–	17,0	–	–	15.280	–
HMT Rostock, Streichinstrumente/Harfe/Gitarre B.Mus. (i.A.)	8	3	34,96	–	20,0	–	–	13.080	–
HMT Rostock, Tasteninstrumente B.Mus. (i.A.)	8	3	29,32	–	6,0	–	–	10.970	–
Dirigieren grundständig									
gewichtetes arithmetisches Mittel							–	22.900	4)
HfM Berlin, Dirigieren/Korrepitition B.Mus. (i.A.)	8	5	49,52	–	6,0	–	–	21.840	–
UdK Berlin, Dirigieren B.Mus.	8	–	44,13	–	5,0	2,0	–	23.140	57.900
HMT Rostock, Korrepitition B.Mus. (i.A.)	8	3	76,25	–	1,0	–	–	28.020	–
Gesang grundständig									
gewichtetes arithmetisches Mittel							–	22.910	4)
UdK Berlin, Musical D-KH	8	–	64,72	–	33,3	10,5	–	28.360	89.900
HfM Berlin, Gesang / Musiktheater B.Mus. (i.A.)	8	5	45,04	–	34,0	1,0	–	19.870	–
UdK Berlin, Gesang/Musiktheater B.A. (i.A.)	8	8	49,01	–	54,6	1,2	–	21.940	–
HfMT Hamburg, Gesang B.Mus. (i.A.)	8	8	36,94	–	28,3	2,0	–	24.890	–
Musik-H Lübeck, Gesang B.Mus. (i.A.)	8	8	34,22	–	29,0	5,0	–	21.630	–
HMT Rostock, Gesang B.Mus. (i.A.)	8	3	53,31	–	12,0	–	–	19.230	–

1) Die Anlaufzeit eines im Aufbau befindlichen Studiengangs entspricht der Anzahl der Semester, für die Studierendenfälle innerhalb der Regelstudienzeit vorliegen.

2) Fachfälle (ggf. als Fachfalläquivalente)

3) Kosten aus Landes- und Sondermitteln, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel. Der Anteil der Lehre ist in Anlehnung an die Lehrdeputate gesetzt. Die Lehrkosten werden aus allen Lehreinheiten, die an einem Studiengang beteiligt sind, anhand der Lehnachfrage dem Studiengang zugerechnet.

4) Ausweis des gewichteten arithmetischen Mittelwerts unterbleibt, da Vergleichswerte von weniger als drei Hochschulen vorliegen.

Tab. 3.3: Studiengänge im Vergleich 2011

Hochschule / Studiengang	Strukturdaten			Lehrleistungen			Lehrkosten ³⁾ im Jahr 2011 in EUR je		
	Regelstudien-zeit (Sem.)	Anlaufzeit (Sem.) ¹⁾	Curricular-wert	Studien-plätze ²⁾	Studierende i. d. RSZ ²⁾	Absol-venten ²⁾	Studien-platz ²⁾	Studierenden i. d. RSZ ²⁾	Absol-vent ²⁾
Studienbereich Musik, Musikwissenschaft									
Komposition grundständig									
gewichtetes arithmetisches Mittel							–	17.620	–
HMT Rostock, Komposition D-KH	9	–	36,27	–	5,0	0,0	–	12.060	–
HfM Berlin, Historischer u. Zeitgenössischer Tonsatz B.Mus. (i.A.)	8	5	36,00	–	1,0	–	–	15.880	–
HfM Berlin, Komposition B.Mus. (i.A.)	8	5	40,00	–	6,0	–	–	17.640	–
UdK Berlin, Komposition B.Mus. (i.A.)	8	1	25,66	–	5,0	–	–	13.770	–
HfMT Hamburg, Komposition/Theorie B.Mus. (i.A.)	8	8	28,37	–	9,0	–	–	19.250	–
Musik-H Lübeck, Komposition B.Mus. (i.A.)	8	8	30,22	–	5,0	2,0	–	19.100	–
Musik-H Lübeck, Musiktheorie B.Mus. (i.A.)	8	8	41,11	–	2,5	–	–	25.990	–
HMT Rostock, Komposition B.Mus. (i.A.)	8	3	61,64	–	1,0	–	–	23.070	–
Kirchenmusik grundständig (B)									
gewichtetes arithmetisches Mittel							–	29.900	–
UdK Berlin, Kirchenmusik B.Mus. (i.A.)	8	8	57,58	–	7,0	–	–	29.870	–
HfK Bremen, Kirchenmusik B.Mus. (240 LP) (i.A.)	8	4	35,93	–	6,0	–	–	21.970	–
HfMT Hamburg, Evangelische Kirchenmusik B.Mus. (i.A.)	8	8	51,11	–	13,0	1,0	–	35.390	–
Musik-H Lübeck, Kirchenmusik B. B.Mus. (i.A.)	8	8	43,15	–	9,0	3,0	–	27.270	–
Musikerziehung grundständig									
gewichtetes arithmetisches Mittel							–	16.140	4)
UdK Berlin, Gesangspädagogik - PA D-KH	10	–	49,98	–	7,6	0,8	–	18.510	175.800
UdK Berlin, Instrumentalpädagogik - PA D-KH	8	–	29,00	–	45,8	10,3	–	15.430	68.400
UdK Berlin, Musiktheorie - PA D-KH	8	–	29,59	–	7,2	0,8	–	15.750	141.700
UdK Berlin, Rhythmik - PA D-KH	8	–	32,27	–	9,0	0,0	–	16.980	–
HfK Bremen, Musikerziehung B.Mus. (240 LP) (i.A.)	8	4	25,71	–	28,0	–	–	15.720	–
HfMT Hamburg, Elementare Musikpädagogik B.Mus. (i.A.)	8	8	30,59	–	10,0	–	–	14.410	–
Musik-H Lübeck, Pädagogische Ausbildung B.A. (i.A.)	8	8	26,10	–	43,0	–	–	16.500	–
HMT Rostock, Jazz- und Populärmusik Gesang B.Mus. (i.A.)	8	3	62,27	–	3,3	–	–	22.880	–
HMT Rostock, Jazz- und Populärmusik Instrument B.Mus. (i.A.)	8	3	43,32	–	7,0	–	–	16.210	–

1) Die Anlaufzeit eines im Aufbau befindlichen Studiengangs entspricht der Anzahl der Semester, für die Studierendenfälle innerhalb der Regelstudienzeit vorliegen.

2) Fachfälle (ggf. als Fachfalläquivalente)

3) Kosten aus Landes- und Sondermitteln, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel. Der Anteil der Lehre ist in Anlehnung an die Lehrdeputate gesetzt. Die Lehrkosten werden aus allen Lehreinheiten, die an einem Studiengang beteiligt sind, anhand der Lehrmachfrage dem Studiengang zugerechnet.

4) Ausweis des gewichteten arithmetischen Mittelwerts unterbleibt, da Vergleichswerte von weniger als drei Hochschulen vorliegen.

Tab. 3.3: Studiengänge im Vergleich 2011

Hochschule / Studiengang	Strukturdaten			Lehrleistungen			Lehrkosten ³⁾ im Jahr 2011 in EUR je		
	Regelstudien-zeit (Sem.)	Anlaufzeit (Sem.) ¹⁾	Curricularwert	Studienplätze ²⁾	Studierende i. d. RSZ ²⁾	Absolventen ²⁾	Studienplatz ²⁾	Studierenden i. d. RSZ ²⁾	Absolvent ²⁾
Studienbereich Musik, Musikwissenschaft									
Instrumentalmusik (einschl. Jazz und Populärmusik) weiterführend									
gewichtetes arithmetisches Mittel							–	11.530	29.700
HfM Berlin, Blasinstrumente/Schlagzeug Konzertexamen	4	–	11,00	–	–	0,5	–	–	–
HfM Berlin, Streichinstrumente/Harfe/Gitarre Konzertexamen	4	–	10,20	–	6,0	3,3	–	9.000	16.600
HfM Berlin, Tasteninstrumente Konzertexamen	4	–	6,50	–	2,0	0,5	–	5.730	22.900
UdK Berlin, Blas- u. Schlaginstrumente Konzertexamen	4	–	10,00	–	18,0	5,5	–	10.640	34.800
UdK Berlin, Saiteninstrumente Konzertexamen	4	–	10,00	–	19,0	5,5	–	10.640	36.800
UdK Berlin, Tasteninstrumente Konzertexamen	4	–	11,14	–	21,0	7,7	–	11.860	32.500
HfMT Hamburg, Blasinstrumente Konzertexamen	4	–	8,00	–	3,0	1,2	–	14.320	37.400
HfMT Hamburg, Gitarre Konzertexamen	4	–	8,00	–	1,0	0,5	–	15.270	30.500
HfMT Hamburg, Klavier Konzertexamen	4	–	8,00	–	8,0	2,5	–	10.890	34.800
HfMT Hamburg, Oboe Konzertexamen	4	–	8,00	–	–	0,5	–	–	–
HfMT Hamburg, Orgel/Cembalo Konzertexamen	4	–	8,00	–	4,0	3,0	–	10.890	14.500
HfMT Hamburg, Saiteninstrumente Konzertexamen	4	–	8,00	–	10,0	2,5	–	15.270	61.100
HfMT Hamburg, Schlaginstrumente Konzertexamen	4	–	8,00	–	–	0,5	–	–	–
HfM Berlin, Blasinstrumente/Schlagzeug M.Mus. (i.A.)	4	4	13,00	–	17,0	2,0	–	11.470	–
HfM Berlin, Blasinstrumente/Schlagzeug M.Mus. (nicht-konsek., i.A.)	4	4	13,00	–	12,0	1,0	–	11.470	–
HfM Berlin, Kammermusik nicht-konsek. M.Mus. (i.A.)	4	4	9,20	–	4,1	–	–	8.120	–
HfM Berlin, Klavier M.Mus. (i.A.)	4	4	9,60	–	5,0	–	–	8.470	–
HfM Berlin, Klavier M.Mus. (nicht-konsek., i.A.)	4	4	9,60	–	8,0	1,0	–	8.470	–
HfM Berlin, Liedgestaltung für Pianisten M.Mus. (i.A.)	4	4	8,40	–	2,0	1,0	–	7.410	–
HfM Berlin, Streichinstrumente/Harfe/Gitarre M.Mus. (i.A.)	4	4	13,00	–	46,0	1,0	–	11.470	–
HfM Berlin, Streichinstrumente/Harfe/Gitarre M.Mus. (n.-konsek., i.A.)	4	4	13,00	–	15,0	3,0	–	11.470	–
Jazz-Institut Berlin, Jazz M.Mus.	2	–	7,50	–	1,0	1,5	–	16.580	11.100
UdK Berlin, Instrumentalsolist Blas. u. Schlaginstr. M.Mus. (i.A.)	4	2	6,00	–	7,0	–	–	6.390	–
UdK Berlin, Instrumentalsolist Saiteninstr. M.Mus. (i.A.)	4	2	6,00	–	12,0	–	–	6.390	–
UdK Berlin, Orchestermusiker Blas. u. Schlaginstr. M.Mus. (i.A.)	4	2	6,88	–	7,0	–	–	7.320	–
UdK Berlin, Orchestermusiker Saiteninstr. M.Mus. (i.A.)	4	2	6,88	–	24,3	–	–	7.320	–
HfK Bremen, Künstlerische Ausbildung M.Mus. (i.A.)	4	2	12,61	–	49,0	–	–	15.420	–
HfK Bremen, Orchesterakademie M.Mus. (60 LP) (i.A.)	2	2	8,80	–	–	–	–	–	–
HfMT Hamburg, Blasinstrumente Solo M.Mus.	4	–	7,33	–	21,3	6,0	–	13.160	46.700
HfMT Hamburg, Blockflöte solo M.Mus.	4	–	11,80	–	1,0	0,5	–	21.410	42.800
HfMT Hamburg, Cembalo solo M.Mus.	4	–	12,30	–	2,0	0,0	–	17.060	–
HfMT Hamburg, Claviorganum solo M.Mus. (i.A.)	4	4	9,50	–	2,0	–	–	12.930	–
HfMT Hamburg, Gitarre solo M.Mus.	4	–	7,23	–	2,0	2,0	–	13.730	13.700
HfMT Hamburg, Kammermusik M.Mus.	4	–	8,83	–	3,0	0,2	–	22.810	410.600
HfMT Hamburg, Klarinette (internationaler Stg.) M.Mus.	2	–	3,60	–	–	0,5	–	–	–
HfMT Hamburg, Klavier solo M.Mus.	4	–	7,23	–	9,0	3,2	–	10.280	29.400
HfMT Hamburg, Orgel Ältere Musik M.Mus. (i.A.)	4	2	13,73	–	1,0	–	–	19.120	–
HfMT Hamburg, Orgel Neuere Musik M.Mus. (i.A.)	4	2	12,73	–	3,0	–	–	17.760	–
HfMT Hamburg, Orgel solo M.Mus.	4	–	13,73	–	2,0	2,0	–	19.120	19.100
HfMT Hamburg, Saiteninstrumente (internationaler Stg.) M.Mus.	2	–	3,60	–	1,0	4,0	–	13.750	3.400
HfMT Hamburg, Saiteninstrumente Solo M.Mus.	4	–	7,33	–	12,0	9,0	–	13.920	18.600
HfMT Hamburg, Schlaginstrument solo M.Mus.	4	–	8,33	–	3,0	1,0	–	14.950	44.900
Musik-H Lübeck, Künstl. Ausb. Orchester Blasinstr./Schlagzeug M.Mus. (i.A.)	4	3	8,00	–	15,0	–	–	10.110	–
Musik-H Lübeck, Künstl. Ausb. Orchester Streichinstr./Harfe M.Mus. (i.A.)	4	3	6,00	–	22,0	–	–	7.590	–
Musik-H Lübeck, Künstl. Ausbildung Kammermusik M.Mus. (i.A.)	4	3	4,00	–	1,3	–	–	5.060	–
Musik-H Lübeck, Künstl. Ausbildung Tasteninstr. / Gitarre M.Mus. (i.A.)	4	3	6,00	–	14,0	–	–	7.590	–

1) Die Anlaufzeit eines im Aufbau befindlichen Studiengangs entspricht der Anzahl der Semester, für die Studierendenfälle innerhalb der Regelstudienzeit vorliegen.

2) Fachfälle (ggf. als Fachfalläquivalente)

3) Kosten aus Landes- und Sondermitteln, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel. Der Anteil der Lehre ist in Anlehnung an die Lehrdeputate gesetzt. Die Lehrkosten werden aus allen Lehreinheiten, die an einem Studiengang beteiligt sind, anhand der Lehrnachfrage dem Studiengang zugerechnet.

4) Ausweis des gewichteten arithmetischen Mittelwerts unterbleibt, da Vergleichswerte von weniger als drei Hochschulen vorliegen.

Tab. 3.3: Studiengänge im Vergleich 2011

Hochschule / Studiengang	Strukturdaten			Lehrleistungen			Lehrkosten ³⁾ im Jahr 2011 in EUR je		
	Regelstudien-zeit (Sem.)	Anlaufzeit (Sem.) ¹⁾	Curricularwert	Studienplätze ²⁾	Studierende i. d. RSZ ²⁾	Absolventen ²⁾	Studienplatz ²⁾	Studierenden i. d. RSZ ²⁾	Absolvent ²⁾
Studienbereich Musik, Musikwissenschaft									
Instrumentalmusik (einschl. Jazz und Populärmusik) weiterführend									
HMT Rostock, Klavier/Gitarre M.Mus. (i.A.)	4	1	24,21	–	5,0	–	–	18.120	–
HMT Rostock, Klavierduo M.Mus. (i.A.)	4	2	13,19	–	4,0	–	–	9.870	–
HMT Rostock, Orchester M.Mus. (i.A.)	4	3	22,37	–	17,3	–	–	16.740	–
Dirigieren weiterführend									
gewichtetes arithmetisches Mittel							–	4)	4)
HfM Berlin, Dirigieren/Korrepitition Konzertexamen	4	–	10,00	–	1,0	1,5	–	8.820	5.900
UdK Berlin, Chordirigieren (E) D-KH	4	–	18,77	–	–	0,0	–	–	–
HfM Berlin, Dirigieren/Korrepitition M.Mus. (i.A.)	4	4	16,00	–	2,0	–	–	14.110	–
HfM Berlin, Dirigieren/Korrepitition M.Mus. (nicht-konsek., i.A.)	4	4	16,00	–	6,0	–	–	14.110	–
UdK Berlin, Dirigieren M.Mus.	4	–	10,50	–	2,0	0,0	–	11.180	–
HfMT Hamburg, Chorleitung M.Mus. (i.A.)	4	4	14,71	–	–	1,0	–	–	–
Gesang weiterführend									
gewichtetes arithmetisches Mittel							–	24.300	107.600
HfM Berlin, Gesang Konzertexamen	4	–	12,00	–	4,0	0,5	–	10.590	84.700
HfMT Hamburg, Gesang Konzertexamen	2	–	8,00	–	1,0	0,3	–	23.310	77.700
HfMT Hamburg, Oper Konzertexamen	4	–	11,00	–	1,0	0,2	–	12.830	85.500
HfM Berlin, Gesang Interpret. Europ. Musik M.Mus. (nicht-konsek., i.A.)	4	4	16,00	–	8,0	1,0	–	14.110	–
HfM Berlin, Gesang M.Mus. (i.A.)	4	4	18,00	–	6,0	1,0	–	15.880	–
UdK Berlin, Gesang/Musiktheater - Lied M.Mus.	4	–	32,17	–	5,0	1,0	–	28.200	141.000
UdK Berlin, Gesang/Musiktheater - Oper M.A.	4	–	32,86	–	7,0	2,5	–	28.800	80.600
HfMT Hamburg, Gesang M.Mus. (i.A.)	4	2	16,00	–	5,0	–	–	23.110	–
HfMT Hamburg, Liedgestaltung M.Mus. (i.A.)	4	4	9,83	–	3,9	2,2	–	15.580	–
HfMT Hamburg, Oper M.Mus.	4	–	39,55	–	13,0	5,0	–	45.840	119.200
Musik-H Lübeck, Gesang M.Mus. (i.A.)	4	3	12,00	–	6,0	–	–	15.170	–
Musik-H Lübeck, Opernleitestudio M.Mus. (i.A.)	2	2	6,95	–	5,0	–	–	17.570	–
HMT Rostock, Gesang M.Mus. (i.A.)	4	1	30,88	–	1,0	–	–	21.160	–
Komposition weiterführend									
gewichtetes arithmetisches Mittel							–	13.540	4)
HfM Berlin, Komposition Konzertexamen	4	–	9,33	–	2,0	0,5	–	8.230	32.900
HfM Berlin, Elektroakustische Musik M.Mus. (nicht-konsek., i.A.)	4	4	15,00	–	2,0	–	–	13.230	–
HfM Berlin, Historischer u. Zeitgenöss. Tonsatz M.Mus. (n.-konsek., i.A.)	4	4	14,00	–	1,0	–	–	12.350	–
HfM Berlin, Komposition M.Mus. (i.A.)	4	4	16,00	–	1,0	–	–	14.110	–
HfM Berlin, Komposition M.Mus. (nicht-konsek., i.A.)	4	4	16,00	–	2,0	–	–	14.110	–
UdK Berlin, Komposition M.Mus. (i.A.)	4	1	7,00	–	1,0	–	–	7.450	–
HfMT Hamburg, Komposition (internationaler Stg.) M.Mus.	2	–	4,11	–	2,0	0,0	–	11.420	–
HfMT Hamburg, Komposition M.Mus. (i.A.)	4	4	8,22	–	5,0	5,0	–	11.810	–
HfMT Hamburg, Multimediale Komposition M.A.	4	–	17,22	–	3,0	1,5	–	24.330	48.700
HfMT Hamburg, Musiktheorie M.Mus. (i.A.)	4	4	8,72	–	–	–	–	–	–
Musik-H Lübeck, Komposition M.Mus. (i.A.)	4	3	10,00	–	3,0	–	–	12.640	–
Kirchenmusik weiterführend (A)									
gewichtetes arithmetisches Mittel							–	24.060	–
UdK Berlin, Kirchenmusik M.Mus.	4	–	20,02	–	–	0,5	–	–	–
HfK Bremen, Kirchenmusik M.Mus. (120 LP) (i.A.)	4	2	20,32	–	1,0	–	–	24.850	–
HfMT Hamburg, Evangelische Kirchenmusik M.Mus. (i.A.)	4	4	20,01	–	1,0	–	–	27.670	–
Musik-H Lübeck, Kirchenmusik A M.Mus. (i.A.)	4	3	17,29	–	2,0	–	–	21.860	–

1) Die Anlaufzeit eines im Aufbau befindlichen Studiengangs entspricht der Anzahl der Semester, für die Studierendenfälle innerhalb der Regelstudienzeit vorliegen.

2) Fachfälle (ggf. als Fachfalläquivalente)

3) Kosten aus Landes- und Sondermitteln, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel. Der Anteil der Lehre ist in Anlehnung an die Lehrdeputate gesetzt. Die Lehrkosten werden aus allen Lehrheiten, die an einem Studiengang beteiligt sind, anhand der Lehrnachfrage dem Studiengang zugerechnet.

4) Ausweis des gewichteten arithmetischen Mittelwerts unterbleibt, da Vergleichswerte von weniger als drei Hochschulen vorliegen.

Tab. 3.3: Studiengänge im Vergleich 2011

Hochschule / Studiengang	Strukturdaten			Lehrleistungen			Lehrkosten ³⁾ im Jahr 2011 in EUR je		
	Regelstudien-zeit (Sem.)	Anlaufzeit (Sem.) ¹⁾	Curricular-wert	Studien-plätze ²⁾	Studierende i. d. RSZ ²⁾	Absol-venten ²⁾	Studien-platz ²⁾	Studierenden i. d. RSZ ²⁾	Absol-vent ²⁾
Studienbereich Musik, Musikwissenschaft									
Musikerziehung weiterführend									
gewichtetes arithmetisches Mittel							–	4)	–
HfK Bremen, Musikerziehung M.Mus. (120 LP) (i.A.)	4	2	13,21	–	3,0	–	–	16.160	–
Musik-H Lübeck, Instrumental-/Orchestermusik Musikpädagogik M.Mus. (i.A.)	4	3	9,91	–	4,0	–	–	12.530	–
Musikerziehung Lehramt grundständig									
gewichtetes arithmetisches Mittel							–	13.790	85.700
HMT Rostock, Schulmusik LAG	9	–	34,03	–	41,0	5,0	–	11.210	91.900
HMT Rostock, Schulmusik LAHR	9	–	32,43	–	3,0	0,5	–	10.680	64.100
HMT Rostock, Schulmusik Lernbereich LA	9	–	12,23	–	25,5	3,5	–	3.960	28.800
UdK Berlin, Schulmusik B.A. LAG	6	–	25,41	–	67,0	18,0	–	17.360	64.600
UdK Berlin, Schulmusik B.A. LAGS/HR/So	6	–	25,04	–	92,0	11,0	–	17.770	148.600
HfK Bremen, Musikpädagogik B.A. LA 30 LP (Teil HfK HB)	6	–	12,88	–	61,0	8,0	–	9.010	68.700
HfMT Hamburg, Andere Instrumente B.A. LAGym 130LP (i.A.)	8	8	24,20	–	61,0	13,0	–	16.650	–
HfMT Hamburg, Andere Instrumente B.A. LAPS 105LP (i.A.)	8	8	16,93	–	24,0	7,5	–	11.670	–
HfMT Hamburg, Andere Instrumente B.A. LAS 105LP (i.A.)	8	8	17,05	–	16,0	4,0	–	11.720	–
HfMT Hamburg, Musiktherapie B.A. LAS 105LP (i.A.)	8	4	17,05	–	8,0	–	–	8.820	–
Musikerziehung Lehramt weiterführend									
gewichtetes arithmetisches Mittel							–	5.410	4)
UdK Berlin, Schulmusik M.Ed. LAG	4	–	8,38	–	28,0	7,3	–	8.850	33.900
UdK Berlin, Schulmusik M.Ed. LAGS/HR/So	2	–	1,45	–	18,0	12,0	–	3.090	4.600
HfK Bremen, Musikpädagogik M.Ed. Gr 18 LP (Teil HfK HB) (i.A.)	2	2	3,40	–	3,0	1,0	–	7.140	–
HfK Bremen, Musikpädagogik M.Ed. Gym 18 LP (Teil HfK HB) (i.A.)	4	4	5,75	–	11,0	–	–	6.030	–
HfMT Hamburg, Andere Instrumente M.A. LAGym 15LP (i.A.)	4	4	1,97	–	12,0	–	–	2.700	–
HfMT Hamburg, Andere Instrumente M.A. LAPS 20LP (i.A.)	4	4	2,50	–	12,0	–	–	3.420	–
HfMT Hamburg, Andere Instrumente M.A. LAS 15LP (i.A.)	4	2	2,16	–	4,0	–	–	2.950	–
Solitäre Musik, Musikwissenschaft									
UdK Berlin, Tonmeister D-KH	10	–	45,83	–	42,0	6,5	–	19.510	126.100
HfMT Hamburg, Musiktherapie Z (E)	8	–	22,20	–	–	3,0	–	–	–
HfK Bremen, Musikwissenschaft B.A. 9 LP (Teil HfK HB)	6	–	1,17	–	–	0,0	–	–	–
HfK Bremen, Musikwissenschaft B.A. 9 LP (Teil HfK HB)	6	–	1,17	–	18,0	8,0	–	820	1.800
UdK Berlin, Musiktherapie M.A. (berufsbegleitend)	6	–	5,86	–	34,0	5,0	–	6.910	47.000
HfMT Hamburg, Musiktherapie M.A. (berufsbegl., Aufnahme alle 3 Jahre)	6	–	12,77	–	15,0	6,0	–	8.810	22.000

1) Die Anlaufzeit eines im Aufbau befindlichen Studiengangs entspricht der Anzahl der Semester, für die Studierendenfälle innerhalb der Regelstudienzeit vorliegen.

2) Fachfälle (ggf. als Fachfalläquivalente)

3) Kosten aus Landes- und Sondermitteln, ohne Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten, ohne Drittmittel. Der Anteil der Lehre ist in Anlehnung an die Lehrdeputate gesetzt. Die Lehrkosten werden aus allen Lehreinheiten, die an einem Studiengang beteiligt sind, anhand der Lehrnachfrage dem Studiengang zugerechnet.

4) Ausweis des gewichteten arithmetischen Mittelwerts unterbleibt, da Vergleichswerte von weniger als drei Hochschulen vorliegen.

Literaturverzeichnis

- Dölle, F.; Jenkner, P.; Klecha, S.; Winkelmann, G. (2006)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Kunst- und Musikhochschulen 2002/2003 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Hochschulplanung Nr. 181, Hannover.
- Dölle, F.; Jenkner, P. (2007)**: Hochschulberichtswesen – vom Telefonbuch zu den gelben Seiten, in: HIS:Magazin 4|2007, Seite 9-10.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Makowsky, O.; Oberschelp, A.; Rebenstorf, J.; Sanders, S.; Winkelmann, G. (2011a)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Künstlerische Hochschulen 2007 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2007, HIS GmbH, Forum Hochschule 3|2011, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Oberschelp, A.; Pommrenke, S.; Rebenstorf, J.; Sanders, S.; Winkelmann, G. (2011b)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Künstlerische Hochschulen 2009 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2009, HIS GmbH, Forum Hochschule 21|2011, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Oberschelp, A.; Piehler, T.; Pommrenke, S.; Sanders, S.; Winkelmann, G. (2012)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Universitäten 2010 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein auf Basis des Jahres 2010, HIS GmbH, Forum Hochschule 12|2012, Hannover.
- Dölle, F.; Deuse, C.; Jenkner, P.; Oberschelp, A.; Pommrenke, S.; Sanders, S.; Winkelmann, G. (2013)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich Fachhochschulen 2011 – Kennzahlenergebnisse für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Forum Hochschule 8|2013, Hannover.
- Jenkner, P. (2003)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich (AKL): Auftrag und Methodik, in: Leszczensky, M. (Hrsg.), Internes und externes Hochschulcontrolling, HIS-Tagung vom 30. September – 01. Oktober 2003 in Hannover, HIS GmbH, Kurzinformation A 8/2003, Hannover.
- Jenkner, P. (2012)**, Bachelor, Master, Diplom – warum es nicht genügt, nur „1 und 1 zusammenzählen“, in: HIS:Magazin 4|2012.
- Kuhnert, I.; Leszensky, M. (1997)**, Kameralistisch basierte Hochschulkostenrechnung, HIS GmbH, Kurzinformation A 7/ 1997, Hannover.
- Kuhnert, I.; Leszensky, M. (1999)**, Kostenrechnung an Hochschulen, Erfassung und Bewertung hochschulinterner Kostenstrukturen, Hochschulplanung Nr. 135, Hannover.
- Leitner, M. (2009)**, costFH < costUni? Ein Vergleich der Kosten eines Studiums an Fachhochschulen und Universitäten anhand ausgewählter Fächer, Die Neue Hochschule Band 50, 6/09, Bad Honnef.
- Leszczensky, M.; Barna Á.; Dölle, F.; Schacher, M.; Winkelmann, G. (2001)**, Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich norddeutscher Kunst- und Musikhochschulen 1998 – Kennzahlener-

gebnisse für die Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, HIS GmbH, Hochschulplanung Nr. 151, Hannover.

Leszczensky, M.; Dölle, F. (2003), Werkstattbericht zu einem Vergleich der Ergebnisse von Universitäten und Fachhochschulen, HIS GmbH, Kurzinformation A 7/2003, Hannover.

Anhang

Anhang 1 Mitglieder der Lenkungsgruppe

Hochschulen

Prof. Dr. Dieter Lenzen , Vorsitz	Präsident der Universität Hamburg
Dr. Andrea-Dorothee Drave	Leiterin des Referats Datenmanagement und Statistik der Universität Hamburg
Rüdiger Günther	Kanzler der Fachhochschule Westküste
Bernd Klöver	Kanzler der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Astrid Lubinski	Leiterin Controlling der Universität Rostock
Dr. Martin Mehrtens	Dezernatsleiter „Organisation, EDV, zentrale Dienste“ der Universität Bremen
Dr. Mathias Neukirchen	Kanzler der Universität Rostock
Liv Neumann	Leiterin Sachgebiet Berichtswesen und Hochschulstatistik der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Dr. Peter Rief	Leiter Dezernat Planung und Technik der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Michael Schilling	Kanzler der Hochschule Harz
Andrea Syring	Leiterin Stabsstelle Berichtswesen und -systeme der Freien Universität Berlin
Prof. Dr. Reinhard Thümer	ehem. Präsident der Beuth Hochschule für Technik Berlin

Wissenschaftsressorts

Dr. Angela Walter	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin
Ulf-Peter Knüppel	Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern
Andreas Paul	Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Wissenschaft und Forschung
Dr. Bernd Roß	Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein
Manfred Schütte-Thuy	Freie Hansestadt Bremen, Die Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit
Matthias Stübig (bis Juni 2013)	Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt

HIS-Institut für Hochschulforschung

Frank Dölle	Leiter Arbeitsbereich Steuerung, Finanzierung, Evaluation
Peter Jenkner	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Gert Winkelmann	Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Anhang 2: Lehreinheiten der einbezogenen Hochschulen und fachliche Zuordnung der Lehreinheiten im Jahr 2011

Bundesland, Hochschule	Fachliche Zuordnung
Lehreinheit	
Berlin, Hochschule für Musik Berlin	
LE Musik	Musik, Musikwissenschaft
LE JIB (Anteil HfM)	<i>ausgeschlossen</i>
Berlin, Hochschule für Schauspielkunst Berlin	
LE Abteilung Schauspiel	Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft
LE Abteilung Regie	Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft
LE Abteilung Tanz	Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft
LE Abteilung Puppenspiel	Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft
Berlin, Jazz-Institut Berlin unter Beteiligung der HfM und UdK Berlin	
LE Jazz-Institut	Musik, Musikwissenschaft
Berlin, Kunsthochschule Berlin	
LE Raumstrategien (gebührenpflichtig)	<i>ausgeschlossen</i>
LE Freie Kunst	Bildende Kunst
LE Design	Gestaltung
Berlin, Universität der Künste Berlin	
LE Bildende Kunst	Bildende Kunst
LE Gestaltung	Gestaltung
LE Musik	Musik, Musikwissenschaft
LE Darstellende Kunst	Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft
LE Jazz-Institut (Anteil UdK)	<i>ausgeschlossen</i>
LE HS-Übergrf. Zentrum Tanz (Anteil UdK)	Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft
Zentralinstitut für Weiterbildung	<i>ausgeschlossen</i>
Bremen, Hochschule für Künste Bremen	
LE Musik	Musik, Musikwissenschaft
LE Musikpädagogik	Musik, Musikwissenschaft
LE Freie Kunst	Bildende Kunst
LE Digitale Medien	Gestaltung
LE Design	Gestaltung
Hamburg, Hochschule für bildende Künste Hamburg	
LE Bildende Künste	Bildende Kunst
Hamburg, Hochschule für Musik und Theater Hamburg	
LE Komposition/Theorie	Musik, Musikwissenschaft
LE Musikwissenschaft	Musik, Musikwissenschaft
LE Dirigieren	Musik, Musikwissenschaft
LE Tasteninstrumente	Musik, Musikwissenschaft
LE Saiteninstrumente	Musik, Musikwissenschaft
LE Blas- u. Schlaginstrumente	Musik, Musikwissenschaft
LE Kammermusik	Musik, Musikwissenschaft
LE Gesang, Lied u. Oratorium	Musik, Musikwissenschaft
LE Oper	Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft
LE Musiktheater-Regie	Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft
LE Schulmusik	Musik, Musikwissenschaft
LE Musikpädagogik	Musik, Musikwissenschaft
LE Jazz	Musik, Musikwissenschaft
LE Schauspiel	Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft
LE Institut f. Musiktherapie	Musik, Musikwissenschaft
LE Institut f. Kultur- u. Medienmanagement	<i>Solitäre Kunst, Kunstwissenschaft</i>
Mecklenburg-Vorpommern, Hochschule für Musik und Theater Rostock	
LE Musik	Musik, Musikwissenschaft
LE Schauspiel	Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft

Anhang 2: Lehreinheiten der einbezogenen Hochschulen und fachliche Zuordnung der Lehreinheiten im Jahr 2011

Bundesland, Hochschule	
Lehreinheit	Fachliche Zuordnung
Sachsen-Anhalt, Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle	
LE Kunst	Bildende Kunst
LE Design	Gestaltung
Schleswig-Holstein, Muthesius Kunsthochschule Kiel	
LE Design	Gestaltung
LE Raumstrategien	<i>Solitäre Kunst, Kunstwissenschaft</i>
LE Kunst	Bildende Kunst
Schleswig-Holstein, Musikhochschule Lübeck	
LE Musik	Musik, Musikwissenschaft

Anhang 3: In den Vergleich einbezogene Lehreinheiten nach Fächern und Studiengänge der Lehreinheiten nach Anteil an der Lehrnachfrage im Jahr 2011

Fächergruppe, Fach, Hochschule, Lehreinheit Studiengang	Anteil an der Lehrnachfrage
Kunst, Kunstwissenschaft	
Bildende Kunst	
Kunsthochschule Berlin, LE Freie Kunst	
Freie Kunst/Bühnen- und Kostümbild Absolvent (i.A.)	25%
Freie Kunst/Malerei Absolvent (i.A.)	22%
Freie Kunst/Bildhauerei Absolvent (i.A.)	19%
Bühnenbild Diplom (auslfd.)	14%
Bildhauerei Diplom (auslfd.)	12%
Malerei Diplom (auslfd.)	9%
Malerei Meisterschüler	0%
Bildhauerei Meisterschüler	0%
Bühnenbild Meisterschüler	0%
Universität der Künste Berlin, LE Bildende Kunst	
Bildende Kunst Absolvent	48%
Art in Context M.A.	14%
Bildende Kunst B.A. LAGS/HR/So	13%
Bildende Kunst B.A. LAG	11%
Bildende Kunst Meisterschüler	8%
Bildende Kunst M.Ed. LAG	4%
Bildende Kunst M.Ed. LAGS/HR/So	0%
Export	0%
Hochschule für Künste Bremen, LE Freie Kunst	
Freie Kunst D-KH	100%
Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, LE Kunst	
Malerei/Grafik - Fachrichtung Textil D	12%
Malerei/Grafik - Fachrichtung Grafik D	11%
Malerei/Grafik - Fachrichtung Glas D	11%
Malerei/Grafik - Fachrichtung Buch D	9%
Medienkunst D	9%
Kunstpädagogik D	9%
Plastik - Fachrichtung Metall D	8%
Malerei/Grafik - Fachrichtung Malerei D	7%
Plastik - Fachrichtung Keramik D	7%
Plastik - Fachrichtung Bildhauerei D	7%
Plastik - Fachrichtung Schmuck D	6%
Kunsterziehung LAG	4%
Hochschule für bildende Künste Hamburg, LE Bildende Künste	
Bildende Künste B.F.A. (i.A.)	60%
Bildende Künste M.F.A. (i.A.)	12%
Bildende Kunst B.A. LAGym 140LP	8%
Kunst D (auslfd.)	7%
Visuelle Kommunikation D (auslfd.)	4%
Bildende Kunst B.A. LAPS/LAS 110LP	4%
Design D (auslfd.)	2%
Kunstpädagogik LA Oberstufe (ausgelaufen)	1%
Bildende Kunst M.Ed. LAGym/LAS 15LP (i.A.)	1%
Bildende Kunst M.Ed. LAPS 20LP (i.A.)	1%
Kunstpädagogik LA G/M/So (ausgelaufen)	0%
Muthesius Kunsthochschule Kiel, LE Kunst	
Freie Kunst B.F.A.	59%

Fächergruppe, Fach, Hochschule, Lehreinheit Studiengang	Anteil an der Lehrnachfrage
Kunst B.A. LAG 45LP (Teil KH Kiel; i.A.)	19%
Freie Kunst M.F.A. (i.A.)	12%
Kunst M.Ed. LAG 35LP (Teil KH Kiel; i.A.)	5%
Kunsterziehung LAG (Teil KH Kiel; auslfd.)	5%
Gestaltung	
Kunsthochschule Berlin, LE Design	
Produktdesign B.A. (i.A.)	22%
Visuelle Kommunikation B.A. (i.A.)	17%
Textil- und Flächendesign B.A. (i.A.)	16%
Modedesign B.A. (i.A.)	16%
Visuelle Kommunikation Diplom (auslfd.)	8%
Modedesign Diplom (auslfd.)	6%
Produktdesign Diplom (auslfd.)	6%
Textil- und Flächendesign Diplom (auslfd.)	5%
Produktdesign Diplom (Ergänzung, auslfd.)	1%
Visuelle Kommunikation Diplom (Ergänzung, auslfd.)	1%
Textil- und Flächendesign Diplom (Ergänzung, auslfd.)	1%
Modedesign Diplom (Ergänzung, auslfd.)	0%
Produktdesign Meisterschüler	0%
Textil- und Flächendesign Meisterschüler	0%
Modedesign Meisterschüler	0%
Visuelle Kommunikation Meisterschüler	0%
Universität der Künste Berlin, LE Gestaltung	
Visuelle Kommunikation B.A. (i.A.)	22%
Design B.A. (i.A.)	16%
Gesellschafts- u. Wirtschaftskommunikation B.A.	13%
Visuelle Kommunikation D-KH (auslfd.)	12%
Industrial Design D-KH (auslfd.)	10%
Architektur D-KH (auslfd.)	10%
Kunst und Medien Absolvent (nur Hauptstudium)	8%
Architektur B.A. (i.A.)	6%
Gesellschafts- u. Wirtschaftskommunikation M.A.	2%
Kunst und Medien Meisterschüler	1%
Visuelle Kommunikation M.A. (i.A.)	1%
Visuelle Kommunikation Meisterschüler	1%
Hochschule für Künste Bremen, LE Design	
Integriertes Design B.A. (180 LP) (i.A.)	62%
Integriertes Design D-KH (auslfd.)	38%
Hochschule für Künste Bremen, LE Digitale Medien	
Digitale Medien/Mediengestaltung BA (Teil HfK, 171 LP, i.A.)	28%
Digitale Medien B.A. (144 LP) (Teil HfK HB) (auslfd.)	16%
Digitale Medien B.A. (36 LP) (Uni HB, Teil HfK HB) (auslfd.)	13%
Digitale Medien/Mediengestaltung MA (Teil HfK, 102 LP, i.A.)	13%
Digitale Medien/Medieninformatik BA (Teil HfK, 18 LP, i.A.)	7%
Digitale Medien B.A. (36 LP) (HS HB, Teil HfK HB) (auslfd.)	5%
Digitale Medien/Medieninformatik MA (Teil HfK, 18 LP, i.A.)	4%
Digitale Medien B.A. (36 LP) (HS BHV, Teil HfK HB) (auslfd.)	4%
Digitale Medien M.A. (24 LP) Uni HB, Teil HfK HB) (auslfd.)	3%
Digitale Medien M.A. (96 LP) (Teil HfK HB) (auslfd.)	3%
Digitale Medien M.A. (24 LP) HS BHV, Teil HfK HB) (auslfd.)	2%
Digitale Medien M.A. (24 LP) (HS HB, Teil HfK HB) (auslfd.)	1%

Anhang 3: In den Vergleich einbezogene Lehreinheiten nach Fächern und Studiengänge der Lehreinheiten nach Anteil an der Lehrnachfrage im Jahr 2011

Fächergruppe, Fach, Hochschule, Lehreinheit Studiengang	Anteil an der Lehrnachfrage	Fächergruppe, Fach, Hochschule, Lehreinheit Studiengang	Anteil an der Lehrnachfrage
Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, LE Design		Gesang/Musiktheater D-KH (auslfd.)	
Industriedesign B.A.	40%	Bühnenbild B.A.	4%
Kommunikationsdesign B.A.	14%	Kostümbild B.A. (i.A.)	4%
Multimedia/VR-Design B.A.	12%	Kostümbild D-KH (auslfd.)	4%
Innenarchitektur B.A.	11%	Gesang/Musiktheater - Oper M.A.	4%
Modedesign B.A.	11%	Theaterpädagogik M.A.	3%
Industrial Design M.A. (i.A.)	2%	Szenisches Schreiben Absolvent	3%
Industrial Design M.A. 60LP (i.A.)	1%	Gesang/Musiktheater - Lied M.Mus.	3%
Interior Architecture M.A. 60LP (i.A.)	1%	Bühnenbild D-KH (auslfd.)	1%
Multimedia Design M.A. (i.A.)	1%	Darst. Spiel (Schulspiel) Absolvent (TZ) (i.A.)	1%
Designinformatik Z (A)	1%	Bühnenbild M.A. (i.A.)	1%
Conceptual Fashion Design M.A. 60LP (i.A.)	1%	Kostümbild M.A. (i.A.)	0%
Product Design & App. Art M.A. (i.A.)	1%	Export	7%
Design of Playing & Learning M.A. 60LP (i.A.)	1%	Universität der Künste Berlin, LE HS-Übergf. Zentrum Tanz (Anteil UdK)	
Furniture & Inter. Design M.A. (i.A.)	1%	Zeitgenössischer Tanz B.A. (i.A.)	65%
Photography M.A. (i.A.)	1%	SODA Solo/Dance/Authorship M.A. (i.A.)	35%
Interior Architecture M.A. (i.A.)	0%	Hochschule für Musik und Theater Hamburg, LE Musiktheater-Regie	
Design Studies M.A. (i.A.)	0%	Musiktheater Regie B.A. (i.A.)	100%
Design of Playing & Learning M.A. (i.A.)	0%	Hochschule für Musik und Theater Hamburg, LE Oper	
Editorial Design M.A. (i.A.)	0%	Oper M.Mus.	75%
Industriedesign - Fachrichtung Spiel- u. Lernm. D (ausgel.)	0%	Oper Künstl. Ausbildung D-KH (auslfd.)	8%
Product Design & App. Art M.A. 60LP (i.A.)	0%	Oper Konzertexamen	2%
Conceptual Textile Design M.A. 60LP (i.A.)	0%	Export	15%
Furniture & Inter. Design M.A. 60LP (i.A.)	0%	Hochschule für Musik und Theater Hamburg, LE Schauspiel	
Multimedia Design M.A. 60LP (i.A.)	0%	Schauspiel B.A. (i.A.)	59%
Conceptual Textile Design M.A. (i.A.)	0%	Regie Schauspiel B.A. (i.A.)	15%
Editorial Design M.A. 60LP (i.A.)	0%	Dramaturgie Schauspiel M.A.	5%
Industriedesign - Fachricht. Keramik-/Glasdesign D (ausgel.)	0%	Dramaturgie Musiktheater M.A. (i.A.)	1%
Conceptual Fashion Design M.A. (i.A.)	0%	Export	20%
Muthesius Kunsthochschule Kiel, LE Design		Hochschule für Musik und Theater Rostock, LE Schauspiel	
Kommunikationsdesign B.A.	51%	Schauspiel D-KH	85%
Industriedesign B.A.	29%	Theaterpädagogik M.A. (i.A.)	4%
Kommunikationsdesign M.A. (i.A.)	11%	Darstellendes Spiel als Fach Lehramt (auslfd.)	1%
Industriedesign M.A. (i.A.)	9%	Darstellendes Spiel Beifach Lehramt	1%
Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft		Export	9%
Hochschule für Schauspielkunst Berlin, LE Abteilung Puppenspiel		Musik, Musikwissenschaft	
Puppenspielkunst D-KH	100%	Hochschule für Musik Berlin, LE Musik	
Hochschule für Schauspielkunst Berlin, LE Abteilung Regie		Streichinstrumente B.Mus. (i.A.)	10%
Schauspielregie D-KH	99%	Gesang / Musiktheater B.Mus. (i.A.)	10%
Export	1%	Blasinstrumente B.Mus. (i.A.)	9%
Hochschule für Schauspielkunst Berlin, LE Abteilung Schauspiel		Streichinstrumente/Harfe/Gitarre M.Mus. (i.A.)	8%
Schauspiel D-KH	100%	Streichinstrumente/Harfe/Gitarre D-KH (auslfd.)	8%
Export	0%	Gesang / Musiktheater D-KH (auslfd.)	7%
Hochschule für Schauspielkunst Berlin, LE Abteilung Tanz		Blasinstrumente/Schlagzeug D-KH (auslfd.)	7%
Choreographie M.A. (i.A.)	100%	Dirigieren/Korrepetition D-KH (auslfd.)	6%
Universität der Künste Berlin, LE Darstellende Kunst		Blasinstrumente/Schlagzeug M.Mus. (i.A.)	3%
Schauspiel D-KH	21%	Klavier B.Mus. (i.A.)	3%
Gesang/Musiktheater B.A. (i.A.)	20%	Musiktheater-Regie B.Mus. (i.A.)	3%
Musical D-KH	18%	Streichinstrumente/Harfe/Gitarre M.Mus. (n.-konsek., i.A.)	3%
		Harfe/Gitarre B.Mus. (i.A.)	2%

Anhang 3: In den Vergleich einbezogene Lehreinheiten nach Fächern und Studiengänge der Lehreinheiten nach Anteil an der Lehrnachfrage im Jahr 2011

Fächergruppe, Fach, Hochschule, Lehreinheit Studiengang	Anteil an der Lehrnachfrage	Fächergruppe, Fach, Hochschule, Lehreinheit Studiengang	Anteil an der Lehrnachfrage
Blasinstrumente/Schlagzeug M.Mus. (nicht-konsek., i.A.)	2%	Komposition D-KH (auslfd.)	1%
Dirigieren/Korrepitition B.Mus. (i.A.)	2%	Instrumentalsolist Saiteninstr. M.Mus. (i.A.)	1%
Gesang Interpret. Europ. Musik M.Mus. (nicht-konsek., i.A.)	2%	Komposition B.Mus. (i.A.)	1%
Komposition B.Mus. (i.A.)	2%	Schulmusik M.Ed. LAGS/HR/So	1%
Gesang M.Mus. (i.A.)	1%	Orchestermusiker Blas. u. Schlaginstr. M.Mus. (i.A.)	1%
Komposition D-KH (auslfd.)	1%	Instrumentalsolist Blas. u. Schlaginstr. M.Mus. (i.A.)	0%
Dirigieren/Korrepitition M.Mus. (nicht-konsek., i.A.)	1%	Gesangspädagogik - PA D-KH	0%
Musiktheater-Regie D-KH (auslfd.)	1%	Komposition Meisterschüler (auslfd.)	0%
Tasteninstrumente D-KH (auslfd.)	1%	Kirchenmusik B D-KH (ausgelaufen)	0%
Klavier M.Mus. (nicht-konsek., i.A.)	1%	Schulmusik LAHR/So (ausgelaufen)	0%
Streichinstrumente/Harfe/Gitarre Konzertexamen	1%	Dirigieren M.Mus.	0%
Gesang Konzertexamen	1%	Komposition M.Mus. (i.A.)	0%
Klavier M.Mus. (i.A.)	1%	Export	2%
Kammermusik nicht-konsek. M.Mus. (i.A.)	1%		
Tonsatz DML (auslfd.)	0%	Hochschule für Künste Bremen, LE Musik	
Komposition M.Mus. (nicht-konsek., i.A.)	0%	Künstlerische Ausbildung D-KH (auslfd.)	23%
Dirigieren/Korrepitition M.Mus. (i.A.)	0%	Künstlerische Ausbildung B.Mus. (i.A.)	21%
Elektroakustische Musik M.Mus. (nicht-konsek., i.A.)	0%	Künstlerische Ausbildung M.Mus. (i.A.)	16%
Komposition Konzertexamen	0%	Künstlerische Ausbildung D-KH (Z) (auslfd.)	12%
Historischer u. Zeitgenössischer Tonsatz B.Mus. (i.A.)	0%	Pädagogische Ausbildung DML (auslfd.)	10%
Musiktheater-Regie M.Mus. (nicht-konsek., i.A.)	0%	Musikerziehung B.Mus. (240 LP) (i.A.)	9%
Blasinstrumente/Schlagzeug DML (auslfd.)	0%	Kirchenmusik B D-KH (auslfd.)	3%
Liedgestaltung für Pianisten M.Mus. (i.A.)	0%	Kirchenmusik B.Mus. (240 LP) (i.A.)	3%
Komposition M.Mus. (i.A.)	0%	Musikerziehung M.Mus. (120 LP) (i.A.)	1%
Schlagzeug B.Mus. (i.A.)	0%	Pädagogische Ausbildung DML (Z) (auslfd.)	1%
Historischer u. Zeitgenöss. Tonsatz M.Mus. (n.-konsek., i.A.)	0%	Kirchenmusik A D-KH (A) (auslfd.)	1%
Tasteninstrumente Konzertexamen	0%	Kirchenmusik M.Mus. (120 LP) (i.A.)	1%
Dirigieren/Korrepitition Konzertexamen	0%		
Tasteninstrumente DML (auslfd.)	0%	Hochschule für Künste Bremen, LE Musikpädagogik	
		Musikpädagogik B.A. LA 30 LP (Teil HfK HB)	84%
Jazz-Institut Berlin unter Beteiligung der HfM und UdK Berlin, LE Jazz-Institut		Musikpädagogik M.Ed. Gym 18 LP (Teil HfK HB) (i.A.)	10%
Jazz B.Mus.	93%	Musikpädagogik M.Ed. Gr 18 LP (Teil HfK HB) (i.A.)	3%
Jazzeducation B.Mus. (auslfd.)	6%	Musikwissenschaft B.A. 9 LP (Teil HfK HB)	2%
Jazz M.Mus.	1%		
Universität der Künste Berlin, LE Musik		Hochschule für Musik und Theater Hamburg, LE Blas- u. Schlaginstrumente	
Schulmusik B.A. LAGS/HR/So	18%	Blasinstrumente Solo B.Mus. (i.A.)	36%
Schulmusik B.A. LAG	10%	Blasinstrumente Solo M.Mus.	26%
Saiteninstrumente Künstl. Ausbildung D-KH (auslfd.)	10%	Schlaginstrument solo B.Mus. (i.A.)	16%
Tonmeister D-KH	9%	Blockflöte solo B.Mus. (i.A.)	7%
Tasteninstrumente Künstl. Ausbildung D-KH	8%	Blasinstrumente Konzertexamen	5%
Instrumentalpädagogik - PA D-KH	8%	Schlaginstrument solo M.Mus.	4%
Blas- u. Schlaginstrumente Künstl. Ausbildung D-KH (auslfd.)	6%	Blasinstrumente Pädagogische Ausbildung DP (auslfd.)	2%
Saiteninstrumente Künstl. Ausbildung B.Mus. (i.A.)	4%	Schlaginstrumente solo Künstl. Ausbildung D-KH (ausgelaufen)	2%
Tasteninstrumente Konzertexamen	3%	Blockflöte solo M.Mus.	1%
Schulmusik M.Ed. LAG	3%	Blasinstrumente solo Künstl. Ausbildung D-KH (ausgelaufen)	1%
Saiteninstrumente Konzertexamen	2%		
Blas- u. Schlaginstrumente Konzertexamen	2%	Hochschule für Musik und Theater Hamburg, LE Dirigieren	
Kirchenmusik B.Mus. (i.A.)	2%	Dirigieren Künstl. Ausbildung D-KH (auslfd.)	6%
Blas. u. Schlaginstr. Künstl. Ausbildung B.Mus. (i.A.)	2%	Export	94%
Orchestermusiker Saiteninstr. M.Mus. (i.A.)	2%		
Rhythmik - PA D-KH	2%	Hochschule für Musik und Theater Hamburg, LE Gesang, Lied u. Oratorium	
Musiktheorie - PA D-KH	1%	Gesang B.Mus. (i.A.)	48%
Dirigieren B.Mus.	1%	Gesang M.Mus. (i.A.)	11%
		Liedgestaltung M.Mus. (i.A.)	4%

Anhang 3: In den Vergleich einbezogene Lehreinheiten nach Fächern und Studiengänge der Lehreinheiten nach Anteil an der Lehnachfrage im Jahr 2011

Fächergruppe, Fach, Hochschule, Lehreinheit	Anteil an der Lehnachfrage
Studiengang	
Gesang Pädagogische Ausbildung DP (auslfd.)	3%
Gesang Konzertexamen	2%
Gesang, Lied, Oratorium Künstl. Ausbildung D-KH (auslfd.)	1%
Export	32%
Hochschule für Musik und Theater Hamburg, LE Institut f. Musiktherapie	
Musiktherapie M.A. (berufsbegl., Aufnahme alle 3 Jahre)	65%
Export	35%
Hochschule für Musik und Theater Hamburg, LE Jazz	
Jazz Solo B.Mus. (i.A.)	95%
Jazz-Gesang B.Mus. (i.A.)	5%
Hochschule für Musik und Theater Hamburg, LE Kammermusik	
Kammermusik M.Mus.	31%
Export	69%
Hochschule für Musik und Theater Hamburg, LE Komposition/Theorie	
Komposition/Theorie B.Mus. (i.A.)	16%
Multimediale Komposition M.A.	8%
Komposition M.Mus. (i.A.)	6%
Komposition (internationaler Stg.) M.Mus.	3%
Export	67%
Hochschule für Musik und Theater Hamburg, LE Musikpädagogik	
Elementare Musikpädagogik B.Mus. (i.A.)	30%
Export	70%
Hochschule für Musik und Theater Hamburg, LE Saiteninstrumente	
Saiteninstrumente Solo B.Mus. (i.A.)	48%
Gitarre solo B.Mus. (i.A.)	15%
Saiteninstrumente Konzertexamen	14%
Saiteninstrumente Solo M.Mus.	13%
Harfe solo B.Mus. (i.A.)	3%
Gitarre solo M.Mus.	2%
Saiteninstrumente solo Künstl. Ausbildung D-KH (ausgelaufen)	2%
Gitarre Konzertexamen	1%
Saiteninstrumente (internationaler Stg.) M.Mus.	1%
Hochschule für Musik und Theater Hamburg, LE Schulmusik	
Andere Instrumente B.A. LAGym 130LP (i.A.)	60%
Andere Instrumente B.A. LAPS 105LP (i.A.)	17%
Andere Instrumente B.A. LAS 105LP (i.A.)	11%
Andere Instrumente LOA (auslfd.)	3%
Andere Instrumente M.A. LAGym 15LP (i.A.)	2%
Andere Instrumente M.A. LAPS 20LP (i.A.)	2%
Andere Instrumente LSO (auslfd.)	1%
Andere Instrumente LGM (auslfd.)	1%
Andere Instrumente M.A. LAS 15LP (i.A.)	1%
Export	2%
Hochschule für Musik und Theater Hamburg, LE Tasteninstrumente	
Klavier solo B.Mus. (i.A.)	20%

Fächergruppe, Fach, Hochschule, Lehreinheit	Anteil an der Lehnachfrage
Studiengang	
Evangelische Kirchenmusik B.Mus. (i.A.)	19%
Klavier Konzertexamen	7%
Klavier solo M.Mus.	6%
Orgel solo B.Mus. (i.A.)	4%
Orgel Neuere Musik M.Mus. (i.A.)	4%
Orgel/Cembalo Konzertexamen	3%
Orgel solo M.Mus.	3%
Cembalo solo B.Mus. (i.A.)	3%
Cembalo solo M.Mus.	2%
Claviorganum solo M.Mus. (i.A.)	2%
Evangelische Kirchenmusik M.Mus. (i.A.)	1%
Orgel Ältere Musik M.Mus. (i.A.)	1%
Klavier LOA (auslfd.)	1%
Klavier Pädagogische Ausbildung DML (ausgelaufen)	0%
Export	24%
Musikhochschule Lübeck, LE Musik	
Künstl. Ausb. Orchester Blasinstr./Schlagzeug B.Mus. (i.A.)	15%
Pädagogische Ausbildung B.A. (i.A.)	14%
Künstl. Ausb. Orchester Streichinstr./Harfe B.Mus. (i.A.)	13%
Gesang B.Mus. (i.A.)	13%
Künstl. Ausbildung Tasteninstr. / Gitarre B.Mus. (i.A.)	7%
Schulmusik LAG (auslfd.)	6%
Kirchenmusik B B.Mus. (i.A.)	5%
Instrumentalmusik (A) (auslfd.)	3%
Künstl. Ausb. Orchester Streichinstr./Harfe M.Mus. (i.A.)	3%
Künstl. Ausb. Orchester Blasinstr./Schlagzeug M.Mus. (i.A.)	3%
Schulmusik LAG (A) (auslfd.)	2%
Künstl. Ausbildung Tasteninstr. / Gitarre M.Mus. (i.A.)	2%
Komposition B.Mus. (i.A.)	2%
Gesang M.Mus. (i.A.)	2%
Opernleitestudio M.Mus. (i.A.)	2%
Kirchenmusik A D-KH (A) (auslfd.)	1%
Musiktheorie B.Mus. (i.A.)	1%
Instrumental-/Orchestermusik Musikpädagogik M.Mus. (i.A.)	1%
Operngesang (A) (auslfd.)	1%
Kirchenmusik A M.Mus. (i.A.)	1%
Komposition M.Mus. (i.A.)	1%
Kammermusik (E) (auslfd.)	0%
Künstl. Ausbildung Orchester D-KH (ausgelaufen)	0%
Künstl. Ausbildung Kammermusik M.Mus. (i.A.)	0%
Elementare Musikpädagogik DML (ausgelaufen)	0%
Hochschule für Musik und Theater Rostock, LE Musik	
Streichinstrumente/Harfe/Gitarre D-KH (auslfd.)	14%
Schulmusik LAG	12%
Blasinstrumente/Schlagzeug D-KH (auslfd.)	8%
Orchester M.Mus. (i.A.)	7%
Streichinstrumente/Harfe/Gitarre B.Mus. (i.A.)	7%
Blasinstrumente/Schlagzeug B.Mus. (i.A.)	7%
Gesang D-KH (auslfd.)	7%
Gesang B.Mus. (i.A.)	6%
Jazz- und Populärmusik Instrument B.Mus. (i.A.)	3%
Schulmusik Lernbereich LA	2%

Anhang 3: In den Vergleich einbezogene Lehreinheiten nach Fächern und Studiengänge der Lehreinheiten nach Anteil an der Lehrnachfrage im Jahr 2011

Fächergruppe, Fach, Hochschule, Lehreinheit		Fächergruppe, Fach, Hochschule, Lehreinheit	
Studiengang	Anteil an der Lehrnachfrage	Studiengang	Anteil an der Lehrnachfrage
Klavier/Gitarre M.Mus. (i.A.)	2%		
Tasteninstrumente D-KH (auslfd.)	2%		
Jazz- und Populärmusik Gesang B.Mus. (i.A.)	2%		
Schulmusik LAGH	2%		
Aufbaustudiengang Solistische Ausbildung (A)	2%		
Schulmusik LAsO (auslfd.)	2%		
Tasteninstrumente B.Mus. (i.A.)	2%		
Komposition D-KH	2%		
Jazz- und Populärmusik Instrument DML (auslfd.)	2%		
Gesang DML (auslfd.)	1%		
Jazz- und Populärmusik Gesang DML (auslfd.)	1%		
Klavierduo M.Mus. (i.A.)	1%		
Blasinstrumente/Schlagzeug DML (auslfd.)	1%		
Schulmusik LAHR	1%		
Dirigieren D-KH (auslfd.)	1%		
Korrepetition B.Mus. (i.A.)	1%		
Tasteninstrumente DML (auslfd.)	1%		
Aufbaustudiengang Künstlerische Reife (A)	1%		
Komposition B.Mus. (i.A.)	1%		
Streichinstrumente/Harfe/Gitarre DML (auslfd.)	1%		
Gesang M.Mus. (i.A.)	0%		
Korrepetition D-KH (auslfd.)	0%		
Blasinstrumente/Schlagzeug DML (E) (auslfd.)	0%		
Streichinstrumente/Harfe/Gitarre DML (E) (auslfd.)	0%		
Musiktheorie/ Tonsatz / Gehörbildung DML (E) (auslfd.)	0%		
Musiktheorie/ Tonsatz / Gehörbildung DML (auslfd.)	0%		
Gesang DML (E) (auslfd.)	0%		
Tasteninstrumente DML (E) (auslfd.)	0%		
Solitäre Kunst, Kunstwissenschaft			
Hochschule für Musik und Theater Hamburg, LE Institut f. Kultur- u. Medienmanagement			
Kultur- und Medienmanagement B.A. (Fernstudium)	70%		
Kultur- und Medienmanagement M.A.	30%		
Muthesius Kunsthochschule Kiel, LE Raumstrategien			
Interior Design B.A.	74%		
Raumstrategien M.A. (i.A.)	26%		

Anhang 4 Methodenbeschreibung

Grundsätze der AKL-Methodik

Der AKL bietet hochschulübergreifend vergleichbare Kennzahlen für einzelne Fächer. Dabei werden Kennzahlen sowohl für Lehreinheiten (abgegrenzt in Anlehnung an die Kapazitätsrechnung) als auch für Studiengänge ermittelt. Die Gliederung des Ausweises orientiert sich an den Lehr- und Forschungsbereichen und Fächergruppen der amtlichen Hochschulstatistik.

Zur Ermittlung der Ergebnisse wird die Struktur jeder Hochschule nach Art einer Vollkostenrechnung durch Vor- und Endkostenstellen abgebildet. HIS verrechnet alle Kosten einer Hochschule entweder auf die Lehreinheiten oder auf sonstige Endkostenstellen, deren Kosten nicht in den Vergleich eingehen. Die Kosten der Lehreinheiten werden auf die zentralen Hochschulaufgaben Lehre und Forschung aufgeteilt. Um Kosten für einzelne Studiengänge ausweisen zu können, werden die Kosten der Lehreinheiten zusätzlich auf alle Studiengänge verrechnet, an denen sie gemäß Lehrverflechtung beteiligt sind. Die ausgewiesenen Kosten eines Studiengangs stammen somit aus allen an seiner Lehre beteiligten Lehreinheiten.

Neben den Kosten werden personelle Ausstattungen sowie Lehrleistungen (SWS, Studienplätze, Studierende, Absolventen) für den Vergleich in Beziehung zueinander gesetzt. Hierfür werden Studierende und Absolventen der einzelnen Studiengänge gewichtet und den Lehreinheiten unter Beachtung der Lehrverflechtung zugerechnet.

Kostenstellen

HIS definiert spezifisch für jede Hochschule **AKL-Kostenstellen**. Diese basieren auf einer Verdichtung der in den Finanz- und Personaldaten der Hochschule enthaltenen organisatorischen Gliederungen.

Lehreinheiten („LE“) dienen als Endkostenstellen sowie als Vergleichsobjekte für den hochschulübergreifenden Vergleich. Sie werden im AKL in Anlehnung an die Kapazitätsrechnung der einzelnen Hochschulen definiert. **Sonstige Endkostenstellen** dienen dem Ausschluss von Sonderatbeständen aus dem Kennzahlenvergleich.

Die Kosten von **Vor- und Hilfskostenstellen** gehen über Umlagen (vgl. weiter unten in diesem Anhang) in die Kennzahlen ein. Zusätzlich werden Beschäftigungsverhältnisse und Drittmittel von Vorkostenstellen der Fakultäts-/Fachbereichsebene auf Lehreinheiten verrechnet. Dadurch sollen die Personalausstattung und der Drittmittelerfolg der Professoren unabhängig von unterschiedlichen Organisationsstrukturen der Hochschulen vergleichbar gemacht werden.

Kostenarten

Mittelherkunft

Nach Art der Mittelherkunft werden Kosten aus Landes- und Sondermitteln sowie Drittmittel unterschieden (vgl. Tabelle A.1). Während Landesmittel der Grundfinanzierung der Hochschule entsprechen, stammen Sondermittel aus separaten Finanzierungsquellen (vornehmlich des Landes) oder aus allgemeinen Studienbeiträgen.

HIS nimmt eine weitere Unterteilung der Mittel nach Kostenarten vor. Diese wird jedoch in der vorliegenden Veröffentlichung nicht differenziert dargestellt, sondern steht den Projektpartnern für weitergehende Auswertungen zur Verfügung.

Kosten aus Landes- und Sondermitteln

Die kennzahlenrelevanten **Kosten aus Landes- und Sondermitteln** werden in Kostenarten für laufende Sachkosten, für Abschreibungen bzw. Investitionen sowie für Personal unterschieden.

Abschreibungen werden als Durchschnitt der investiven Ausgaben (bzw. der Zugänge zum Anlagevermögen) über i. d. R. vier Jahre angenähert. Alternativ können auch die von einer Hochschule berechneten **Abschreibungen** verwendet werden, sofern diese in einer für den AKL geeigneten Form vorliegen.

Die **Personalkosten** sollen möglichst unmittelbar aus den Ist-Ausgaben (bzw. -Aufwendungen) für Personal abgeleitet werden. Sofern die Datenlage und/oder der Datenschutz dies nicht zulassen, erfolgt eine Kalkulation auf Basis der Beschäftigtendaten (siehe Abschnitt Beschäftigungsverhältnisse und Personalkosten in diesem Anhang). In diesem Fall werden die vorliegenden Ist-Ausgaben (bzw. -Aufwendungen) für Personal durch die Kalkulation ersetzt. Die Ausgaben bzw. Aufwendungen für Lehrbeauftragte, Gastprofessoren, wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte werden grundsätzlich ohne Kalkulation als sonstige Personalkosten berücksichtigt.

Drittmittel

Drittmittel stellen einen Leistungsindikator vor allem für die Forschung dar. Sie werden weitestgehend gemäß der amtlichen Hochschulstatistik abgegrenzt. Als Teil der Drittmittel werden Mittel der DFG sowie Mittel für internationale Zwecke gesondert erfasst. Ansonsten erfolgt (anders als bei Landes- und Sondermitteln) keine Unterteilung nach Verwendungszwecken.

ausgeschlossene Mittel

Ein Teil der Ausgaben bzw. Aufwendungen wird im AKL nicht berücksichtigt. Für diese **ausgeschlossenen Mittel** ist entweder die Datenlage zwischen den Ländern zu heterogen, um vergleichbare Kosten ermitteln zu können, oder die Lenkungsgruppe hat sich zwecks Interpretierbarkeit der Ergebnisse gegen deren Einbezug entschieden. Dazu zählen z. B. Versorgungslasten (Beihilfen und Versorgungsrückstellungen für Beamte, Emeritenbezüge), Gebäudemieten, bauliche Investitionen, Bauunterhaltung und Bewirtschaftungskosten.

Desgleichen werden **durchlaufende Posten** aus den Kennzahlen ausgeschlossen. Dies kann z. B. Erstattungen für die Tätigkeit von Professoren an externen Forschungseinrichtungen sowie private Telefonate, Druckereikosten oder von Studierenden zu tragende Exkursionskosten betreffen. Zum diesem Zwecks kann ggf. die Erfassung entsprechender Einnahmen bzw. Erlöse erforderlich sein.

Tabelle A.1: Differenzierung der Mittelherkunft im AKL

Landesmittel
<ul style="list-style-type: none"> – vom Hochschulträger (Land) zur Verfügung gestellte Grundausrüstung – einschließlich Mitteln, die im Rahmen von Budgetierungsmodellen vergeben werden
Sondermittel
<ul style="list-style-type: none"> – Mittel aus Zentralkapiteln des Landes – Sonderprogramme des Landes, die nur für die Hochschulen des Landes bestimmt sind (z. B. Landesgraduiertenförderung, Modellversuche, Überlastprogramme usw.) – Mittel anderer Ressorts des Landes, soweit nur für Landeshochschulen bestimmt – Programme der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) – Mittel der Bundesanstalt für Arbeit – Mittel aus allgemeinen Studienbeiträgen
Drittmittel
über den Hochschulhaushalt laufende Mittel folgender Mittelgeber:
<ul style="list-style-type: none"> – andere Ressorts des Landes, soweit nicht nur für Landeshochschulen bestimmt – andere Länder, Bund, DFG, sonstige öffentliche Mittelgeber, falls nicht Sondermittel – private Mittelgeber und Stiftungen, einschl. Auftragsforschung, Geldspenden und Stipendien, soweit nicht für internationale Zwecke bzw. nicht zu Drittmitteln zählend – EU (soweit nicht für internationale Zwecke), einschl. EFRE/ESF-Investitionen – Mittel für Stiftungsprofessuren, Drittfinanzierung kapazitätsrelevanter Studiengänge
nicht-monetäre Leistungen (Wert ist ggf. plausibel einzuschätzen):
<ul style="list-style-type: none"> – DFG-Leihgeräte, Sachspenden für Forschung (aber ohne Schenkung von Gebäuden)
Drittmittel für internationale Zwecke
<ul style="list-style-type: none"> – Erasmus, Sokrates, Stibet, sonstige DAAD-Mittel
nicht zu den Drittmitteln zählend
folgende im Hochschulhaushalt verbuchten Mittel:
<ul style="list-style-type: none"> – durchlaufende Posten (z. B. Weiterleitung an externe Projektpartner, Umsatzsteuer) – Verwaltungsgebühren, Nutzungsentgelte von Dritten – Erlöse aus Gutachten (z. B. für Materialprüfung), Patenten, Verkäufen, Werbung, Zinserträgen – Teilnehmerbeiträge/-gebühren (für Studiengänge, Weiterbildung, Tagungen usw.)
alle außerhalb des Hochschulhaushalts verbuchten Mittel, soweit nicht Sondermittel
<ul style="list-style-type: none"> – z. B. Mittel von An-Instituten, privatrechtlichen Gesellschaften usw.

Aufteilung der Kosten auf Lehre und künstlerische Entwicklung

Ein zentrales Merkmal des AKL ist die Aufteilung der Kosten aus Landes- und Sondermitteln auf die primären Hochschulaufgaben **Lehre und künstlerische Entwicklung**. Querschnittsaufgaben wie Akademische Selbstverwaltung gelten als Teil dieser Aufgaben.

Die Aufteilung lehnt sich an die Lehrverpflichtungen an. Grundlegende Annahme ist, dass die Arbeitszeit von Professoren an künstlerischen Hochschulen bei einem Lehrdeputat von 18 SWS zu 85 % der Lehre gewidmet ist. Entsprechend werden grundsätzlich alle Kosten pauschal zu 85 %

der Lehre und zu 15 % der künstlerischen Entwicklung zugerechnet. Sofern in bedeutendem Umfang auch wissenschaftliches Personal mit geringerem Lehrdeputat tätig ist, können die Anteile entsprechend angepasst werden (z. B. an der Universität der Künste Berlin und an der Kunsthochschule Halle).

Davon abweichend können einzelne Kostenpositionen (z. B. spezielle Förderprogramme) sowie umgelegte Kosten von Vorkostenstellen speziell aufgeteilt werden.

Aufgrund dieser Vorgehensweise können die Anteile von Lehre und künstlerischer Entwicklung der einzelnen Lehreinheiten einer Hochschule unterschiedlich sein. Die Anteile sind in den Ergebnistabellen in Kapitel 3 ausgewiesen.

Beschäftigungsverhältnisse und Personalkosten

Die Erfassung von Beschäftigungsverhältnissen und Personalkosten erfolgt differenziert für Professoren, sonstiges wissenschaftliches/künstlerisches Personal und nicht-wissenschaftliches/-künstlerisches Personal (Verwaltungs-, Bibliotheks-, technisches, EDV- und sonstiges Personal). Die Unterscheidung basiert auf den Merkmalen Mittelherkunft und -verwendung sowie der Amts- und Dienstbezeichnung gemäß Hochschulstatistik.

Beschäftigten-Vollzeitäquivalente

Aus den Beschäftigungsdaten berechnet HIS **Beschäftigten-Vollzeitäquivalente (VZÄ)**. Personen mit einer Beschäftigungsdauer von weniger als einem Jahr und/oder verringerter Arbeitszeit werden somit nur anteilig gezählt. Beschäftigte in Altersteilzeit werden mit dem Arbeitszeitanteil erfasst, zu dem sie der Hochschule tatsächlich zur Verfügung stehen. Die Vollzeitäquivalente sind die Basis aller personalbezogenen Kennzahlen wie Betreuungsrelationen, Personalausstattungen oder Drittmittel je Professor.

Zusätzlich zur weiter unten dargestellten Kostenumlage erfolgt eine **Verrechnung von Beschäftigungsverhältnissen** von Vorkostenstellen der Fakultäts-/Fachbereichsebene auf Lehreinheiten. Dadurch soll die Personalausstattung der Professoren unabhängig von unterschiedlichen Organisationsstrukturen der Hochschulen vergleichbar gemacht werden. Die Kosten der verrechneten Beschäftigungsverhältnisse gelten für die Lehreinheit als direkte Personalkosten.

Ist-Kosten vs. Kalkulation

Die **Personalkosten aus Landes- und Sondermitteln** entstammen für Beamte und Arbeitnehmer je nach Datenlage entweder unmittelbar den **Ist-Ausgaben** (bzw. -Aufwendungen) oder aber einer von HIS vorgenommenen **Kalkulation**. Beide Verfahren stellen sicher, dass sich strukturelle Unterschiede zwischen den Hochschulen in den Kennzahlen widerspiegeln.

Eine ggf. erforderliche Kalkulation der Personalkosten erfolgt durch Multiplikation der Vollzeitäquivalente mit (möglichst hochschuleigenen) Kalkulationssätzen je Besoldungs- und Entgeltgruppe. Dies nivelliert tarifliche Einflüsse von Alter, Beschäftigungsdauer und Familienstand, aber auch von Leistungszulagen u. dgl. zwischen den Kostenstellen einer Hochschule. Das Kalkulationsergebnis wird so angepasst, dass es in Summe je Hochschule dem Niveau der Personal-Ist-Ausgaben (bzw. -Aufwendungen) entspricht.

Drittmittelpersonal

Drittmittelpersonal wird ebenfalls in Vollzeitäquivalenten ausgezählt. Monetär wird dieses Personal in der Kostenart „Drittmittel“ über die tatsächlichen Personal-Ist-Ausgaben bzw. -Aufwendungen (und grundsätzlich nicht durch Kalkulation) erfasst.

Kosten für nebenberufliches Personal

Für Hilfskräfte, Auszubildende und ABM-Kräfte werden grundsätzlich keine Vollzeitäquivalente berechnet. Ferner erfolgt für diese Personengruppen sowie für Lehrbeauftragte grundsätzlich keine Kostenkalkulation. Vielmehr werden die Ist-Ausgaben (bzw. -Aufwendungen) als **Kosten für**

nebenberufliches Personal gezählt. Ebenso wird für **Gastprofessoren** vorgegangen, soweit sie keine regulären Lehraufgaben übernehmen. Andernfalls werden sie als Vollzeitäquivalente zum sonstigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personal gezählt.

Lehrauftragsstunden werden in Beschäftigten-Vollzeitäquivalente umgerechnet, um sie als Teil des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals in den Betreuungsrelationen berücksichtigen zu können. Für künstlerische Hochschulen werden 18 SWS Lehraufträge als eine Vollbeschäftigung je Semester gezählt. Die Betreuung durch Lehrbeauftragte wird somit berücksichtigt, aber nicht mit der Betreuung durch Professoren gleichgesetzt.

Kostenumlage

Die Kosten von Vorkostenstellen werden in einem **Stufenleiterverfahren** umgelegt. Neben Lehreinheiten und sonstigen Endkostenstellen können auch Vorkostenstellen Umlagen empfangen, sofern sie selbst in nachfolgenden Stufen umgelegt werden.

Für die Wahl der **Umlageschlüssel** bestehen allgemeine Vorgaben, die an die Situation der einzelnen Hochschule angepasst werden können. Das betrifft sowohl das Verteilkriterium selbst (z. B. Personal, Studierende usw.) als auch den Empfängerkreis (z. B. keine Umlage auf Endkostenstellen, welche die umzulegende Einrichtung nicht nutzen).

Drittmittel werden nur dann auf Lehreinheiten umgelegt, wenn diese an der Einwerbung der Drittmittel beteiligt waren. Es wird angenommen, dass dies bei Drittmitteln von Vorkostenstellen der Fachbereichs- und Fakultätsebene grundsätzlich der Fall ist.

Studium

Studiengänge werden von HIS für den AKL in Anlehnung an die Kapazitätsrechnung der Hochschule definiert und Lehreinheiten zugeordnet. Im Aufbau befindliche und auslaufende Studiengänge werden textlich gekennzeichnet („i. A.“ bzw. „auslfd.“) HIS übernimmt die Angaben der Hochschule zu Regelstudienzeit, Leistungspunkten, Aufnahmekapazität (gemäß Kapazitätsrecht ohne Schwundausgleich) und Lehrverflechtung. Falls für die Zwecke des AKL erforderlich, rechnet HIS die Werte in geeigneter Weise um.

Die in den Studierenden- und Absolventendaten enthaltenen Fälle ordnet HIS den definierten Studiengängen zu. Exmatrikulierte, Beurlaubte, Gasthörer und Promovierende werden nicht mitgezählt. Falls Studierende in mehreren Vollstudiengängen eingeschrieben sind, werden nur die ersten zwei Vollstudiengänge berücksichtigt.

Für die Kennzahlen werden nur **Studierende innerhalb der Regelstudienzeit** ausgezählt. Grund ist die Annahme, dass die Lehnachfrage eines Studierenden bei längerem Studium nicht im Umfang steigt, sondern nur über einen anderen Zeitraum verteilt wird.

Teilweise sind Studierende (parallel zu einem noch nicht abgeschlossenen Bachelorstudium) bereits vorläufig in einem konsekutiven Masterstudiengang eingeschrieben. Diese Einschreibung wird erst nach Erlangung des Bachelorabschlusses rückwirkend rechtswirksam. Im AKL wird in diesen Fällen (abweichend vom rechtlichen Status zum Erhebungstichtag) die Master- statt der Bacheloreinschreibung ausgewertet. Grund dafür ist die Annahme, dass die tatsächliche Lehnachfrage dieser Studierenden überwiegend dem Curriculum des Masterstudiums entspricht.

Absolventenzahlen werden über zwei Jahre gemittelt, um Zufallsschwankungen auszugleichen. Falls es sich im Vorjahr um den ersten regulären (als nicht repräsentativ anzusehenden) Absolventenjahrgang eines neuen Studiengangs handelt, wird nur der Absolventenjahrgang des Berichtsjahres (ohne Durchschnitt mit dem Vorjahr) gezählt. Auch für ausgelaufene Studiengänge

Definition von Studiengängen

wird im Allgemeinen kein Durchschnitt berechnet. Ausnahme: Falls die letzte Studierendekohorte eines Studiengangs im Berichtsjahr die Regelstudienzeit durchlaufen hat, ist der Studiengang ausgelaufen, die Absolventenzahlen sind jedoch letztmalig als repräsentativ anzusehen und werden daher gemittelt.

Besonderheiten künstlerischer Hochschulen

Die **Kapazitätsrechnung künstlerischer Hochschulen** weist vielfältige Besonderheiten gegenüber anderen Hochschularten auf. Insbesondere ist sie stärker nachfrageorientiert, und der normierende Charakter von Curricularwerten und unbereinigtem Lehrangebot ist geringer ausgeprägt. So erfolgt die Auswahl der Studienanfänger anhand künstlerischer Eignungsprüfungen und nicht allein nach Kapazitätsaspekten. Daher kann die Zahl der aufgenommenen Studierenden deutlich von der Aufnahmekapazität gemäß Kapazitätsrecht abweichen. Der Umfang an Lehrveranstaltungsstunden wird häufig an die studentische Nachfrage durch entsprechende Vergabe von Lehraufträgen angepasst. Dies gilt insbesondere für Einzelunterricht.

Das **Studienangebot im Fach Musik** ist i. d. R. bis hinunter auf die Ebene einzelner Instrumente ausdifferenziert. Kennzahlen auf dieser Ebene wären aber nur eingeschränkt aussagekräftig, da die Studierendenzahlen häufig gering bzw. schwankend sind. Daher definiert HIS Studiengänge im Fach Musik i. d. R. aggregiert nach Instrumentengruppen und Abschlussarten. Eine Zusammenfassung von Angeboten mit unterschiedlicher Regelstudienzeit bzw. unterschiedlichem Curricularwert wird dabei jedoch i. d. R. vermieden. Neben der künstlerischen Ausbildung werden ggf. noch die pädagogische, die Kirchenmusik- und die Lehramtsausbildung unterschieden. **Studienplätze für das Fach Musik** weist HIS nur auf der Ebene von Lehreinheiten, aber nicht für einzelne Studiengänge aus, da die Verteilung geeigneter Bewerber auf die Instrumente(ngruppen) vorab kaum planbar ist und im Zeitablauf schwanken kann.

Teilstudiengänge

Für ein aus mehreren Fächern bestehendes **Kombinationsstudium** (künstlerische Unterrichtsfächer) werden fachlich abgegrenzte **Teilstudiengänge** definiert. Sofern sie modularisiert sind, werden sie mit der Zahl der zu erbringenden Leistungspunkte (LP) textlich gekennzeichnet. Zur Vollzeitgewichtung von Teilstudiengängen siehe unten.

Werden Studiengänge in **Kooperation mit anderen Hochschulen** oder externen Einrichtungen angeboten, definiert HIS ebenfalls Teilstudiengänge, welche nur den von der Hochschule betreuten Anteil repräsentieren, und kennzeichnet diese entsprechend.

Gebührenfinanzierte Studiengänge werden grundsätzlich nicht abgebildet. Allenfalls wird bei einer nur teilweisen Gebührenfinanzierung ihr kapazitätswirksamer Teil erfasst.

Studiengänge: Fachfallgewichtung

Für den hochschulübergreifenden Vergleich von Studiengängen und Lehreinheiten ist ein reines Auszählen von Studierenden und Absolventen nicht ausreichend.

Für die Zählung auf Ebene einzelner Studiengänge erfolgt eine Gewichtung in **Fachfalläquivalente (FFÄ)**. Werden einem AKL-Studiengang Studierende oder Absolventen mit abweichender Studierintensität zugeordnet (z. B. Nebenfachfälle zu einem Hauptfachstudiengang), entspricht das Fachfallgewicht dem Verhältnis dieser Abweichung (z. B. Lehrnachfrage im Nebenfach geteilt durch Lehrnachfrage im Hauptfach).

Einfluss ungerader Regelstudienzeiten

Der AKL wertet die Studierendendaten eines Wintersemesters stellvertretend für ein ganzes Studienjahr aus. Für **Studiengänge mit ungerader Regelstudienzeit** – sofern sie nicht gleichmäßig im Winter- wie im Sommersemester aufnehmen – gilt aber: Bei Aufnahme nur im Wintersemester ist einer der eingeschriebenen Jahrgänge als stellvertretend für nur eine halbe Kohorte anzusehen. Umgekehrt steht bei Aufnahme nur im Sommersemester einer der Jahrgänge stell-

vertretend für eineinhalb Kohorten. Bei ungleichmäßiger Aufnahme in beiden Semestern überlagern sich beide Effekte.

Ohne Korrektur wären die Studierendenzahlen für Studiengänge mit ungerader Regelstudienzeit bei ausschließlicher oder vorrangiger Aufnahme im Wintersemester (bzw. Sommersemester) zu hoch (bzw. zu niedrig), bezogen auf den Besatz bei gleichmäßiger Aufnahme im Winter wie im Sommersemester.

Zwecks Korrektur wird je eine Kohorte solcher Studiengänge fachfallgewichtet: Bei Zulassung zum Wintersemester werden Studierende im letzten (ungeraden) Regelstudienzeitsemester mit 0,5 gewichtet. Bei Zulassung zum Sommersemester werden Studierende im vorletzten (geraden) Fachsemester mit 1,5 gewichtet. Bei ungleichmäßiger Aufnahme zu beiden Semestern erfolgen beide Gewichtungen parallel. Die Gewichtung bezieht sich auf das (vor-)letzte Fachsemester, um die Zählung von Studienanfängern möglichst unbeeinflusst zu lassen. Erstsemester bleiben dadurch stets ungewichtet. Eine eventuelle Gewichtung von Zweitsemestern dreisemestriger Studiengänge gilt nur bei Zählung des Studierendenbesatzes, aber nicht bei Zählung der Studienanfänger.

Haben Studierende bzw. Absolventen **mehrere Vollstudiengänge** belegt, werden sie nur in den ersten zwei Vollstudiengängen, aber dort i. d. R. als 1 FFÄ gezählt. An einzelnen Hochschulen kann im Fach **Musik** jedoch die künstlerische Ausbildung in einem Instrument mit einer pädagogischen Ausbildung kombiniert werden. Hier bestehen große Überschneidungen in der Ausbildung, welche die Zählung der Studierenden bzw. Absolventen als jeweils 1 FFÄ in zwei Studiengängen nicht rechtfertigen. Solche Doppelstudierenden bzw. -absolventen werden i. d. R. – nach Absprache mit den Hochschulen – in Summe als 1,3 FFÄ gezählt (1 FFÄ im Erst- sowie 0,3 FFÄ im Zweitstudiengang).

**Mehrfach-
einschreibungen
im Fach Musik**

Eine vergleichbare Addition von Voll-, Teil- und Teilzeitstudiengängen erfordert eine Gewichtung von Fachfalläquivalenten (s. o.) als **Vollzeitäquivalente** (VZÄ).

Für nicht modularisierte Studiengänge nimmt HIS die Gewichtung pauschal, z. B. anhand der von den Studierenden gemäß Studienordnung zu erbringenden Semesterwochenstunden oder anderer geeigneter Indikatoren vor.

Ein modularisiertes Vollzeitstudium erfordert 30 Leistungspunkte (LP) je Semester. Ein **Teilzeitstudiengang** verteilt das Studienprogramm über eine längere Regelstudienzeit bei weniger als 30 LP je Semester. Da der Abschluss eines Teilzeitstudiengangs gegenüber einem Vollzeitstudiengang gleichwertig ist, werden nicht die Absolventen, sondern lediglich die Studierenden in Teilzeitstudiengängen wie folgt gewichtet:

**Studiengänge:
Vollzeitgewichtung**

$$VZÄ - \text{Gewicht}_{\text{Studierende Teilzeitstudiengang}} = \frac{\text{Leistungspunkte}_{\text{Teilzeitstudiengang}}}{\text{Regelstudienzeit in Semestern}} \Bigg/ 30$$

Teilstudiengänge führen nicht für sich allein, sondern erst in der Kombination mit weiteren Teilstudiengängen zu einem vollständigen Abschluss. Es sind daher sowohl die Studierenden als auch die Absolventen von Teilstudiengängen zu gewichten.

Die Vollzeitgewichte der einzelnen Teilstudiengänge werden i. d. R. so gesetzt, dass ihre Summe über alle Teilstudiengänge eines gesamten Studiums 1,0 entspricht. Die Referenz für die Gewichtung sind die jeweils zu erbringenden Leistungspunkte:

$$VZÄ - \text{Gewicht}_{\text{Teilstudiengang}} = \frac{\text{Leistungspunkte}_{\text{Teilstudiengang}}}{\text{Leistungspunkte}_{\text{Gesamtstudium}}}$$

Vollzeitgewichtung von Lehramtsstudiengängen an künstlerischen Hochschulen

Lehramtsstudiengänge an künstlerischen Hochschulen erfordern häufig einen Betreuungsaufwand (gemessen am Curricularwert), der jenem der künstlerischen Studiengänge nahe kommt. Die oben dargestellte, auf Leistungspunkten basierende Formel würde diese Studiengänge aber mit einem Gewicht von i. d. R. kleiner als 0,5 bewerten, da die Lehramtsstudierenden noch weitere Unterrichtsfächer und Erziehungswissenschaften an einer Universität zu belegen haben. Aus der Sicht einer künstlerischen Hochschule würde ein solches Gewicht ihre Leistung nicht ausreichend abbilden. Besonders relevant ist dies, wenn in einem Fach künstlerische Hochschulen mit und ohne Lehramtsausbildung miteinander verglichen werden sollen.

Aus diesem Grund werden Lehramtsstudiengänge an künstlerischen Hochschulen nach dem Verhältnis ihres Curricularwerts zu demjenigen eines fachlich ähnlichen künstlerischen Studiengangs der gleichen Hochschule gewichtet. Bei der Gewichtung des Studierendenbesatzes sind dabei ggf. unterschiedliche Regelstudienzeiten zwischen künstlerischem und Lehramtsstudiengang zu beachten. Wegen des nur eingeschränkt normativen Charakters von Curricularwerten an künstlerischen Hochschulen (s. o.) verwendet HIS nicht die exakten, sondern gerundete Formelergebnisse (höchstens 1,0) als Vollzeitgewichte.

$$VZÄ - \text{Gewicht}_{\text{Studierende Lehramt}} \approx \frac{\frac{\text{Curricularwert}_{\text{Lehramtsstudiengang}}}{\text{Regelstudienzeit}_{\text{Lehramtsstudiengang}}}}{\frac{\text{Curricularwert}_{\text{künstlerischer Studiengang}}}{\text{Regelstudienzeit}_{\text{künstlerischer Studiengang}}}}$$

$$VZÄ - \text{Gewicht}_{\text{Absolventen Lehramt}} \approx \frac{\text{Curricularwert}_{\text{Lehramtsstudiengang}}}{\text{Curricularwert}_{\text{künstlerischer Studiengang}}}$$

Lehreinheiten: Dienstleistungskorrektur

Für den hochschulübergreifenden Vergleich von Lehreinheiten ist (zusätzlich zur FFÄ- und VZÄ-Gewichtung) eine **Dienstleistungskorrektur (DLK)** erforderlich. Der Kennzahlenvergleich basiert ausschließlich auf vollzeit- und dienstleistungsgewichteten Größen.

Die Studierenden- und Absolventenzahlen der Lehreinheiten werden dazu von HIS mit Dienstleistungskoeffizienten gewichtet. Diese Koeffizienten drücken aus, in welchem Umfang eine Lehreinheit „eigene“ und „fremde“ Studiengänge mit Lehre versorgt bzw. „eigene“ Studiengänge auch von anderen Lehreinheiten versorgt werden. Werte > 1 bedeuten „Lehrexportüberschuss“, Werte < 1 dagegen „Lehrimportüberschuss“. Ein Wert = 1 bedeutet ausgeglichenen Export/Import oder aber Autarkie. Die Summe der ungewichteten und die Summe der dienstleistungsgewichteten Vollzeitäquivalente für eine Hochschule können in geringem Umfang differieren.

Bisher waren einheitliche Dienstleistungskoeffizienten für Studierenden- und Absolventenzahlen einer Lehreinheit ausreichend. Durch die Umstellung auf gestufte Studiengänge kann ein einheitlicher Koeffizient jedoch zu unplausiblen Verzerrungen führen. Die Dienstleistungskoeffizienten werden daher seit dem AKL 2008/2009 je Lehreinheit nach Abschlusstypen sowie nach Studierenden und Absolventen differenziert ermittelt.

Basis für die Berechnung der Dienstleistungskoeffizienten ist die **Lehrverflechtung** zwischen den Studiengängen und Lehreinheiten in Form von Curricularanteilen (CA). HIS berechnet die Lehrnachfrage je Studiengang durch Multiplikation der Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit (in Fachfalläquivalenten) mit dem jeweiligen CA-Wert pro Jahr. Für die Dienstleistungsgewichtung der Absolventen wird analog die Lehrnachfrage der Absolventen berechnet.

Diese rechnerische Lehrnachfrage wird ferner auf das unbereinigte Lehrangebot (nach Kapazitätsrecht) bezogen, um die **Auslastung einer Lehreinheit** zu ermitteln:

$$\text{Auslastung}_{LE} = \frac{\text{Lehrnachfrage}_{LE}}{\text{unbereinigtes Lehrangebot}_{LE}}$$

mit:

$$\text{Lehrnachfrage}_{LE} = \sum_{i=1}^{p+q} \text{Studierende in der RSZ}_{Stg\ i} \times \frac{CA_{Stg\ i|LE}}{RSZ_{Stg\ i}}$$

mit: $p + q$

Die der betrachteten Lehreinheit LE zugeordneten (p) und nicht zugeordneten (q) Studiengänge

Studierende in der $RSZ_{Stg\ i}$

Studierende (FFÄ) innerhalb der Regelstudienzeit im Studiengang i

$\frac{CA_{Stg\ i|LE}}{RSZ_{Stg\ i}}$

Curricularanteilswert des Studiengangs i in der Lehreinheit LE geteilt durch die Regelstudienzeit des Studiengangs i in Jahren (= Lehrbedarf je Stud. und Jahr)

Die Zahl der **Studienplätze einer Lehreinheit** (Vollzeit-Studienplatzäquivalente) soll ausdrücken, wie viele Studierende bei Vollauslastung und gegebener Nachfragestruktur betreut werden könnten. HIS ermittelt diese Zahl als Quotient aus der Studierendenzahl in der Regelstudienzeit (VZÄ-DLK) und der Auslastung der Lehreinheit:

$$\text{Studienplätze}_{LE} = \frac{\text{Studierende in der RSZ (VZÄ, DLK)}_{LE}}{\text{Auslastung}_{LE}}$$

**Lehreinheiten:
Lehrnachfrage und
Auslastung**

**Lehreinheiten:
Studienplätze**

Anhang 5 Glossar

Glossar: Grunddaten und Kennzahlen in den Tabellen 3.1 und 3.2 (Lehreinheiten)

Absolventen (vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt)	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Größe eines Faches (erfolgs- und lehrorientiert). – Aus den Absolventenzahlen berechnete, »dienstleistungsbereinigte (S. 85) »Vollzeitäquivalente (S. 91). – Durchschnitt aus zwei Jahren zwecks Glättung zufälliger Schwankungen. – Addition verschiedener Abschlüsse (ohne spezielle Gewichtung).
Absolventen wiss./künstl. Personal	<ul style="list-style-type: none"> – Betreuungsrelation als Indikator für Leistung in der Lehre. – »Absolventen (S. 84) bezogen auf »wissenschaftliches/künstlerisches Personal (S. 91) einschl. »Lehraufträgen (S. 87).
Anteil an den Kosten (Lehre bzw. künstlerische Entwicklung)	<ul style="list-style-type: none"> – Die »Kosten (S. 86) aus Landes- und Sondermitteln werden auf die Aufgabenbereiche Lehre und künstlerische Entwicklung aufgeteilt. – Aufteilung i. d. R. über normative, am Lehrdeputat orientierte Koeffizienten. Zusätzlich ggf. individuelle Aufteilung einzelner Positionen (z. B. zählen Studienbeiträge in Hamburg nur zur Lehre). – Die Anteile von Lehre und künstlerischer Entwicklung an den Kosten addieren sich immer zu 100 %.
Anteil an der Lehrnachfrage	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Struktur des Studienangebots (insb. Umstellungsgrad auf gestufte Studiengänge sowie Lehrexportintensität der Lehreinheiten). – Die »Lehrnachfrage (S. 89) an die »Lehreinheiten (S. 87) wird unterteilt nach »grundständigen (S. 85) und »weiterführenden (S. 91) Studiengängen (darunter »Bachelor (S. 85), »Master (S. 89) und »weitere Abschlüsse (S. 91) sowie nach »Lehrexport (S. 87). – Die Anteile summieren sich immer zu 100 %.
Anteil SWS Lehraufträge am jährlichen Lehrangebot	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Personal(kosten)struktur, insbesondere für die Bedeutung nebenberuflicher Lehre. – Tatsächliche »Lehraufträge (S. 87) bezogen auf das (planerische) unbereinigte »Lehrangebot (S. 86).
Auslastung des Lehrangebots	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Inanspruchnahme der zur Verfügung stehenden Lehrveranstaltungsstunden. – Quotient aus der »Lehrnachfrage (S. 89) der Studierenden in der RSZ und dem »Lehrangebot (S. 86).

Glossar: Grunddaten und Kennzahlen in den Tabellen 3.1 und 3.2 (Lehreinheiten)

Bachelor	<ul style="list-style-type: none"> – Studiengänge mit Abschluss Bachelor. – Einschließlich Lehramt Bachelor.
Beschäftigtenvollzeit- äquivalente (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> – Berechnet aus Jahresverlaufsdaten für im Erhebungsjahr bestehende Beschäftigungsverhältnisse. – Basieren auf der jahresanteiligen Beschäftigungsdauer und der anteiligen tariflichen Arbeitszeit.
Dienstleistungsbereinigung	<ul style="list-style-type: none"> – Berücksichtigt die Lehrverflechtung zwischen den Lehreinheiten innerhalb einer Hochschule. – Die Zahl der »Studierenden in der Regelstudienzeit (S. 90) und der »Absolventen (S. 84) wird je »Lehreinheit (S. 87) mit Dienstleistungskoeffizienten gewichtet, die auf der »Lehrnachfrage (S. 89) basieren.
Drittmittel Professor	<ul style="list-style-type: none"> – Drittmittelquote als Leistungsindikator insbesondere für die künstlerische Entwicklung. – Drittmittel (Ausgaben bzw. Aufwand aus von Dritten stammenden Mitteln) können aber auch anderen Zwecken (z. B. Internationalisierung, Stiftungsprofessuren) dienen und haben an künstlerischen Hochschulen häufiger einen Bezug zur Lehre als an anderen Hochschularten. – Drittmittel werden nicht als absolute Größe publiziert, sondern nur bezogen auf »Professoren (S. 89) als der für ihre Einwerbung entscheidenden Instanz.
Drittmittelpersonal (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> – Personal aus Drittmitteln wird <u>nicht</u> in andere Personalgrößen (z. B. »wissenschaftliches/künstlerisches Personal, S. 91) einbezogen, außer: »Professoren (S. 89) <u>einschl.</u> Professoren aus Drittmitteln.
grundständig	<ul style="list-style-type: none"> – Studiengänge, die zu einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss führen. – Unterteilt in »Bachelor (S. 85) und »weitere Abschlüsse (S. 91). Letztere umfassen insbesondere traditionelle Abschlüsse wie Diplom, künstlerisches Examen und Lehramt Staatsexamen.
Kosten	<ul style="list-style-type: none"> – Summe aller einem Fach direkt oder durch Umlage zugeordneten Kosten eines Jahres aus »Landesmitteln (S. 86) und »Sondermitteln (S. 90). – In Hamburg einschließlich Studienbeiträgen. – <u>Ohne</u> Bewirtschaftungs- und baubezogene Kosten. – <u>Ohne</u> Drittmittel (s. »Drittmittel je Professor, S. 85). – Aufteilung auf Lehre und künstlerische Entwicklung, siehe »Anteil an den Kosten (S. 84). – Nicht als absolute, sondern nur als relative Größe publiziert, z. B. »Kosten insg. je Professor (S. 86).

Glossar: Grunddaten und Kennzahlen in den Tabellen 3.1 und 3.2 (Lehreinheiten)

<u>Kosten für künstl. Entwicklung Professor</u>	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Ausstattung für künstlerische Entwicklung aus Landes- und Sondermitteln. – Teilmenge der »Kosten insgesamt je Professor (S. 86), siehe auch »Anteil an den Kosten (S. 84). – Bezogen auf »Professoren (S. 89) als der für Hochschulhandeln entscheidenden Instanz.
<u>Kosten insgesamt Professor</u>	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Ausstattung der Professoren. – »Kosten (S. 86) bezogen auf »Professoren (S. 89) als der für Hochschulhandeln entscheidenden Instanz.
Landesmittel	<ul style="list-style-type: none"> – Grundausrüstung von Seiten des Hochschulträgers, ggf. auch im Rahmen von Budgetierungsmodellen. – Bestandteil der »Kosten (S. 86).
Lehramt	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Struktur des Studienangebots. – Anteil Studierende mit angestrebtem Lehramtsabschluss an den »Studierenden in der RSZ (S. 90).
Lehrangebot in SWS im Jahr	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Größe eines Faches (personal- und lehrorientiert). – Unbereinigtes Lehrangebot gemäß Kapazitätsrecht. – Umfasst i. d. R. Lehrdeputate der Stellen (nicht: Beschäftigten) gemäß Lehrverpflichtungsverordnung, abzgl. Abminderungen, zzgl. Lehraufträge (sofern für Pflichtlehre und kein Ersatz vakanter Stellen). – Dient der Versorgung zugeordneter Studiengänge (bereinigtes Lehrangebot) einer »Lehreinheit (S. 87) sowie der Studiengänge anderer Lehreinheiten (»Lehrexport, S. 87). – Kein Ausweis für die HfbK Hamburg, da aufgrund landesspezifischer Regelungen nicht vergleichbar.
Lehraufträge (SWS bzw. VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Personal(kosten)struktur, insbesondere für die Bedeutung nebenberuflicher Lehre. – Die Lehraufträge in SWS werden spezifisch für jede Hochschulart in Vollzeitäquivalente umgerechnet. An künstlerischen Hochschulen zählen 18 SWS je Semester als ein Beschäftigtenvollzeitäquivalent. – Angabe in Prozent als Anteil der Lehraufträge in VZÄ am »wissenschaftlichen/künstlerischen Personal einschl. Lehraufträgen (S. 91). – Betreuungsrelationen beziehen sich auf wissenschaftliches/künstlerisches Personal einschließlich Lehraufträgen. – Siehe auch »Anteil SWS Lehraufträge am jährlichen Lehrangebot (S. 84).

Glossar: Grunddaten und Kennzahlen in den Tabellen 3.1 und 3.2 (Lehreinheiten)

Lehrexport	<ul style="list-style-type: none"> – »Lehrnachfrage (S. 89) von den einer »Lehreinheit (S. 87) nicht zugeordneten Studiengängen.
Lehreinheit („LE“)	<ul style="list-style-type: none"> – Dient im AKL als Endkostenstelle für die Vollkostenrechnung sowie als fachlich zugeordnetes Objekt für den hochschulübergreifenden Kennzahlenvergleich. – In Anlehnung an die Kapazitätsrechnung der einzelnen Hochschulen definiert. – Jeder Studiengang ist einer Lehreinheit zugeordnet.
Lehrkosten	<ul style="list-style-type: none"> – Teilmenge der »Kosten (S. 86), siehe »Anteil an den Kosten (S. 84). – Werden nicht als absolute Größe publiziert, sondern relativ zu Bezugsgrößen, siehe Lehrkosten im Jahr... »je Absolvent (S. 87), »je Studienplatz (S. 88), »je Studierenden i. d. RSZ (S. 88) und »je SWS (S. 88).
<u>Lehrkosten im Jahr</u> Absolvent	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Kosten eines abgeschlossenen Studiums. – Wird beeinflusst von den »Lehrkosten im Jahr je Studierenden i. d. RSZ (S. 88) und dem Studienerfolg früherer Studierender. – Bezieht die »Lehrkosten (S. 87) des Betrachtungsjahres auf die aktuellen »Absolventen (S. 84). Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Absolventenzahl die Studienbedingungen der Vorjahre widerspiegelt und keinen direkten Bezug zu den aktuellen Lehrkosten hat.
<u>Lehrkosten im Jahr</u> Studienplatz	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Ausstattung der Lehre (angebotsorientiert: Vorhaltekosten für Studienangebote). – Aussage über die »Lehrkosten (S. 87) eines einzelnen »Studienplatzes (S. 90), genauer: eines Studierenden bei Vollauslastung. – Wird beeinflusst von den »Lehrkosten im Jahr je SWS (S. 88) und dem Lehraufwand je Studienplatz. – Beeinflusst (zusammen mit der »Auslastung, S. 85) die »Lehrkosten im Jahr je Studierenden i. d. RSZ (S. 88). – Für ein Studium fällt (abhängig von den Studiengängen der Lehreinheiten und ihrer Regelstudienzeiten) ein entsprechend Vielfaches der Kosten je Jahr an.

Glossar: Grunddaten und Kennzahlen in den Tabellen 3.1 und 3.2 (Lehreinheiten)

Lehrkosten im Jahr Studierende i. d. RSZ	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Ausstattung der Lehre (nachfrageorientiert: Kosten für laufende Betreuung). – Wird beeinflusst von den »Lehrkosten im Jahr je Studienplatz (S. 88) und der »Auslastung (S. 85). – Beeinflusst (zusammen mit dem Erfolg früherer Studierender) die »Lehrkosten je Absolvent (S. 87). – Bezieht die »Lehrkosten (S. 87) auf eine aktuelle Nachfragegröße (»Studierende i. d. RSZ, S. 90). – Für ein Studium fällt (abhängig von den Studiengängen der Lehreinheiten und ihrer Regelstudienzeiten) ein entsprechend Vielfaches der Kosten je Jahr an.
Lehrkosten im Jahr SWS	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Ausstattung der Lehre (angebotsorientiert: Kosten je Lehrveranstaltungsstunde). – Beeinflusst (zusammen mit dem Lehraufwand je Studienplatz) die »Lehrkosten im Jahr je Studienplatz (S. 88). – Bezugsgröße sind nicht die tatsächlichen, sondern die kapazitätsrechnerischen Lehrveranstaltungsstunden, siehe unbereinigtes »Lehrangebot (S.86). – Einzige Kennzahl über die »Lehrkosten (S. 87), die <u>unabhängig</u> vom Lehraufwand je Studienplatz ist.
Lehrleistungen	<ul style="list-style-type: none"> – Nichtmonetäre Indikatoren für Leistungen im Aufgabenbereich Lehre als absolute Größen. – Angebotsorientiert (»Studienplätze, S. 90), nachfrageorientiert (»Studierende i. d. RSZ, S. 90) sowie erfolgsorientiert (»Absolventen, S. 84).
Lehrnachfrage (SWS)	<ul style="list-style-type: none"> – Je Studierenden definiert durch den Curricularwert. – Je Studiengang und Lehreinheit errechnet aus den Studierenden i. d. RSZ (in Fachfällen bzw. -äquivalenten) multipliziert mit dem Curricularanteil (CA) des Studiengangs in der Lehreinheit pro Jahr. – Die an eine »Lehreinheit (S. 87) gerichtete Lehrnachfrage umfasst die der Lehreinheit zugeordneten Studiengänge und die nicht zugeordneten Studiengänge (Lehrexport).
Master	<ul style="list-style-type: none"> – Studiengänge mit Abschluss Master. – Einschließlich Lehramt Master.

Glossar: Grunddaten und Kennzahlen in den Tabellen 3.1 und 3.2 (Lehreinheiten)

Meisterschüler Professor	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für Leistungen in künstlerischer Entwicklung und Nachwuchsförderung. – Der Ausweis erfolgt aufgrund der Fallzahlen nur für die Fächer Bildende Kunst und Gestaltung. – Erfolgreich abgeschlossenes Meisterschülerstudium, einschl. „Aufbaustudium“ an der KH Halle. – I. d. R. nicht kapazitätsrelevant (außer an der UdK Berlin und der KH Halle).
nichtwiss./-künstler. Personal Professor	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die personelle Ausstattung der Professoren. – Zählergröße <u>ohne</u> Hilfskräfte (Abgrenzung nach Schlüssel für Amts- und Dienstbezeichnungen der Hochschulstatistik) und <u>ohne</u> Drittmittelpersonal, in »Beschäftigtenvollzeitäquivalenten (S. 85) – Bezogen auf »Professoren (S. 89) als der für Hochschulhandeln entscheidenden Instanz.
Professoren (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Größe eines Faches (personalorientiert) und für die Personalstruktur. – Teilgröße des »wissenschaftlichen/künstlerischen Personals (S. 91) in »Beschäftigtenvollzeitäquivalenten (S. 85). – Der Anteil der Professoren am wissenschaftlichen/ künstlerischen Personal dient der Beurteilung von professorenbezogenen und von Kostenkennzahlen. – <u>Einschließlich</u> Stiftungsprofessoren bzw. Professoren aus Drittmitteln, <u>ohne</u> Gastprofessoren.
Sondermittel	<ul style="list-style-type: none"> – Mittel aus besonderen, oft befristeten Programmen. – Mittelgeber ist i. d. R. der Hochschulträger, ggf. gefördert durch den Bund (z. B. GWK). – In Hamburg einschließlich Studienbeiträgen. – Bestandteil der »Kosten (S. 86).
sonst. wiss./künstler. Personal Professor	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die personelle Ausstattung der Professoren. – Zählergröße <u>ohne</u> Professoren (aber <u>einschließlich</u> Gastprofessoren), <u>einschl.</u> Lehrkräften für besondere Aufgaben (Abgrenzung nach Schlüssel für Amts- und Dienstbezeichnungen der Hochschulstatistik), <u>ohne</u> »Lehraufträge (S. 87). – <u>Ohne</u> Drittmittelpersonal. – »Beschäftigtenvollzeitäquivalente (S. 85), bezogen auf »Professoren (S. 89) als der für Hochschulhandeln entscheidenden Instanz.

Glossar: Grunddaten und Kennzahlen in den Tabellen 3.1 und 3.2 (Lehreinheiten)

Studienplätze	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Größe eines Faches (angebots- und lehrorientiert). – Berechnet aus den »Studierenden i. d. Regelstudienzeit (S. 90) dividiert durch die »Auslastung (S. 85). – Ausweis als »dienstleistungsbereinigte (S. 85) »Vollzeitäquivalente (S. 91). – Sagt aus, wie viele Vollzeitstudierende die »Lehreinheiten (S. 87) hypothetisch bei Vollauslastung des »Lehrangebots (S. 86) und gegebener Nachfragestruktur (einschl. Export) betreuen könnten. – Bezieht sich auf die Dauer der jeweiligen Regelstudienzeiten (nicht: jährliche Aufnahmekapazitäten).
Studierende in der Regelstudienzeit (RSZ) (vollzeitgewichtet und dienstleistungsbereinigt)	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Größe eines Faches (nachfrage- und lehrorientiert). – Aus den Studierendenzahlen berechnete und »dienstleistungsbereinigte (S. 85) »Vollzeitäquivalente (S. 91). – <u>Ohne</u> Studierende außerhalb der jeweiligen Regelstudienzeit (RSZ) aufgrund der Annahme, dass die Lehrnachfrage bei Überschreitung der RSZ nicht im Umfang steigt, sondern nur über einen längeren Zeitraum verteilt wird. – Addition verschiedener Abschlüsse.
<u>Studierende RSZ</u> wiss./künstl. Personal	<ul style="list-style-type: none"> – Betreuungsrelation als Indikator für Leistung und Belastung in der Lehre. – »Studierende in der Regelstudienzeit (S. 90) bezogen auf »wissenschaftliches/künstlerisches Personal (S. 91) einschl. »Lehraufträgen (S. 87) in »Beschäftigtenvollzeitäquivalenten (S. 85).
Vollzeitäquivalente (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> – Dienen der vergleichbaren Addition von Personalgrößen (»Beschäftigtenvollzeitäquivalente, S. 85, »Lehraufträge, S. 87) und von Lehrleistungsgrößen. – Lehrleistungsgrößen (»Absolventen, S. 84, »Studierenden i. d. RSZ, S. 90) in Teil- und Teilzeitstudiengängen sowie Aufbau-, Ergänzungs- und kapazitätsrelevanten Weiterbildungsstudiengängen werden gewichtet, um sie mit denen von Vollstudiengängen addieren zu können. – Ein modularisierter Vollstudiengang erfordert i. d. R. den Erwerb von 30 Leistungspunkten je Semester.
weitere	<ul style="list-style-type: none"> – Studiengänge mit (insb. traditionellen) Abschlüssen, die <u>weder</u> Bachelor <u>noch</u> Master entsprechen, siehe »grundständig (S. 85) und »weiterführend (S. 91).

Glossar: Grunddaten und Kennzahlen in den Tabellen 3.1 und 3.2 (Lehreinheiten)

weiterführend	<ul style="list-style-type: none"> – Studiengänge, die einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss voraussetzen. – Unterteilt in »Master (S. 89) und »weitere (S. 91) Abschlüsse. Letztere umfassen insbesondere traditionelle Abschlüsse wie Meisterschüler, Konzertexamen sowie Aufbaustudiengänge mit Abschluss Diplom.
wissenschaftliches/ künstlerisches Personal (VZÄ)	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Größe eines Faches (personalorientiert). – »Professoren (S. 89) und sonstiges wissenschaftliches/künstlerisches Personal in »Beschäftigtenvollzeitaquivalenten (S. 85). – <u>Ohne</u> Drittmittelpersonal (aber <u>einschl.</u> Stiftungsprofessoren bzw. Professoren aus Drittmitteln). – Für Betreuungsquoten <u>einschließlich</u> »Lehraufträgen (S. 87).

Glossar: Grunddaten und Kennzahlen in Tabelle 3.3 (Studiengänge)

Absolventen (Fachfalläquivalente) [Studiengang]	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Größe eines Studiengangs (erfolgsorientiert). – Absolventenzahlen in »Fachfalläquivalenten (S. 92). – Durchschnitt aus zwei Jahren zwecks Glättung zufälliger Schwankungen.
Anlaufzeit	<ul style="list-style-type: none"> – Nur für anlaufende Studiengänge: Anzahl der Semester seit erstmaliger Aufnahme. Der Wert ist jedoch nicht höher als die »Regelstudienzeit (S. 93).
Curricularwert	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Betreuungsintensität eines Studiengangs aus Sicht der Hochschule. – Kapazitätsrechnerische Gesamtzahl an Deputatsstunden, die ein Studierender während seines gesamten Studiums i. d. Regelstudienzeit verbraucht. – Entspricht der Summe der Curricularanteile (CA) der einzelnen Lehrveranstaltungen und der Betreuung von Abschlussarbeiten gemäß Studienordnung (zusammengefasst auf der Ebene der »Lehreinheiten, S. 87). – Kein Ausweis für die HfbK Hamburg, da aufgrund landesspezifischer Regelungen nicht vergleichbar.
Fachfalläquivalente (FFÄ)	<ul style="list-style-type: none"> – Fachfälle von »Absolventen (S. 92) und »Studierenden (S. 93) werden in Fachfalläquivalente gewichtet, wenn ihre Lehrnachfrage sich vom »Curricularwert (S. 92) des Studiengangs unterscheidet (z. B. Nebenfachfälle, die zu einem Hauptfachstudiengang gezählt werden). – Ferner werden bei Bedarf Studierende im (vor)letzten Semester eines Studiengangs mit ungerader »Regelstudienzeit (S. 93) gewichtet, um eine vergleichbare Studierendenzahl pro Jahr zu ermitteln.
Lehrkosten [Studiengang]	<ul style="list-style-type: none"> – Summe der »Lehrkosten (S. 87), die einem Studiengang von allen »Lehreinheiten (S. 87) zugerechnet werden, die an seiner Lehre (d. h. mit Curricularanteilen an seinem »Curricularwert, S. 92) beteiligt sind. – Kostenzurechnung gemäß der anteiligen »Lehrnachfrage (S. 89), die ein Studiengang an eine Lehreinheit richtet.
Lehrleistungen [Studiengang]	<ul style="list-style-type: none"> – Indikatoren für Leistungen und Größe eines Studiengangs. – Angebotsorientiert (»Studienplätze, S. 93), nachfrageorientiert (»Studierende i. d. RSZ, S. 93) sowie erfolgsorientiert (»Absolventen, S. 92).
Lehrkosten im Jahr Absolvent [Studiengang]	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Kosten eines abgeschlossenen Studiums. – »Lehrkosten eines Studiengangs (S. 92) aus allen beteiligten Lehreinheiten bezogen auf die »Absolventen des Studiengangs (S. 92).

Glossar: Grunddaten und Kennzahlen in Tabelle 3.3 (Studiengänge)

Lehrkosten im Jahr Studienplatz RSZ [Studiengang]	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Ausstattung der Lehre (angebotsorientiert: Kosten für die Vorhaltung von Studienangeboten). – »Lehrkosten eines Studiengangs (S. 92) aus allen beteiligten Lehreinheiten bezogen auf die »Studienplätze des Studiengangs (S. 93). – Die Zahl der Studienplätze ist durch die »Regelstudienzeit (S. 93) beeinflusst. Eine längere Regelstudienzeit führt tendenziell zu niedrigeren Lehrkosten je Jahr.
Lehrkosten im Jahr Studierende i. d. RSZ [Studiengang]	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Ausstattung der Lehre (nachfrageorientiert: Kosten für die laufende Betreuung). – »Lehrkosten eines Studiengangs (S. 92) aus allen beteiligten Lehreinheiten bezogen auf die »Studierenden in der Regelstudienzeit des Studiengangs (S. 93). – Die Zahl der Studierenden in der RSZ ist durch die »Regelstudienzeit (S. 93) beeinflusst. Eine längere Regelstudienzeit führt tendenziell zu niedrigeren Lehrkosten je Jahr.
Regelstudienzeit	<ul style="list-style-type: none"> – Anzahl von Semestern, die gemäß Studienordnung zum Erlangen des angestrebten Studienabschlusses nötig ist.
Strukturdaten	<ul style="list-style-type: none"> – Geben Hinweise auf Vergleichbarkeit von Studiengängen.
Studienplätze (Fachfalläquivalente) [Studiengang]	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Größe eines Studiengangs (angebotsorientiert). – Jährliche Aufnahmekapazität vor Schwundausgleich gemäß Kapazitätsrecht multipliziert mit der »Regelstudienzeit (S. 93) bzw. »Anlaufzeit (S. 92) in Jahren. – <u>Kein</u> Ausweis im Fach Musik wegen Kleinteiligkeit des nach Instrumenten differenzierten Angebots und mangelnder detaillierter Planbarkeit der jeweiligen Nachfrage.
Studierende in der Regelstudienzeit (Fachfalläquivalente) [Studiengang]	<ul style="list-style-type: none"> – Indikator für die Größe eines Studiengangs (nachfrageorientiert). – Studierendenzahlen in »Fachfalläquivalenten. – <u>Ohne</u> Studierende außerhalb der »Regelstudienzeit (RSZ, S. 93). Annahme: Lehnachfrage ist bei Überschreitung der RSZ nicht höher, sondern über längeren Zeitraum verteilt.



Frank Dölle

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 349

➔ E-Mail: doelle@his.de



Carsten Deuse

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 353

➔ E-Mail: deuse@his.de



Peter Jenkner

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 352

➔ E-Mail: jenkner@his.de



Dr. Axel Oberschelp

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 448

➔ E-Mail: oberschelp@his.de



Sascha Pommrenke

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 450

➔ E-Mail: pommrenke@his.de



Dr. Sandra Sanders

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 310

➔ E-Mail: sanders@his.de



Gert Winkelmann

Arbeitsbereich

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Tel.: 0511 1220 451

➔ E-Mail: winkelmann@his.de

HIS, Goseriede 9, 30159 Hannover
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, 61246

Herausgeber:

HIS Hochschul-Informationen-System GmbH
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de

Postfach 2920 | 30029 Hannover
Tel.: +49(0)511 1220 0 | Fax: +49(0)511 1220 250

Geschäftsführer:

Dipl.-Phys. Wolfgang Körner

Vorsitzender des Aufsichtsrats:

Prof. Dr. Andreas Geiger

Registergericht:

Amtsgericht Hannover | HRB 6489

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:

DE115665155

Verantwortlich:

Dipl.-Phys. Wolfgang Körner

Erscheinungsweise:

In der Regel mehrmals im Quartal

Hinweis gemäß § 33 Datenschutzgesetz (BDSG):

Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.

ISBN 978-3-86426-034-6

